

am 6- Mai gegen Karlsruher Fußball-Verein in Karlsruhe	0 : 3
am 3. Juni " Gallia-Klub, Paris, auf unserm Platz	3 : 2
am 4. Juni " Werder Bremen, " " "	2 : 1

Gleichen Schritt mit der Entwicklung des Fußballsportes im westlichen Deutschland hielt die Leichtathletik, der auch der Spielverein, dessen Eintragung in das Vereinsregister im April 1960 unter Nr. 20 erfolgte, von Jahr zu Jahr erhöhtes Interesse zuwandte. Es war unserm Club immer möglich, eine größere Anzahl Leichtathleten zu entsenden, und so sah uns auch das Jahr 1906 auf dem Preußensportplatz anlässlich des Bezirksfestes zahlreich am Start. Peter Schenkel wurde im Dreikampf Erster und Radersma im 100 Mtr.-Lauf Zweiter. Im ganzen beförderten wir 5 Preise nach dem Grunewald und zwar 1 ersten, 2 zweite und dritte. Dagegen sind große Ruhmestaten über das im gleichen Sommer in Köln abgehaltenen Verbandsfest nicht zu vermeiden. Nur die Meisterschaften i, Faust- und Tamburinball fielen uns zu. Im Tennis: mußte Schilling als Bezirksmeister sich in Köln dem Besseren beugen.

Die Chronik über das Jahr 1906 soll nicht geschlossen werden, ohne der Geselligkeit Erwähnung zu tun, die sich gerade in genanntem Zeitraum zu herrlicher Blüte entfaltete. Weit entfernt davon, den Verein lediglich zu einer starren, kalten Hochburg sportlichen Treibens auszubauen, war der Vorstand stets willig/bei der Hand, einen vernünftigen Ausgleich zwischen Enthaltbarkeit bedingendem Training und Lebensfreude zu schaffen, wenn dadurch die eine Seite nicht gefährdet erschien und der andern eine an sich harmlose Unterstützung gewährt werden durfte. Nach einem rauschenden Stiftungsfest am 16. Juni folgte am 29. Juli eine fidele Dampferfahrt nach Zons am Rhein auf dem gemieteten Dampfer "Albertus Magnus". Mehrere hundert Köpfe zählte die Reihe der Ausflügler, für deren Kurzweil auf dem Deck des Dampfers in jeder Weise gesorgt war. Eine frohe Stimmung recht rheinischer Art hatte alle Teilnehmer ergriffen, und unvergeßlich werden die schönen Stunden sein, die sie dort bei Spiel und Tanz verlebten. Viele der Gäste schlossen sich noch am gleichen Abend dem Spielverein als Mitglieder an.

Es konnte von jetzt ab die Wahrnehmung gemacht werden, daß das Interesse der Mitglieder auch für innere Vereinsangelegenheiten sich erweiterte, was in gutem Besuch der Versammlungen sich äußerte. Auch die eingelegten Mittwochszusammenkünfte, die heute noch in Kraft sind, hatten sich einer regen Teilnahme zu erfreuen, ein Beweis, daß die Mitglieder sich wohl fühlten im Kreise der Klubgenossen. In einer dieser Zusammenkünfte wurde auch zum ersten Male der Gedanke der Anschaffung einer eigenen Vereinszeitschrift laut, die heute gewiß niemand mehr vermissen möchte und die Pflege des inneren Vereinsverkehrs am besten dient. Die Februarversammlung nahm die hingeworfene Anregung auf, und nach reiflicher Erwägung aller Umstände, vornehmlich der finanziellen Basis, beschloß der Verein die Herausgabe der Zeitung, zu deren Leiter man Willy Krusenbaum erkor. Am 20. März schon lag die erste Ausgabe der Clubschrift auf dem Kaffeetisch eines jeden Mitgliedes.

Langsam rüstete sich das Geschäftsjahr 1906 zur Neige. Es hatte auf unsern Spielverein außerordentlich segensreich eingewirkt und auch unsern rheinisch-westfäli-

schen Fußballsport in der Achtung der übrigen Gaue Deutschlands fester in den Sattel gesetzt. Seine Ausdehnung nahm in einem Umfange zu, der jedes Maß der Erwartung überschritt. Vereinen und Clubs, von denen heute viele eine achtunggebende Position erreicht haben, taten sich in allen Orten auf, und eine neue Aufteilung des Westdeutschen Spielverbandes war die notwendige Folge. Die Austragung der Verbandsmeisterschaften erheischte somit, sollte der Meister rechtzeitig ermittelt werden können, eine Änderung des bisherigen Modus derart, daß in der II. und III. Klasse jetzt nur noch die Bezirksmeisterschaften zum Austrag kamen und die Verbandsmeisterschaft der I. Klasse durch Ausscheidungsspiele auf neutralen Plätzen erledigt werden sollte. Zum ersten Male fand das neue System

1906/07

Anwendung. Es bewährte sich über alles Erwarten gut. Mit strenger Pünktlichkeit, die ihn stets auszeichnete, stand unser Verband dem Deutschen Fußball-Bunde zur Verfügung. Den Verbandsmeister stellte in diesem Jahre der Düsseldorfer Fußball-Club 1899, der in der Zwischenrunde den Kölner Fußball-Club 1899 nach abwechslungsreichem Spiel auf unserm Platze mit 3:1 Toren besiegte. Unsere I. Mannschaft die in althergebrachter Weise ihren Hut wiederum mit dem Lorbeer des Bezirksmeistertitels schmücken konnte, hatte schon am Sonntag vorher durch Köln 99 eine Abfuhr von 2:0 erhalten, eine beschämende Tatsache, die noch heute die Röte des Unwillens uns zu Gesicht zu treiben geeignet ist. Bei Beginn des Spiels waren nur 10 Mann zur Stelle, da Klinkers, für den O. v. d. Weppen ein genügender Ersatzmann nicht war, in unverständlichem Leichtsinne den Zug nicht erreichte. Das Spiel zeigte denn auch eine geringe Überlegenheit Kölns, doch hätte das Resultat gewißlich anders gelautet, wäre unsere Mannschaft ersatzlos zur Stelle gewesen. Die Vertretung der westdeutschen Farben durch Düsseldorf war eine unglückliche. Unser Verein hätte sie gern in bewährteren Händen gewußt. Die Hamburger Viktoria als norddeutscher Meister fügte Düsseldorf mit 7:1 die erdrückendste Niederlage zu, die je ein westdeutscher Meister erlitt. Das war ein jäher Sturz aus der Höhe mühsam errungener Wertschätzung im Deutschen Fußball-Bunde, und nicht leicht war die Arbeit, die es zu ihrer Wiederherstellung nun aufs Neue zu verrichten gab. In diesen Tagen des Unglückes wurden häufig Stimmen laut, daß die Vertretung des Verbandes nach außen hin am sichersten in den Händen Kölns und Duisburgs ruhe. Und die folgenden Jahre haben dieser Ansicht recht gegeben. Die II. Mannschaft, die sich in den Bezirksspielen recht wacker schlug, verlor das Ende gegen Ruhrort I. Nicht besser erging es der III. Klasse, die in Preußen III. ihren Meister fand. Reichte auch unsere Kraft, den neuen Wettspiieldress, rotes Hemd mit weißer Hose, den wir aus praktischen Gründen einführen mußten, zum Siege zu führen, nicht hin, so wollten wir wenigstens auch an unserm Teile zur Hebung verloren gegangenen Verbands-Ansehens beitragen. Gleich anderen, von demselben großen Gedanken beseelten westdeutschen Sportvereinen, hatte auch der Spielverein erkannt, daß hier "etwas" geschehen, daß eine heilende Hand angelegt werden müsse. Es entspann sich ein edles Wettfeiern unter den bedeutenderen Vereinen des Westens, durch Spiele mit hochklassigen auswärtigen Vereinen zu beweisen, daß das Versagen des westdeutschen Meisters noch immer nicht einen allgemeinen Schluß auf das Können, auf die Leistungsfähigkeit unse-

res Verbandes berechnete. Erwähnenswert sind die Spiele unserer I. Mannschaft gegen Cercle Athletique-Club, Paris, 2:3, Wageningen 6:6, Karlsruhe 2:2, Berliner Germania 3:2. Berücksichtigt man dabei noch, daß das Spiel in Paris eigentlich ein umgekehrtes Resultat hätte ergeben müssen, da die, leider muß es gesagt werden, Parteilichkeit des Richters uns den verdienten Sieg aus der Hand nahm, und weiter, daß wir auch im Kampf gegen Karlsruhe nur durch ein grobes technisches Versehen unseres damals halblinks stürmenden Schilling das siegbringende Mal, der ausgehende Schuß auf das leere Tor wird noch im Gedächtnis sein, nicht erzielen konnten, so darf ohne Überhebung bemerkt werden, daß der Spielverein erfolgreich zum Wohle des Verbandes operiert hat. Die II. Mannschaft knüpfte engere Beziehungen mit unseren holländischen Sportfreunden in Tilburg und Hertogenbusch an; von den 2 Spielen wurde eines gewonnen und eines verloren.

Zur Hebung der Pflege leichtathletischer Übungen, denen man im Spielverein immer mehr Boden gewährte, veranstaltete in richtiger Würdigung ihres Wertes der aus W. Krusenbaum, P. Schenkel und C. Schilling bestehende Athletik-Ausschuß 2 Vereins-Turniere, an dem sich eine große Zahl unserer Fußballer beteiligte. Radersma, P. Schenkel, Heinemann, W. Fischer und P. Rheindorf (letzterer besonders in Wurf- und Schleuderübungen) waren die Lorbeerbekränzten und gingen aus den Wettkämpfen als mehrfache Sieger hervor. Der Nutzen fleißigen Übens offenbarte sich erst auf dem am 27. August in Essen vor sich gegangenen Bezirksfeste, auf dem W. Fischer die Meisterschaft im 1500 m Laufen nach Duisburg entführte und der Spielverein außer-

Die Athletik-Mannschaft der Saison 1907.



F. Lützenkirchen H. Fischer P. Rheindorf B. Thurm P. Schenkel W. Fischer Prillwitz W. Sundorf
E. Radersma Fr. Thomas C. Heinemann

dem viele zweite und dritte Preise einheimen konnte. Radersma allein, derzeit unser bester Sprinter, vermochte 6 gute Kränze zu erobern und auch in Frankfurt a. M. am 25. August durch Erringung des III. Preises im Juniorenlauf über 100 m sich für uns hervorzutun. Den Abschluß einer arbeitsreichen Athleticsaison bildete das am Grunewald in Szene gegangene Verbandsfest, an dessen Übernahme unser Verein sich deshalb zum zweiten Male entschloß, weil er das drohende Gespenst eines Defizits dank weiser Vorsicht diesmal nicht zu fürchten brauchte. Radersma war so glücklich, für uns die 400 m Meisterschaft hereinzuholen und W. Fischer belegte einen guten zweiten Platz im Lauf über 1500 m. Drei zweite und zwei dritte Preise illustrierten Spielvereins lebhaften Athletikbetrieb, der hinter der Tätigkeit im Tennis, das von Biesgen, Herrfurth und Schilling befehligt wurde, in keiner Weise zurückstand.

Im Laufe des Sommers stieg die Mitgliederzahl weiter. Der Verein war jetzt 261 Köpfe stark, darunter viele Aktive, so daß auf dem Übungsplatze oft ein buntes Durcheinander entstand, das nur durch die Anlegung eines zweiten Feldes behoben werden konnte. Unsere geschätzte Frau Vereinswirtin überließ uns in dankbar anerkanntem Entgegenkommen ein zweites Fußballfeld, und die geldliche Unterstützung einiger Mitglieder bewirkte auch bald die Einfriedigung desselben. Es mag sich seltsam anschauen, wenn die Chronik trotz der Zunahme an Mitgliedern noch immer von einer Kassenunterbilanz von Mk. 47,33 berichtet. Der Kassierer Joh. Schenkel war darob untröstlich. Die hohen Unkosten, die dem Verein durch den Spielbetrieb erwachsen, waren die Ursache; sie veranlaßten ihn auch, seine Ausgaben für Feste nach größter Möglichkeit einzuschränken, weshalb in diesem Jahr das Rekruten-Abschiedsfest nur kleineren Stils gefeiert wurde, das bei Becherklang und froher Lieder Schall sich dennoch bis zum frühen Morgen hinzog. Man munkelte sogar davon, daß verschiedene der Teilnehmer zur Erfrischung, anschließend an das Fest, eine Partie Tennis gespielt hätten. O, die bösen Zungen!

Die vor Jahresfrist - im Juli 1906 - hoffnungsvoll ins Leben gerufene Filiale in Düsseldorf, die unter dem Namen "Duisburger Spielverein, Filiale Düsseldorf", ihren Hauptzweck, in der geselligen Vereinigung aller in Düsseldorf ansässigen Spielvereiner erblickte, hatte zu Anfang ihres Bestehens sich eines regen Betriebes zu erfreuen, schief aber leider durch den Verzug des Filialleiters, unseres bewährten Emil Flasbarth, nach und nach wieder ein. Die Erinnerung aber an diese treuen Gesellen, die mit der Gründung der Filiale einen seltenen Zug von Vereinsliebe verrieten, wird immer einen leuchtenden Streifen in unserer Vereinsgeschichte darstellen.

Erstrahlte so unser Spielverein durch seine machtvolle Entwicklung im höchsten Glückesglanze, so blieb ihm auch ein tiefes Weh nicht erspart durch den Verlust eines seiner Mitbegründer und Förderer - unseres Diedrich Henning. Er, der unserm, seinem Verein als langjähriger II. Vorsitzender eine starke Stütze gewesen und Rat und Tat reichlich gespendet, der es auch verstand, Liebe und Treue zu den erwählten Vereinsfarben in der Mitglieder Herzen zu senken, er wurde am 19. August aus unserer Mitte gerissen, viel zu früh für den Verein, dessen Angelegenheiten er stets zu den seinigen machte. Tieftrauernd umstanden wir die Bahre dieses deutschen Mannes, dessen Andenken in uns nie erlöschen wird.

Unterdessen war in der August-Hauptversammlung die Neuwahl des Vorstandes getätigt worden, die einschneidende Änderungen in der Besetzung der einzelnen Posten nicht brachte, aber einen bedeutsamen Beschluß zeitigte: Die Erhöhung des Beitrages von 50 auf 75 Pfg., die infolge der finanziellen Schwierigkeiten, mit denen der Verein ohne Unterlaß zu kämpfen hatte, unvermeidlich war und die ein Anfüllen des Vereinssäckels gewährleistete.

Die Bestellung der inneren Vereinsgeschäfte war geschehen, nun auf in den ersehnten Kampf mit dem Lederball. Würde auch die in undurchdringlichem Dunkel sich vor uns ausbreitende Spielperiode

1 9 0 7 / 0 8

uns das bringen, was wir von ihr erhofften? Nach einem Gesellschaftsspiel in Hamburg gegen Viktoria (Resultat 3 : 5), die uns in Duisburg genossene Gastfreundschaft doppelt vergalt, nahmen die Meisterschaftsspiele ihren Anfang. Die Saison ließ sich sogleich gut an, nicht zuletzt die Folge zielbewußten Lauftrainings im Sommer. Ein großer Vorsprung an Punkten und ein gerüttelt und geschüttelt Maß an Toren wurde erkämpft, und leicht setzten wir uns an die Spitze des Bezirkes, in dem der Essener Sportverein, bisher der schärfste Rivale des Spielvereins, an letzter Stelle landete. Der Siegesdrang unserer I. Mannschaft teilte sich den unteren Mannschaften nicht in dem erwünschten Maße mit, wenn auch deren Abschneiden im allgemeinen kein ungünstiges zu nennen war. Sie verschwanden von der Bewerberliste. Anders unsere 1. Klasse, die auch in den Verbandsspielen ihre vorzügliche Form beibehielt, was in den Resultaten

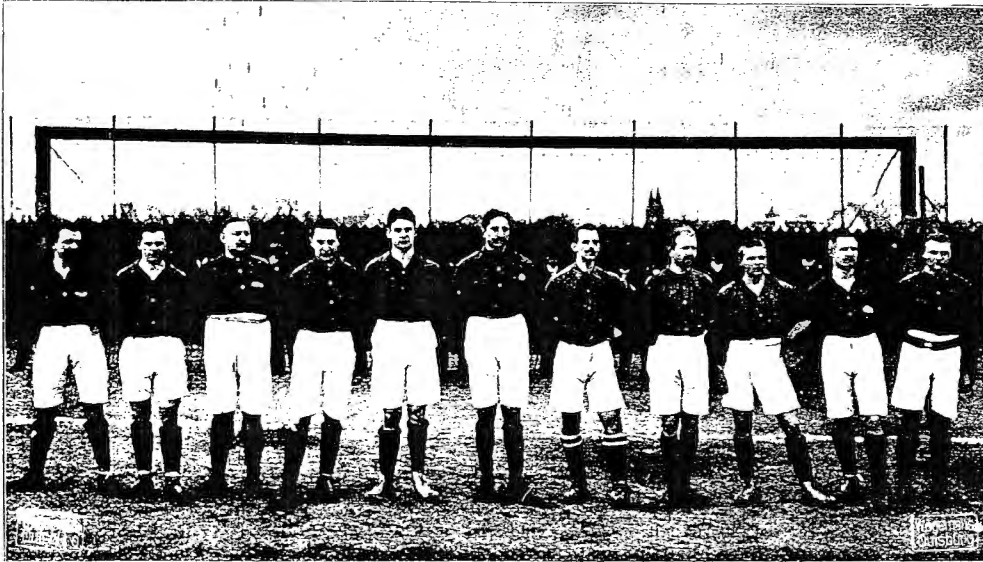
10 : 1 gegen Spiel und Sport, Schalke, 22. /3. 08

6 : 1 gegen Casseler Fußball-Verein, Cassel, 29. /3. 08

5 : 0 gegen F.-C. M. Gladbach, 5. /4. 08

sprechende Bestätigung findet. Die Augen der gesamten westdeutschen Sportwelt waren daher auf das von Braunschweig nach Hamburg verlegte Vorrundenspiel um die deutsche Meisterschaft gegen den norddeutschen Meister - Eintracht, Braunschweig - gerichtet. In voller Stärke zog die sturm- und wettererprobte Elf am 3. Mai 1908 in den Streit. Der Spiel-Ausschuß des D.F.-B. hatte dem westdeutschen Spielverbände unbewußt einen Gefallen damit erwiesen, daß er ihn auch in diesem Jahre gegen den zwar spielstarken, aber nicht unbesiegbaren norddeutschen Besten sandte. So war für Westdeutschland der Tag der Vergeltung gekommen, der uns durch einen allerdings knappen Sieg von 1 : 0² von der Weppen entschied das Spiel durch prachtvollen Kopfball für uns - zum dritten Male in die Zwischenrunde des D.F.-B. führte. Die Begeisterung des Spielvereins über den Sieg fand ihren schönsten Ausdruck in einer Deputation, die es sich nicht nehmen ließ, die Spieler am Montag früh gegen 6 Uhr auf dem Duisburger Bahnsteig in hellem Jubel zu empfangen. Schon am 24. Mai betätigte sich die Mannschaft in Frankfurt a.M. im Zwischenrundenspiel, wo unser mittlerweile nach dort verzogener treuer Vereinsbruder Flasbarth uns ein herzliches Willkommen entbot. Eine schwere Niederlage von 1 : 5, die schwerste, die er bis jetzt in den Kämpfen um die deutsche Meisterschaft davontrug, mußte der Spielverein gegen die Stuttgarter Kickers - Meister Süddeutschlands - einstecken. Warum?

Meisterschafts-Mannschaft der Saison 1907/08.



Krusenbaum Hinze Jacoby Bonnmann W. v. d. Weppen H. Fischer Schilling W. Fischer
Budzinsky P. Schenkel Hoen

Der Schiedsrichter ließ auf einem Platze spielen, der einem Schlammade glich und auf dem die einwandfreie Austragung eines Fußball-Wettkampfes von der Bedeutung eines Zwischenrundenspiels unter keinen Umständen möglich war. Hinzu kam noch, daß Stuttgart auf ähnlichem Platze sehr viele Spiele ausgetragen hatte, daher unserer Mannschaft gegenüber im Vorteil war.

Das ungünstige Resultat ist somit nicht ernst zu nehmen. Jedenfalls war wieder eine tatenreiche Serie für den Spielverein ins Land gegangen; Erfolge auf Erfolge hatten sich an unsere Fahne geheftet, das Ansehen Westdeutschlands war damit neu erstritten. Vor mir liegt die Tabelle der ausgetragenen Wettspiele. Von 26 erstklassigen Spielen, wahrlich eine von Unternehmungssinn und Emsigkeit zeugende Zahl, vermochte unsere 1. Mannschaft 20 siegreich zu bestehen, 2 Spiele verliefen unentschieden, der Rest ging verloren. Unter dieser großen Summe befinden sich 3 Spiele von hoher Bedeutung. Das Christkind bescherte uns den Besuch des Fußballclubs "Hercules", Utrecht, der froh sein konnte, nur mit 1:0 geschlagen die Heimreise antreten zu dürfen. - Für Ostern hatten wir die rühmlichst bekannte Oxford City-Mannschaft zu Gäste, die in blendendem Spiel den Spielverein mit 3 Toren belud, wogegen dieser leer ausging. Die noch um einige hundert Mark höhere Einnahme als im Vorjahre gab Kunde davon, daß das fußballsportliche Interesse in Westdeutschland eine weitere Zunahme erfahren hatte. Mancher neue Freund wurde für unsere Sache und für unsern Spielverein gewonnen. - Den würdigen Abschluß der Saison

bot das Spiel gegen den Daring Club, Brüssel, in dem der Spielverein unter Aufwendung vielen Fleißes mit 4:1 Sieger bleiben konnte. Eine genaue Zusammenstellung aller Spiele folgt hier.

1 9 0 7 / 0 8

	Spiele	gesiegt	unent- schieden	ver- loren	Tore für	Tore gegen
I. Mannschaft	26	20	2	4	135	38
II. Mannschaft	19	12	1	6	80	36
III. Mannschaft	18	10	1	7	71	49
IV. Mannschaft	6	3	-	3	25	15
I. Jugendmannschaft	5	1	1	3	18	22
II. Jugendmannschaft	2	1	-	1	16	5
III. Jugendmannschaft	1	-	-	1	-	2
	77	47	5	25	345	167

Mit wechselnden Erfolgen beteiligten sich unsere Sprinter an den leichtathletischen Veranstaltungen unserer westdeutschen Heimat, nie aber kehrten sie mit leeren Händen zu uns zurück. Radersma erfocht einen herrlichen Sieg über den seither ungeschlagenen Triloff im 400 m Lauf und auch in Bielefeld konnte er unseren Farben hierin den Sieg geben. Gerade auf diesem Feste taten sich unsere Leichtathleten hervor; nicht weniger als 7 erste, 12 zweite und 8 dritte Preise waren die Belohnung für mühevollen Tagesarbeit bei 28 Grad Hitze. Später in Frankfurt a.M. belegte Rheindorf bei scharfer Konkurrenz den zweiten Platz im Diskuswurf und den dritten im Speerschleudern, ein weiteres Ruhmesblatt in Rheindorfs Siegeskranz. In Köln war ihm die Meisterschaft im Diskuswurf nicht zu nehmen. Dasselbst trat auch Thiel als Neuling auf leichtathletischem Gebiet mit gutem Erfolge auf; der II. Preis im 800 m Lauf und der III. Preis im 400 m Laufen fielen an ihn. - Die in gedrängter Kürze wiedergegebenen Geschehnisse sollen die Wertschätzung kennzeichnen, die auch der Spielverein der rüstig aufstrebenden Leichtathletik entgegenbrachte. Sie war bereits im Januar desselben Jahres dadurch am besten zum Ausdruck gekommen, daß der Spielverein dem Antrage des Verbands-Vorstandes, Westdeutschland in seiner Gesamtheit der Deutschen Sport-Behörde für Athletik anzugliedern, gerne zustimmte. Herr Referendar Mehlkopf war mit der Vertretung unseres Vereins in der Berliner Wahlversammlung betraut worden.

Leider wurde dem die Gesundheit so außerordentlich fördernden Tennisspiel, dem unsere Spieler mit großer Hingabe oblagen, seitens des Verbandes nicht die ihm gebührende Beachtung geschenkt; die Austragung der Meisterschaft kam nicht zustande. Einen Ersatz aber fanden unsere Tennisspieler in dem arrangierten Vereinsturnier, dessen Ergebnisse von Interesse sein dürften:

Herren-Einzelspiel: I. Klasse: Herr Pohlmann. II. Klasse: Herr Heinemann.
III. Klasse: Herr H. Schmidt.

Damen-Einzelspiel: I. Klasse: Fräulein Alw. Stocks.
II. Klasse: Fräulein M. Fischer.

Am Schlusse des Vereinsjahres schloß die Kasse, in sichtbarer Befriedigung des Kassierers, mit einem Mehr von N. 184,23 bis M. 256,20 Außenständen ab. Im Vorstande traten nennenswerte Veränderungen nicht ein, und auch die Ausschüsse bildeten sich wieder aus den altbewährten Kräften; ein Umstand, der im Hinblick auf die gedeihliche Entwicklung eines Vereins nur die günstigsten Folgen haben kann. Bemerkenswert sei noch, daß unser Schilling in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Ausgestaltung der Monatsschrift als Mitglied in den Vorstand berufen, und das Geschäftsjahr der Monatsschrift auf seinen Antrag hin mit dem des Vereins zusammengelegt wurde. Der regen Mitarbeit Schillings an der Vereinszeitung verdankt der Verein seine machtvolle Entwicklung der letzten Jahre zu einem großen Teil mit.

Erwähnt sei ferner, daß der Spielverein das zweite Feld für eissportliche Zwecke herzurichten ins Auge faßte. Die Anlage, die einen Kostenaufwand von M. 4000,- erforderte, deren Vorlage einige Mitglieder in bewährter Art übernahmen, entwickelte sich seither noch nicht in dem erwarteten Umfange, da gute Winter sich nicht einstellten. Möge der Wettergott seine Hand in Zukunft segnend über unsere Eisanlage halten, die wegen ihrer Gefährlosigkeit eine dankenswerte Einrichtung darstellt.

Allen eine Überraschung war die im Jahre

1908/09

erlittene zweimalige Niederlage unserer I. Mannschaft gegen den hiesigen "Sport-Club Preußen", an den wir die 6 Jahre lang ununterbrochen innegehabte Bezirksmeisterschaft abtreten mußten. Nachdem beide Vereine gleiche Punktzahl erzielt, rief sie der Verbandsvorstand zum Entscheidungsspiel nach M. Gladbach, das unser heute ausgezeichnet spielender Nachbar knapp mit 2:1 Toren für sich entscheiden konnte. Die scharfe Maßnahme eines uns scheinbar nicht gewogenen Schiedsrichters ließ uns die zweite Hälfte nur mit 10 Mann durchführen - ein schlimmes Handicap. - Wenn sich aber zwei zanken, so freut sich der Dritte, der diesmal der Fußball-Club M. Gladbach war. Nach Erledigung der Vorrunden mit den ungefährlichen Meistern der verschiedenen Bezirke fand zwischen Preußen und M. Gladbach das Endspiel auf unserem Platze statt, in dem der Vertreter des II. Bezirkes zwar die Oberhand behielt, aber ein Spiel zeigte, das Befürchtungen für eine wirksame Vertretung unserer westdeutschen Farben in den Bundesspielen in uns aufsteigen ließ. Sie bestätigten sich leider nur zu sehr. "Phönix"-Karlsruhe, der nachmalige deutsche Meister, fertigte die unter Form spielende Gladbacher Mannschaft am Grunewald überlegen mit 5:0 ab, ein Resultat, das wohl auch mit einer Veranlassung zur Abänderung des bisher beliebten Systems in der Austragung der Verbandsspiele gewesen ist. Immer dringender wurden Stimmen laut, die die Einführung eines anderen, besseren Modus befürworteten und schließlich einen Beschluß zeitigten, der von größter Bedeutung für den Verband werden dürfte und es zum Teil schon geworden ist. Nach langen, erbittert ge-

Moment aus dem Spiele M.Gladbach : Spielverein in Cleve

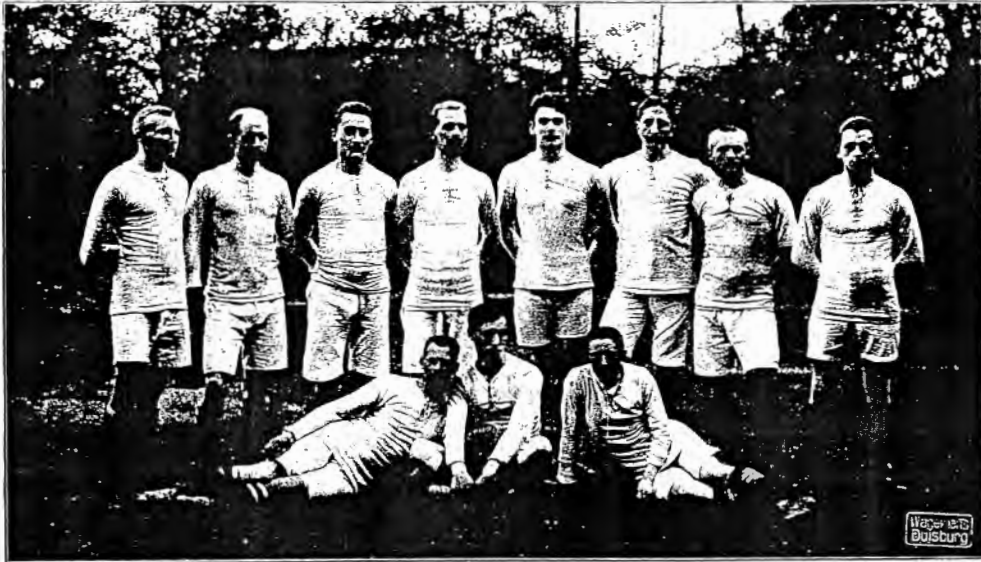


Schilling versucht den Ball einzuköpfen

fürten Verhandlungen räumte man den 10 besten Vereinen der ersten 3 Bezirke des Verbandes auf dem Vertretertage in Duisburg am 4. April 1909 das Recht ein, im Wege der sogenannten Ligaspiele den eigenen Meister zu ermitteln, der dann mit dem Meister der übrigen Bezirke und dem aus den restlichen erstklassigen Vereinen der 3 ersten Bezirke festgestellten Besten um den Verbandsmeistertitel zu streiten haben sollte. Durch diesen Beschluß hoffte man der Meisterschaftsbewegung neue Nahrung zuzuführen, durch das Zusammenwirken der besten Mannschaften einem Niedergange der Leistungsfähigkeit Westdeutschlands im Fußball vorzubeugen, der unvermeidlich schien und dem die großen Vereine nur unter enormen Opfern finanzieller Art durch die Heranziehung auswärtiger, erstklassiger Gegner zu steuern vermochten.

Die im Frühjahr 1909 dem Verein zur Verfügung stehende freie Zeit erlaubte ihm das Arrangement mehrerer Wettkämpfe mit großen Mannschaften, Spiele, an denen er seinen erschütterten Ruf wieder aufrichten wollte. Die Resultate dieser Treffen haben zur Genüge bewiesen, daß der Spielverein trotz des Versagens in der Meisterschaft noch immer zu den besten Vertretern Westdeutschlands gehört. Zwei deutsche Meister hatte der Verein sich verschrieben. Am Charfreitag mußte der Verein für Bewegungsspiele, Leipzig, mit 5:2 unsere Überlegenheit anerkennen, und am ersten Ostertage wurde auch der seit 1 1/2 Jahren von keinem deutschen Vereine geschlagenen Berliner Viktoria durch unsere Mannschaft eine Schlappe von 4:2 beigebracht. Durch diese bedeutungsvollen Siege, die überall berechtigtes Aufsehen erregten und aus denen auch der Westdeutsche Spielverband nur Nutzen zog, hatte der Spielverein sein Ansehen neu gefestigt. Der mit 6:4 gewonnene Kampf gegen Hercules, Utrecht, am 31. Mai in Utrecht, lieferte einen erneuten Beitrag hierzu. - Nach dieser Zeit gingen uns auch mehrere Aufforderungen zu Propagandaspielen seitens erst-

I. Mannschaft der Saison 1908/09



W. Fischer Hoen Jacoby W. v. d. Weppen Bonnmann P. Schenkel H. Fischer Budzinsky
H. Klinkers G. Ikenberg Münker

klassiger, westfälischer Vereine zu, welche die Bezwinger Leipzigs und Berlins ihrem Publikum zeigen wollten. Nur eins dieser erbetenen Spiele nahmen wir an und der F.C. Hamm war es, der in Hamm in korrektem Zusammenspiel unsere große Überlegenheit anerkennen und sich eine Niederlage von 18 : 0 Toren gefallen lassen mußte.

Was der I. Mannschaft in der Meisterschaft nicht vergönnt war, erreichte die zweite. Sie wurde guter Bezirkssieger und vermochte in der Folge auch die Gesellschaftsspiele mit Ausnahme eines einzigen zu ihren Gunsten zu entscheiden. Die größte Ehre aber für die tüchtige II. Klasse war ihr verdienter Sieg in Tilburg gegen "Willem II" mit 4:3 am 31. Mai 1909, in dem die Mannschaft laut holländischem Bericht ein erstklassiges Können gezeigt haben soll. - Gutes war im Durchschnitt auch über die Spiele der III., IV. und Jugend-Mannschaften zu sagen. Über unsern umfangreichen Fußballbetrieb im abgelaufenen Spielzeitraum mag die nachstehende Tabelle Aufschluß geben.

WETTSPIELTABELLE FÜR DAS JAHR 1908/09:

	ausgetragene Spiele						Tore	
	insgesamt	hier	auswärts	ge-siegt	unent-schieden	ver-loren	für	gegen
I. Mannschaft	26	10	16	21	1	4	144	52
II. Mannschaft	16	5	11	12	2	3	70	31
III. Mannschaft	17	9	8	14	-	2	82	24
IV. Mannschaft	10	5	5	6	-	4	35	19
I. Jugend-Mannschaft	7	5	2	4	-	3	26	20
II. Jugend-Mannschaft	1	-	1	-	-	1	1	11
6 Mannschaften	77	34	43	57	3	17	358	157

In gleichem Schritt und Tritt, wie ein treuer Kamerad, marschierte neben dem Fußball die Leichtathletik, die uns auf dem gut beschickten Bezirksfeste in Bocholt neben 2 zweiten und 6 dritten Kränzen 8 erste Preise eintrug, darunter folgende Meisterschaften:

110 m Hürdenlauf durch Sprick,
 400 m Stafette " Rheindorf, Aurin, Steiniger, Heinemann,
 3000 m " W. Fischer, Wald. Jost, C. Thiel,
 Kugelwerfen " P. Rheindorf,
 Steinstoßen " "
 Diskuswerfen " "
 Dreisprung " W. Jost.

Auch auf dem Dortmunder Verbandsfeste fehlten unsere Springer nicht. Klein war zwar das Häuflein - wir hatten nur 4 Mann entsandt - doch edler Art. Sprick errang die Meisterschaft im Hürdenlauf, P. Rheindorf im Diskuswurf und C. Thiel das 800 m Rennen. In Frankfurt a.M. hingen P. Rheindorf die Trauben zu hoch; er konnte sich für den Endkampf nicht qualifizieren, hielt sich dafür aber in Wiesbaden schadlos, wo er sich rühmlichst hervortat. -

Über dieser Arbeit in Rennschuh und Trikot wurde der Tennissport nicht vernachlässigt. Im Juli empfangen wir die Tennis-Abteilung des Vereins Spiel und Sport, Schalke, zu einem Wettspiel, und auf der ganzen Linie war der Sieg unser. Das unvermeidliche Vereinsturnier, das einen allerdings kleinen, aber auserlesenen und gemütlichen Kreis von Bewerbern das Racket schwingen sah, verlief in bester Weise.

Hier die Sieger:

I. Klasse: Herren-Einzelspiel	Pohlmann
II. " " " "	Löhr
III. " " " "	Esch
I. " Herren-Doppelspiel	Schilling/Jost
I. " Damen-Einzelspiel	Frl. A. Stocks.

Die herannahende Fußballzeit 1909/10

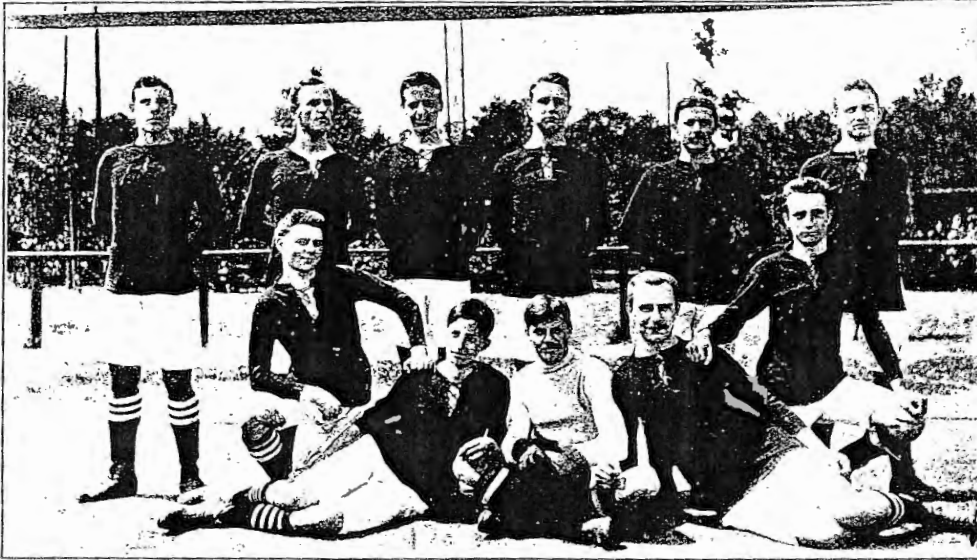
schickte schon ihre Vorboten in Gestalt von Trainingsspielen, die unsere I. Mannschaft heranbilden und für die schwere Zeit der neueingeführten Ligaspiele stärken sollten. Zeitigte unsere Reise nach Berlin zur Viktoria, von der übrigens unsere Mannschaft herzlichst aufgenommen wurde, mit 2:3 auch nur ein negatives Ergebnis, so war durch dieselbe doch der beabsichtigte Zweck einer würdigen Vorbereitung erreicht. Glänzend begann für uns die Saison und rühmlichst führte sie unsere I. Mannschaft bis zum Schluß in einer Weise durch, die uneingeschränktes Lob von Freund und Feind hervorrief. Mit einem in späteren Jahren wohl kaum wiederkehrenden Vorsprung von 13 Punkten vor dem Zweitbesten, F.C.M. Gladbach, schwang sich unsere wackere Elf zur ersten Stelle empor, eine Leistung, deren Größe die Tatsache noch vertieft, daß sie in 18 Ligaspielen niemals unterlegen war und nur je 1 Spiel gegen F.C. M. - Gladbach und Kölner Ballspiel-Club unentschieden beendete. - Hoffnungsreich, ja siegessiecher, sprangen wir wie ein übermütiger Jüngling in die Verbandsspiele, die mit 9:2, 4:2 und 6:1 gegen Osnabrück, Solingen und Cassel die Überlegenheit des Ligameisters dartaten.

Die I. Mannschaft der Saison 1909/10 errang die Meisterschaft von Westdeutschland



Hoen	Schilling	H. Fischer	W. Fischer	Münker
	Jacoby	Schütten	Budzinsky	
	Bonnmann	Ikenberg	P. Schenkel (Spielführer)	

Die II. Mannschaft der Saison 1909/10 errang die Bezirksmeisterschaft



H. Ludewig H. Thomas W. Jost O. Bruckschen W. Tillmann H. Lochmüller
E. Huppertz A. Franke C. Thiel C. Heinemann C. Büscher

Weniger günstig mußte leider das Urteil der Westdeutschen über unser lasches Spiel lauten, und bange Herzen sah daher der Westdeutsche Spielverband dem Spiel seines Meisters, der wir nun schon zum vierten Male geworden, mit dem Karlsruher Fußball-Verein (süddeutscher Meister) entgegen. Aber ein Hinweis auf die Wichtigkeit gerade dieses Wettkampfes und ein ernstes Mahnwort an unsere Erstklassigen genügte, um in ihnen den Vorsatz völliger Hingabe zu erwecken. Sie waren sich bewußt, daß es hier nicht nur die Ehre des Spielvereins, sondern auch die des Verbandes zu vertreten galt. - Brav brachte unsere Mannschaft am 17. April 1910 ihr Vorhaben zur Ausführung; sie verhalf in einem Spiel von 0:1, an dem Hoen zum Schaden der Mannschaft nicht teilnehmen konnte und das wir bei weniger Unglück gut hätten gewinnen können, der westdeutschen Flagge und dem Spielvereinswappen zu neuem Ruhm. Die Zweifler waren verstummt; die Menge glaubte wieder an uns! Karlsruhe erspielte sich dann zu Pfingsten 1910 in Köln mit dem gleichen Resultate von 1 : 0 gegen "Holstein, Kiel" (norddeutscher Meister) die deutsche Bundesmeisterschaft.

Inzwischen hatte unser Verein zu Ostern 1910 zwei ausländische Mannschaften von hoher Klasse zu Gäste. Doch waren beide Gegner uns überlegen. Am ersten Ostartage schlug uns der "Amateur-Footballclub Ilford" mit 5:3 und tags darauf der Footballclub "Haarlem" mit 3:1. Beide Mannschaften zeigten ein hochentwickeltes Spiel, von dem unsere Mannschaft gewiß profitiert hat. Aber auch die Vereinsleitung wird eine Lehre aus den Kämpfen gezogen haben und zwar die, daß es nicht ratsam ist,

zwei schwere Spiele von der Güte der zu Ostern gelieferten an unmittelbar aufeinanderfolgenden Tagen absolvieren zu lassen. - Wenn auch die letzten Zeiten uns der Niederlagen manche gebracht hatten, so vermochten dieselben doch unsern Glauben an die Spieltüchtigkeit unserer elf Besten nicht zu erschüttern. Dieser Glaube erlitt auch keine Einbuße durch die weiter folgenden zwei erheblichen Verlustspiele, mit denen wir eine tatenreiche Saison beschlossen.

Das Resultat von 2:6 in Brüssel, wo unsere I. Mannschaft zu ihrem Stolze im Ausstellungsgelände um den von der Ausstellungsleitung gestifteten goldenen Pokal kämpfen durfte, kann nicht verwunderlich erscheinen, wenn die näheren Umstände, unter denen der ungleiche Wettstreit sich abwickelte, in Berücksichtigung gezogen werden. Nicht weniger als 5 der besten internationalen Spieler Belgiens waren seitens unseres Gegners, Union St. Gilloise, in die Mannschaft eingestellt worden, wodurch diese einen belgisch-repräsentativen Charakter erhielt.

Einem noch ärgeren Mißgeschick begegnete unsere I. Mannschaft auf ihrer Reise nach Leipzig. Der unrichtige Zug, den die Mannschaft benutzte, war die Ursache einer 17stündigen Bahnfahrt, zum größten Teil während der Nacht und bei einer Tropenhitze, die auf die Spieler umsomehr ermattend wirkte, als der gewaltige Pfingstverkehr eine bequeme Fahrt nicht ermöglichte und diese so zu einer Büßertour machte. Zudem waren von uns nur 10 Mann zur Stelle. - Die Folge war eine bisher noch nie bezogene Niederlage von 10 : 1 Toren gegen den V. f. B. Leipzig.

Die II. Mannschaft errang wiederum die Bezirksmeisterschaft.

Die Zusammenstellung der 1909/10 ausgetragenen Wettspiele ergibt folgendes Bild:

	Spiele						Tore		Art der Spiele	
	insgesamt	hier	auswärts	gelegt	verloren	unentschied.	für	gegen	Meisterschaftsspiele	Gesellschaftsspiele
I. Mannschaft . . .	32	12	20	24	6	2	142	55	22	10
II. " . . .	21	12	9	14	6	1	105	35	12	9
III. " . . .	17	8	9	9	8	—	61	31	12	5
IV. " . . .	11	8	3	7	2	2	40	26	—	11
V. " . . .	6	4	2	4	2	—	21	13	—	6
Alte Herren - Mannschaft	4	2	2	2	1	1	14	10	—	4
I. Jugend - Mannschaft	5	2	8	2	3	—	20	20	—	5
II. Jugend - Mannschaft	2	1	1	—	2	—	2	12	—	2
III. Jugend - Mannschaft	1	1	—	1	—	—	1	5	—	1
Summa	99	50	49	62	31	6	406	207	46	53

Zeiten, in denen das Schicksal schwere Prüfungen sendet, müssen aber kommen; sie sind notwendig zur Reinigung gewitterschwüler Vereinsluft, sie besitzen heilende Kraft. "Durch Nacht zum Licht!" Die letzten Niederlagen haben denn auch ein frisches Reis getrieben, nämlich den Beschluß der Anstellung eines englischen Trainers zur systematischen Ausbildung unserer Aktiven. Schon am 1. Juli soll der neue Trainer seine Tätigkeit bei uns beginnen, und kein schönerer Wunsch kann dem glücklichen Entschluß ausgesprochen werden, eingedenk auch des strahlenden Vorbildes, das ihm die Führer des ersten Jahrzehntes gegeben. Mögen nie Hader und Zwietracht in seinen Reihen eine Stätte finden, nie seine Kräfte sich zersplittern, wenn es gilt, Großes zu vollbringen. Mit besseren Wünschen für unseres Spielvereins Wohl kann diese Schilderung nicht geschlossen werden. Nachdem die Abwicklung des sportlichen Programms durch die Ergebnisse der großen Spiele gezeigt hatte, daß unsere I. Mannschaft und überhaupt unsere aktiven Fußballer den an sie zu stellenden Anforderungen technisch und taktisch nicht so gewachsen waren, wie es nach der ruhmreichen Vergangenheit erwartet werden mußte, faßte die Vereinsleitung in Verbindung mit der Mitglieder-Versammlung im Mai 1910 den Entschluß, einen englischen Trainer anzustellen und hierfür jährlich ca. Mk. 2000,- aufzuwenden. Dieser Entschluß wurde zum 1. Juni 1910 in die Tat umgesetzt und Mister Norris, uns Alten in lebhafter Erinnerung, als Trainer für unsere gesamten aktiven Mitglieder fest angestellt. Die Kosten übernahmen je zur Hälfte die Vereins- und die Zaunkasse. Für die weitere sportliche Entwicklung des Vereins war nunmehr nach besten Kräften gesorgt und der Vorstand konnte sich einer anderen großen Aufgabe zuwenden, und zwar der Feier des

10. Stiftungsfestes.

Die Vereinsleitung hatte den Auftrag bekommen, für eine großzügige und repräsentative Abwicklung dieses Festes Sorge zu tragen und sie entledigte sich dieser Aufgabe in einer Form, die als ein Markstein in der Geschichte des Duisburger Spielvereins bezeichnet zu werden verdient. Am 2. Juli 1910 feierten wir im großen Saale des Parkhauses die zehnjährige Wiederkehr der Gründung des Vereins und aus nah und fern waren unsere alten Mitglieder und Gönner, sowie auch die Vertreter der uns befreundeten Vereine herbeigeeilt, um mit uns teilzunehmen an der Freude über das in zehnjähriger unermüdlicher Arbeit Geleistete und Erreichte. Der Höhepunkt des Festes war die Ehrung unserer alten Kämpen und insbesondere unseres Gottfried Hinze. Sie erhielten den goldenen Ehrenring des Vereins. Außerdem machten wir Hinze eine Freude damit, daß wir ihm das Lichtbild des geschäftsführenden Vorstandes, sowie sämtlicher aktiver Mannschaften, zusammengestellt zu einer großen photographischen Darstellung der im Verein tätigen Mitglieder, überreichten. Hoch schlugen die Wellen der Freude und des Vergnügens und heller Jubel umgab ab diesem Festabend die große Familie des Duisburger Spielvereins. Die inneren Verhältnisse des Vereins hatten sich durch den Ausgleich aller widerstrebenden Momente an diesem Abend aufs neue so geordnet und gefestigt, daß mit neuem Mut und voll Vertrauen an die Erledigung der weiter auf uns einstürmenden Aufgaben herangegangen werden konnte. Unser C. Schilling hatte die zehnjährige Geschichte des Vereins niedergeschrieben und zu einem geschmackvollen, reich illustrierten Festbuch

gestaltet, welche von uns noch heute noch gern in die Hand genommen und gelesen wird zur Auffrischung alter, kostbarer Erinnerungen an frohe Stunden sportlichen und gesellschaftlichen Lebens am Grunewald im Duisburger Spielverein.

Obzwar die mir von Herrn Gablonski, ein Sohn des für den Duisburger Spielverein spielenden Max Gablonski (1911), späterer Oberbaurat der Stadt Duisburg, zur Verfügung gestellten Unterlagen nicht alle unbedingt zur Geschichte des Duisburger Spielvereins beitragen, so glaube ich doch, daß auch diese Mitteilungen Interesse beim Leser finden werden.

Max Gablonski spielte s. Zt. in der Ländermannschaft gegen Belgien und war damals ein Spieler von Bayern München.

Interessant erscheint mir der Artikel der Rheinischen Post vom 13. April 1950

"VIER INTERNATIONALE TRATEN NICHT AN"

Der Oberbaurat mit dem Fußballherz - Max Gablonsky weiß zu erzählen

Wir sprachen eigentlich von ganz etwas anderen, - vom Bauwesen und von den für Duisburgs Innenstadt notwendigen Schulneubauten, die Oberbaurat Max Gablonsky bauen soll, wenn die Stadtväter entsprechend beschlossen haben. Auf einmal waren wir beim Sport. Der heute sechzigjährige Baurat weiß eine ganze Menge zu erzählen, wie das so vor vierzig Jahren war. Mit Erstaunen hören wir, daß "Gabei" viermal auf dem Fußballfeld die deutschen Farben in Länderkämpfen vertrat. Das war im Jahre 1910, als der damalige Oberprimaner noch Rechtsaußen in seinem Heimatverein "Bayern", München, spielte. Alte Namen, die heute noch im deutschen Sport einen guten Klang haben, tauchen aus der Erinnerung auf: Professor Dr. Glaser spielte damals in der gleichen Elf und ist heute Leiter des badischen Fußballverbandes, Fuß, Förderer und Max Breunig, "unser größter Mittelläufer, den wir je gehabt haben" - meint Max Gablonsky. Den ersten Länderkampf machte Gablonsky ausgerechnet in Duisburg mit. "Das war am 16. Mai 1910, als die deutsche Nationalmannschaft gegen Belgien spielte. Es war ein Pfingstmontag. Am Tage zuvor - die Endspiele um die deutsche Meisterschaft wurden zur damaligen Zeit meistens am Pfingstsonntag ausgetragen - fand in Köln der Endkampf zwischen Karlsruhe und Holstein Kiel statt. In der Verlängerung siegte Karlsruhe durch einen Elfmeter 1:0 und wurde deutscher Meister. Aus Freude darüber wurde soviel gefeiert, daß am nächsten Tag zum Länderspiel vier Internationale von Karlsruhe in Duisburg nicht antraten. Wir standen mit sieben Mann in den Kabinen. Vom Duisburger Spielverein sprang Schilling ein. Dr. Bauwens, der als Zuschauer anwesend war, spielte kurzerhand mit, und wir pumpten uns noch zwei Mann von den Duisburger Preußen. Das Spiel ging 0 : 3 verloren.

"Da gab es noch Idealisten"

Zum zweiten Male vertrat Gablonsky die deutschen Farben im Spiel gegen Österreich, das in Dresden ausgetragen wurde und 1:2 verlorenging. Das dritte Mal trug "Gabei" das Nationaltrikot im Spiel gegen die Schweiz in Stuttgart. Walter Fischer spielte auf dem linken, Gablonsky auf dem rechten Flügel. Das Spiel wurde 6:2 gewonnen, zwei entscheidende Tore trat "Gabei". Das vierte Länderspiel, das der dama-

lige Pennäler mitmachte, fand in Hamburg gegen Schweden statt und endete mit einer deutschen Niederlage. Jahrelang hat Max Gablonsky die Farben von "Bayern" München mit zum Siege geführt, im Kronprinzen-Spiel, in Endkämpfen um den Metzler-Pokal. "Es` waren damals schöne Zeiten. Da gab es noch Idealisten. Wir sind manchmal auf eigene Kosten zu Spielen nach Nürnberg und Fürth gefahren. Dabei mußten wir Oberprimaner oft genug vom Zug in die Taxe springen, um montagsmorgens noch rechtzeitig zur Schule zu kommen." Wie er nach Duisburg gekommen sei, wollen wir wissen. Schmunzelnd erzählt "Gabel", wie er ausgerechnet beim ersten Länderspiel im Jahre 1910 in Duisburg zarte Beziehungen anknüpfte, die ihn zwölf Jahre später als Regierungsbaumeister endgültig nach hier führten. In der Altherren-Mannschaft des DSV spielte er dann noch einige Jahre mit den wirklichen Altmeistern Gruber, Ludwig, den beiden Fischer und Franken.

Aber nicht nur als Fußballspieler hatte Gablonsky seinerzeit einen sportlichen Ruf. Im Münchener Sport-Club lief er die 100-Meter-Staffeln zu großen Erfolgen. Auch Länderstaffeln wurden von ihm mit Hanns Braun gewonnen. Als 100-, 200- und 400-Meter-Läufer lief "Gable" für die damalige Zeit beachtenswerte Zeiten heraus, und mit berechtigtem Stolz kann der heutige Stadtbaurat von den schönen Erfolgen deutscher Leichtathleten im Ausland - u.a. in Prag! - berichten. Immer wieder tauchen in unserer Unterhaltung bekannte Namen auf: Ritter von Halt saß mit Gablonsky zusammen auf der Schulbank. Neben dem mehrfachen deutschen Zehnkampfmeister saß der Tennis-Champion Kleinschroth, bedeutende Alpinisten gingen aus den Münchener Sportklubs hervor - "und wenn wir Pfingsten in diesem Jahre das fünfzigjährige Jubiläum von "Bayern", München, miteinander feiern, dann werde ich sicher viele alte und bekannte Gesichter wiedersehen. Ich freu' mich auf meine Bayern!" Duisburgs Sportler aber sind stolz auf den immer noch rüstigen Oberbaurat mit dem Fußballherz, der manchem jungen Sportler von heute ein Vorbild sein sollte.

1910 / 11

Inzwischen hatte August 1910 die Jahres-Hauptversammlung stattgefunden und wurde ein Mitgliederbestand von 352 Aktiven und Passiven festgestellt. Der alte Vorstand blieb wieder und auch die Monatsschrift, die Fritz Lützenkirchen im Jahre vorher aus den Händen unseres bewährten C. Schilling übernommen hatte, blieb unter dieser Leitung. Leider wurde damals Willy Krusenbaum aus irgend welchen Gründen aus dem Spielausschuß herausgedrückt, ein Vorgehen, welches sich in den weiteren Jahren dadurch bitter rächte, daß dieser erfahrene Spieler seine Kenntnisse nicht mehr aktiv in den Dienst des Vereins stellen konnte. Überhaupt stand die alljährliche Wiederwahl des Spielausschusses stets unter einem gewissen Kampf und Druck der einzelnen Parteien, d.h. interessierten Mannschaftsgruppen. Jede Mannschaft glaubte, unbedingt ihren Vertreter im Ausschuß sitzen haben zu müssen, damit er Gelegenheit nehmen konnte, für seine Mannschaft etwas Besonders zu tun. Obwohl sich alljährlich das Unrichtige eines solchen Vorgehens in der Wahl des wichtigsten

Ausschusses des Spielvereins zeigte, konnten diese Wahlkämpfe bis vor 2 oder 3 Jahren noch beobachtet werden. Erfreulicherweise ist in den letzten Jahren hierin ein Wandel eingetreten insofern, als man auch in diesem Ausschuß die praktisch tätigen Mitglieder beläßt und wiederwählt. Als bemerkenswert ist des weiteren festzuhalten, daß Herr Ludewig aus Gesundheitsrücksichten das Amt des II. Vorsitzenden niederlegte, und Dietrich Schwarz diese Pflichten übernahm.

Mister Norris ging mit unseren Aktiven ziemlich scharf ins Zeug. Er besteckte das halbe Spielfeld mit kurzen Stäben, kaufte einen Sandow-Apparat, und wenn er die Spieler genügend mit dem Ball zwischen den Stäben durch Kombinationsübungen ermüdet hatte, nahm er jeden Einzelnen erst besonders vor, ließ ihn üben arbeiten, bis er vor Müdigkeit umfiel. Die Absichten des Mister Norris und seine Lehren waren gute und es verdient festgehalten zu werden, daß er die Spieler körperlich und auch spielerisch weiter brachte, die an ihn glaubten und seinen Anweisungen unbedingt folgten. Eine Reihe unserer Ältesten war jedoch von seiner Schärfe nicht zufrieden und insbesondere mit seinen Lehren von der Enthaltensamkeit. Sie fielen den guten Absichten des Vorstandes in der Anstellung des Trainers in den Rücken. Im Kampfe um die westdeutsche Meisterschaft errangen wir Frühjahr 1911 wieder das grün-weiße Band, verloren aber in der Vorrunde gegen Holstein Kiel mit 1:3. Auch die 2. Mannschaft wurde Bezirksmeister 1910/11, womit die sportliche Tätigkeit in dieser Saison abgeschlossen war. Wesentliche Gesellschaftsspiele wurden nicht ausgetragen, da der Trainer frühzeitigen Schluß der Saison für die Fußballer verlangte. Unser Platzwart Biesgen benutzte die sommerliche Pause, um das Feld neu einzusäen und die Grasnarben sich bis zum Herbst erstarken zu lassen.

Die innere Verwaltung des Vereins war in diesem Jahr vor ziemliche Konflikte gestellt, und zwar kam es im November 1910 zu einem großen Zwiespalt innerhalb des Vereins aus Anlaß der Aufnahme eines Mitgliedes. Die Machtprobe wurde aber letzten Endes abgebogen und das Vereinsschiff wieder in ein ruhiges Fahrwasser gelenkt. Zum anderen hatte sich der Leiter unserer Monatsschrift, Fritz Lützenkirchen, veranlaßt gesehen, in einem längeren Artikel aus eigener Initiative dagegen vorzugehen, daß von einigen Vereinen, die uns die so oft errungene Meisterschaft nicht gönnten, insofern schwere Steine auf den Weg gelegt wurden, als diese versuchten, uns zu isolieren. Es sollte versucht werden, eine größere Anzahl erstklassiger Vereine gegenseitig dazu zu verpflichten, nicht mehr gegen uns anzutreten. Der Verfasser ging damals in einer erklärlichen Erregung in seinen Ausführungen zu weit, so daß der Verbandsvorstand einschritt und ihm die Leitung unserer Monatsschrift auf 6 Monate untersagte. Die Befolgung dieses Verbotes geschah sofort, hinderte aber den Leiter des Verbandsblattes "Körper und Geist" nicht, Herrn Lützenkirchen während dieser Strafzeit als amtlichen Berichterstatte Duisburger Sportereignisse für das Verbandsorgan zu bestellen. Im übrigen hatte die Sache weiter keine tragischen Folgen und mit den in Frage kommenden gegnerischen Vereinen verbinden uns heute die besten freundschaftlichen Beziehungen. Weitere erhebliche Arbeit hatte der Vorstand durch umfangreiche Satzungsänderungen, die sich aus dem Anwachsen des Vereins ganz von selbst ergaben. Das selbständige Verfügungsrecht des Vorstandes für geldliche Ausgaben wurde von Mk. 20,- auf Mk. 100,-

erhöht, die Rechte der Ausschüsse erweitert und den Tennisspielern zur Pflicht gemacht, die Bälle selbst zu stellen, wobei der Verein sich verpflichtete, das Ballmaterial im großen einzukaufen und den Spielern zur Hälfte des Selbstkostenpreises zu überlassen. Die Verhandlungen zur Bildung eines Rasensportverbandes Duisburg wurden von uns aus ziemlich gefördert und zwar mit dem Erfolg, daß der Rasensportverband 1911 gegründet wurde. Als I. Vorsitzenden wählte die Duisburger Sportgemeinde Gottfried Hinze.

So war der Sommer 1911 herangekommen, und die Jahres-Hauptversammlung am 16. August 1911 zeigte das erfreuliche Bild innerer Festigung. Das Vereinsvermögen wurde mit Mk. 2819,- nachgewiesen und der Vorstand wiedergewählt. Auch Lützenkirchen übernahm nach Ablauf der vom Verband verfügten Ruhepause wieder die Leitung der Monatsschrift. In dieser Versammlung wurde auch festgelegt, daß die von unseren Aktiven bei sportlichen Veranstaltungen errungenen Ehrenpreise Eigentum des Vereins sind und daß der Vorstand ermächtigt ist, von Fall zu Fall zu entscheiden, ob der Preis dem Sieger persönlich überlassen wird. -Ein trauriges Kapitel damaliger Einstellung unserer Behörde in bezug auf den Sport zeigt die Tatsache, daß die Vaterländischen Festspiele im Jahre 1911 nicht zustande kamen. Unserem damaligen Oberbürgermeister fehlte jegliches Verständnis für Sport; er hatte für derartige Leibesübungen nicht das geringste Interesse. Selbst unser sonst so ruhiger Hinze verlor die Geduld und wollte in dem vorbereitenden Ausschuß nicht mehr mitmachen. Mit Genugtuung darf heute festgestellt werden, daß sich in dieser Beziehung die Verwaltung unserer Stadt vollkommen gewandelt hat. Unser verehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Jarres in Verbindung mit seinen sportlichen Beiräten, den Herren Beigeordneter Kind und Sportdirektor Vogels, lassen den Sportvereinen Duisburgs ohne Unterschied ihre bestmögliche Unterstützung zuteil werden, was wir an dieser Stelle dankbar und freudig anerkennen wollen.

Die Fußballsaison

1 9 1 1 / 1 2

wurde eröffnet durch das Rückspiel unserer I. Mannschaft gegen Cercle Athlétique Paris auf unserem Platz, welches wir mit 7 : 2 gewannen. Um die Leistungsfähigkeit unserer Mannschaft zu erhöhen und für die Körperpflege unserer Aktiven alles nur Mögliche zu tun, wurden unsere Umkleideräume am Grunewald mit einer Anlage für kalte und warme Brausen versehen. Des weiteren erreichte Mister Norris, daß in unserem Vereinslokal das Kartenspiel an Sonntagen verboten wurde. Diese Art von Sport war nämlich zu einer Epidemie ausgeartet und gewisse Mitglieder sollen es in dieser Beziehung auf große Stundenrekorde gebracht haben.

Die I. Mannschaft gelangte in dieser Spielperiode nicht zur Meisterschaft und suchte ihr Können zu verbessern durch Abschluß von Wettspielen gegen namhafte deutsche und ausländische Mannschaften. Gegen Bremer Sport-Club langte es nur zu einem Unentschieden 2 : 2. Dagegen holte die I. Mannschaft gegen Bresson Lüttich einen Sieg von 8 : 4 heraus. Unsere Mannschaft war, als Ganzes genommen, nicht

gut. Im Gegensatz zu den bisherigen Beobachtungen war in diesem Jahr die Verteidigung sehr zuverlässig, die Stürmerreihe dagegen zerfahren und unzuverlässig. Ostern hatten wir wieder erste englische Klasse am Grunewald zu Besuch im Clapton-Fußball-Club, welcher mit 3 : 0 als Sieger ein Spiel vorführte, woran wir unsere Freude hätten. Die 2. Mannschaft fuhr nach Tilburg und schlug "Willem II" 2 : 1. Die schlechte Verfassung unserer 1. Mannschaft rechtfertigte die Beibehaltung des englischen Trainers nicht, denn die Widerstände seitens bestimmter alter Spieler gegen die Anordnungen des Trainers nahmen immer unangenehmere Formen an, so daß die Vereinsleitung sich gezwungen sah, das Anstellungsverhältnis mit Mister Norris in freundschaftlicher Form zu lösen. Am 10. Juli 1912 schied dieser Jüngling im weißen Haare von uns, den die größere Anzahl unserer aktiven Spieler, insbesondere die jüngeren, nur sehr ungern wieder in das Heimatland des Fußballsportes zurückkehren sahen. Mr. Norris hatte sehr viel Gutes getan, was von denen, die ihn damals bekämpft haben, heute sicher als unrichtig längst erkannt worden ist. Zum bleibenden Andenken an den Duisburger Spielverein wurde Herrn Norris ein Geschenk überreicht.

Der Verbandstag 1912 beschloß die Beibehaltung der Zehnerliga noch für 1912/13, alsdann aber die Einteilung des Verbandes in 4 Kreisligen, ein System, welches den Verband wieder um einige Jahre zurückwarf infolge der dadurch hervorgerufenen Verwässerung der 1. Klasse.

Von der gesellschaftlichen Seite zeigte sich der Verein im Sommer 1912 durch einen Ausflug ins Neandertal und am 3. August durch die Feier des Stiftungsfestes, bei welchem besonderer Wert gelegt wurde auf turnerische und sportliche Vorführungen unserer Aktiven. Unter der Leitung von Joh. Schenkel zeigten wir im Pyramidenbau so Gutes, daß selbst die Mitglieder der Turnvereine Beifall zollten. Des weiteren wurden Marmorgruppe in bengalischer Beleuchtung vorgeführt, an die der Schreiber dieses noch heute mit Schrecken zurückdenkt. Schön waren sie, diese Gruppen; aber die Vorbereitungen dazu einfach schrecklich. Die Überpinselung des ganzen, festlich hergerichteten Körpers mit Schlemmkreide war alles andere, denn schön. Aber selbst solche Opfer wurden früher gern gebracht, wenn es sich darum handelte, Ehre einzulegen für den Duisburger Spielverein. Unsere heutige Jugend kennt leider eine derartige Opferfreudigkeit nicht mehr, denn sportliche Darbietungen im Rahmen festlicher Veranstaltungen sieht man im Duisburger Spielverein nur noch von seiten der Damen, die ihrerseits allerdings keine Opfer und Mühen scheuen, unsere Feste zu verschönern. Auch die Jugend zeigt ab und zu gute gymnastische Übungen. Aber sonst fehlt jeder Ehrgeiz.

Aus der Verwaltung ist zum Schluß dieses Geschäftsjahres noch als besonders erwähnenswert zu bemerken, daß der Vorstand zum ersten Male dazu überging, von seinem Streichungsrecht Gebrauch zu machen. 20 Mitglieder verfielen diesem Reinemachen; meistens weil sie verzogen waren und nicht bezahlt hatten und ein Teil Aktiver, weil sie in ihrem Tatendrang noch in den damals überall auftauchenden sogenannten wilden Vereinen gespielt hatten. Der Vorstand hielt aber auf strenge Zucht und ließ derartige Auswüchse nicht hoch kommen. Das Geschäftsjahr

1 9 1 2 / 1 3

begann, um die spörtliche Seite voranzunehmen, mit Propagandaspielen in Hamm und Hattingen. Diese Kämpfe wurden in Ehren bestanden und voll neuen Mutes ging es in die Kämpfe um die westdeutsche Meisterschaft 1913, die zum

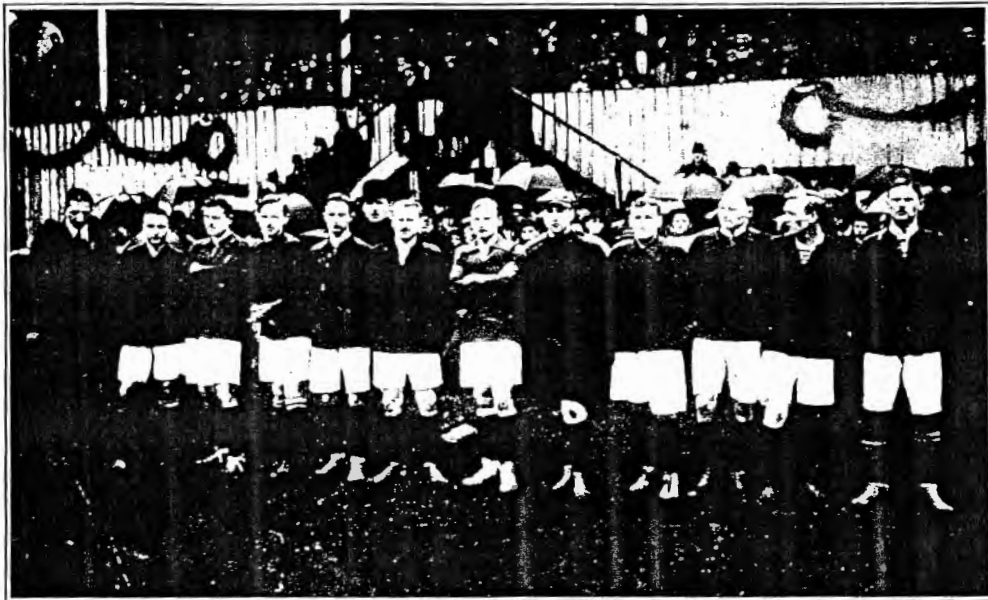
sechsten Male

unser wurde. Bevor wir jedoch im Frühjahr 1913 in die Kämpfe um die deutsche Meisterschaft eintraten, luden wir uns zunächst England wieder zu Gast und spielten am 23. 3. (Ostern) gegen London Cheppard-Buch 3:3. Es war ein richtiges Vortraining für unsere Spieler der I., denn nur im Kampfe gegen überlegene Gegner lernt man selbst; man wächst mit seinen Aufgaben. Es kam die Vorrunde um die deutsche Meisterschaft, die wir am 20. April gegen die Stuttgarter Kickers mit 2 : 1 bestanden. Am Sonntag darauf war die ganze Fußballgemeinde von Rheinland und Westfalen in Essen auf dem Turnerbundplatz versammelt, um den westdeutschen Meister in der Zwischenrunde gegen Holstein-Kiel zu sehen. Auch in diesem Spiel blieb der Sieg mit 2 : 1 unserer I. Mannschaft. Unvergeßlich wird uns allen, die damals unsere Alten auf heimischem Boden kämpfen sahen, dieses Spiel bleiben. Die beiden Außenflügel Walter Fischer und Seb. Quatram leisteten Übermenschliches und Heinrich Fischer zeigte sich damals als ein Stürmer, wie wir in Deutschland keinen besseren hatten, und der auch im Juni darauf bei der Einweihung des deutschen Stadions durch seine bleibende Führung der westdeutschen Mannschaft zum Kronprinzen-Pokal verhalf. Auch Ludewig als Mittelläufer, sowie alle übrigen Spieler kämpften an diesem Tage bis zum Äußersten. In der letzten Viertelstunde half auch die Glücksgöttin Fortuna noch ein wenig. Als der Schlußpfiff des Schiedsrichters ertönte, steckten mehrere tausend Anhänger des Duisburger Spielvereins zunächst ihre Uhren in die Tasche und jubelten dann der Mannschaft zu, die sich für die Endrunde qualifiziert hatte. Diese fand erst 14 Tage später statt und die zwischenliegende Zeit wurde benutzt, wieder englische Gäste zu empfangen. Diesmal ganz berühmte Berufsspieler, die Bolton-Wanderers. Mit 1:5 Toren zeigten diese Fußballkünstler unserer Mannschaft überragendes in Ballbehandlung, Technik und Taktik und mancher unserer Spieler schüttelte den Kopf ob dieser Finessen, denen er meistens machtlos gegenüberstand. Am 11. Mai fuhr die Duisburger Fußballgemeinde nach München, um die I. Mannschaft im Endkampf um die deutsche Meisterschaft zu sehen und ihr durch ihre Anwesenheit den Rücken zu stärken. Leider reichte es auch im Jahre 1913 nicht zu dem längst ersehnten Erfolg. Mit 3:1 blieb der V. f. B. Leipzig Sieger und wiederholter deutscher Meister. Wehmutsvoll gingen kühne Hoffnungen zu Grabe und wir konnten uns nur mit dem Gedanken trösten, die westdeutschen Farben auch in diesem Fußballjahre wieder so vertreten zu haben, wie es bisher nur dem Duisburger Spielverein gelungen ist. Damit schließt das ruhmreichste Jahr, welches wir wohl in unserer Geschichte zu verzeichnen haben und dankbar anerkennen wir die Leistungen unserer vorzüglichen Spieler der damaligen I. Mannschaft. Kaum zu Hause zurückgekehrt, rief einen erheblichen Teil der Spieler unserer I. Mannschaft mit zur Einweihung des deutschen Stadions nach Berlin. 21 Mitglieder entsandten wir zu diesem Einweihungsfeste. Im Endspiel um den Kronprinzenpokal zur Eröffnung des Stadions vertraten in der westdeutschen repräsentativen Mannschaft allein 5 Spieler des Duisbur-

ger Spielvereins die grün-weißen Farben. Mit Ehren haben sie gestritten und den Pokal nach dem Westen entführt. Eine glänzendere und ehrenvollere Vertretung unter den Augen ganz Deutschlands konnte dem westdeutschen Verbands nicht geboten werden. Wenn man noch erwähnt, daß auch am 6. April 4 unserer Erstklassigen Westdeutschland gegen Ostholland in Deventer vertreten hatten, so kann man sich ein ungefähres Bild davon machen, welche Opfer und welche Leistungen der Duisburger Spielverein und seine Spieler dem westdeutschen Fußballleben im Laufe der Jahre, und insbesondere in diesem Jahr, gebracht haben. Fußballsportlich war der Duisburger Spielverein im Jahre 1913 auf einer Höhe, auf der wir ihn bisher nicht wieder gesehen haben.

Im Jahre 1913 war die Ausübung des Fußballsportes auf eine sehr breite Basis gestellt worden und es spielten außer der I. Mannschaft die Ib, II., III. und IV. Mannschaft sowie eine Jugend- und eine alte Herren-Mannschaft. Unsere Tätigkeit auf dem Gebiete des Fußballes war so bekannt geworden, daß das damalige Garde-Schützen-Bataillon in Groß-Lichterfelde uns aufforderte, ihm gute Fußballspieler als Freiwillige zuzuführen. Auch der Deutsche Fußball-Club in London ließ unsere Mitglieder bitten, bei Übersiedlung nach London ihm beizutreten. Wir sehen, wie unsere Teilnahme an der Endrunde um die deutsche Meisterschaft unser Ansehen verbreitet und erhöht hatte.

Endrunde um die deutsche Meisterschaft, München 1913.



S. Quatram Ludewig Schütten Büscher Kliukers H. Fischer Bruckschen Schäfer W. Fischer Steinbauer Bongartz

Die Verwaltung des Vereins sah sich im Laufe des Sommers 1913 einer großen, unerwarteten Aufgabe gegenüber. Im Juni 1913 erreichte uns die Mitteilung, daß der geplante Bahnhofsumbau in absehbarer Zeit auch unsere Spielplätze am Grunewald erfassen würde und wir daher damit rechnen müßten, daß die Plätze verloren gingen. Der Vorstand zog hieraus sofort die Konsequenzen und leitete aus eigener Initiative die nötigen Verhandlungen ein zum Ankauf eines anderweiten Geländes. Schon in der Monatsversammlung vom 2. Juli 1913 konnte Herr Ludewig über Ankaufsverhandlungen mit der Evangelischen Kirchengemeinde Duisburg berichten, welche uns ein 18 2/3 Morgen großes Grundstück am Kalkweg zum Preise von Mk. 2,- für den qm überlassen wollte. Unter Zustimmung unserer Mitglieder kamen die Verhandlungen mit der Kirchengemeinde auch zu einem Abschluß und wir freuten uns auf die schönen Spielplätze, die in nicht viel größerer Entfernung von der Stadt, wie bisher, unser Eigentum werden sollten. In einer außerordentlichen Hauptversammlung vom 9. Juli 1913 wurde der Plan des Vorstandes nochmals nach eingehenden Beratungen, Rentabilitätsberechnungen und Vergleichen gutgeheißen und der Ankauf des Geländes zum Preise von Mk. 93.000,- beschlossen. Leider blieb diesem Plan die Genehmigung der Aufsichtsbehörde versagt, weil inzwischen die Stadtverwaltung sich für das Gelände interessierte und Mk. 50.000,- mehr bot, wie wir. Ohne irgendwie Rücksichten zu nehmen auf unsere Interessen und unsere anerkannte Stellung in der modernen Jugendpflege, zeigte sich die Stadtverwaltung in ihrem Vorgehen derart rücksichtslos, daß dieses Verhalten nur mit der damaligen Einstellung des Stadtoberhauptes zum Sport verstanden und entschuldigt werden kann. Um möglichst nahe an der Stadt zu bleiben, baten wir die Stadtverwaltung um Überlassung eines geeigneten Geländes zur Herrichtung neuer Spielplätze; auch diese Verhandlungen wurden derart in die Länge gezogen, daß man bald merkte, daß die Stadt uns nicht entgegenkommen wollte. Man hatte zum Schluß Überlassungsbedingungen ausgearbeitet, die uns dermaßen vor den Kopf stießen, daß wir diese Bedingungen der Stadtverwaltung ohne Kommentar zurückgaben. Wir hatten von ihrem Inhalt nur informativ Kenntnis genommen.

Der Vorstand sah sich erneut nach einem geeigneten Gelände um. Dieses fand er in der Graf von Spee'schen Besitzung zwischen Rheintörchen- und Grenzstraße an der Düsseldorfer Chaussee. Nicht lange überlegend, und trotz der ziemlich weiten Entfernung des Landes von der Stadt, kaufte er nach kurzen Verhandlungen vorbehaltlich der Genehmigung der Hauptversammlung ein 13 Morgen großes Grundstück zum Preise von Mk. 8500,- für den Morgen und legte diesen vorläufigen Abschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 7. März 1914 zur Genehmigung vor. Nach kurzer Debatte genehmigte die Hauptversammlung den Ankauf des Geländes zum Preise von rund Mk. 109.000,-, wozu an Unkosten noch Mk. 4000,- und an weiteren Anlagen noch ca. Mk. 20.000,- aufzuwenden waren. Aufzubringen waren somit Mk. 135.000,-. Die damalige Rentabilitätsberechnung ergab die Tatsache, daß der Verein die Verzinsung und Tilgung dieser Schuldenlast gewachsen war, wobei allerdings Voraussetzung blieb, daß die I. Mannschaft auch weiterhin auf der Höhe ihres bisherigen Könnens gehalten wurde. Zur Aufbringung der sofort fälligen Mk. 18.000,- wurden Anteilscheine von Mk. 25,-, Mk. 100,- und Mk. 500,- ausgegeben. Des weiteren wurde am gleichen Tage eine Baukommission zur Herrichtung des Geländes und

seines Ausbaues gewählt. Mit einem berechtigten Hoch auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereins schloß damals Hinze die denkwürdige Versammlung. Der Verein war an einem wichtigen Wendepunkt seines wirtschaftlichen Werdegangs angelangt; denn nun sollte ein neuer Aufbau beginnen auf eigenem Grund und Boden und mit großem Interesse widmeten sich Vorstand und Mitglieder dieser großen und vor allen Dingen dankbaren Aufgabe. Im Juli 1913 schon hatte man die Erhöhung des Jahresbeitrags auf Mk. 12,- beschlossen, wobei man von dem gesunden Gedanken ausging, daß alle Mitglieder bei gleichen Rechten auch gleiche Pflichten übernehmen müßten. Wenn nicht auf dem Wege des Beitrags eine Anspannung auch der übrigen Mitglieder erfolgt wäre, so würde die Last wieder auf den Schultern der alten, bekannten Mitglieder gelegen haben, die stets für den Duisburger Spielverein eine freigebige Hand hatten und auch heute noch haben.

Inzwischen bin ich der Zeit etwas vorausgeeilt und ich habe noch nachzuholen, daß im August 1913 die Fußballsaison

1 9 1 3 / 1 4

begann, und zwar zunächst mit einem Spiel gegen Hamburg Viktoria, welches mit 4 : 4 unentschieden endete. - Der Jugend, die in den Jahren 1911 und 1912 ein sehr bescheidenes Dasein gefristet hatte, nahm man sich in diesem Herbst ganz besonders an. Es wurde der Jugendausschuß gebildet, der alsbald seine segensreiche Tätigkeit begann und seine Früchte trägt in der 1. Mannschaft des Jubeljahres 1925. Zurückkehrend zur 1. Mannschaft selbst muß ich berichten, daß sie 1914 wieder die westdeutsche Meisterschaft errang; zum 7. Male. Auch die 3. und 4. Mannschaft wurden Meister ihrer Abteilungen. Die Vorrunde um die deutsche Meisterschaft sah uns gegen Altona 5 : 3 gewinnen. In der Zwischenrunde standen wir wiederum dem V. f. B Leipzig gegenüber und mußten dem Gegner den knappen Sieg von 1 : 0 überlassen. Unsere Mannschaft war von erheblichem Pech verfolgt; der Sieg konnte genau so gut unser sein. Mit Rücksicht auf die aufzugebenden Plätze am Grunewald und die Neueinrichtungen auf unserem Besitztum an der Düsseldorfer Chaussee wurde die Fußballsaison im Frühjahr 1914 sehr früh geschlossen. Von weiteren Ereignissen auf dem grünen Rasen ist somit nichts zu berichten. Auch das Protokollbuch gibt bis August 1914 keine wesentlichen Mitteilungen. Am 6. Juni 1914 wurde das letzte Stiftungsfest des Duisburger Spielverein vor dem Kriege gefeiert und am 31. Juli 1914 rief Deutschlands Not die größte Anzahl unserer Mitglieder zu den Fahnen.

Dem politischen Getriebe vollkommen fernstehend, ist es nicht Sache des Vereins, des weiteren zu berichten über den Anfang, den Werdegang und das Ende des Krieges. Nur das eine darf festgehalten werden, daß wir alle freudig hinauszögen, Heimat und Vaterland zu schützen, und auch wiederkehrten, aufrecht und ungeschlagen. Ruhmvoll war der Krieg für das Heer sowohl, wie auch für die Daheimgebliebenen, denn beide Teile leisteten Großes an Tapferkeit, Entsagungen und stillem Duldertum. Die Gründe für das unglückselige Ende des Krieges zu erörtern, gehört nicht hierher, sondern es bleibt uns nur übrig, an dieser Stelle nochmals derer zu gedenken, die für Deutschlands Ehre und Größe ihr Leben dahingegeben haben in diesem größten aller Weltkriege.

Unseren Gefallenen zum Gedächtnis!

*Wir halten es für unsere Pflicht, derer zu gedenken, die aus unseren Reihen hinaus-
zogen in den Weltkrieg 1914 - 1918, und denen es nicht vergönnt war, zur heimatli-
chen Erde zurückzukehren. Bei Ausbruch des Weltkrieges am 31. Juli 1914 zählte der
Duisburger Spielverein 606 Mitglieder, außer der Jugend. Von unseren Mit-
gliedern zogen im Laufe der in Frage kommenden Jahre fast alle hinaus ins Feld, um
die Heimat zu schützen. 4 Jahre lang tobte dieses fürchterlichste Ringen, welches
je die Welt gesehen, und als wir Ende 1918 gezwungen waren, an den Rhein zurück-
zukehren, da mußten wir feststellen, daß ein ganz erheblicher Teil unserer Spiel-
vereins-Kameraden den Heldentod auf den Schlachtfeldern gefunden hatte. 10 % al-
ler unserer Mitglieder deckt der grüne Rasen und wir haben den Verlust folgender
edler, junger Sportsleute zu beklagen:*

- | | |
|--------------------------|--------------------------|
| 1. Hugo Baumbach | 32. Wilhelm Jost |
| 2. Wilhelm Becker | 33. Otto Kaiser |
| 3. Ernst Belloff | 34. Hans Keber |
| 4. Hermann Bertram | 35. Karl Klinkers |
| 5. Wilhelm Blechen | 36. Willy Knopp |
| 6. Erich Block | 37. Willy Krüger |
| 7. Anton Bongartz | 38. Karl Lindemann |
| 8. Heinrich Brinkmann | 39. Gustav Ludewig |
| 9. Friedrich Brockerhoff | 40. Wilhelm Mäns |
| 10. Friedrich Bühl | 41. Oswald Marchard |
| 11. Peter Capallo | 42. Ienatz Menne |
| 12. Fritz Capito | 43. Johann Meyer |
| 13. Emil Claus | 44. Julius Monning |
| 14. Heinrich Dieckmann | 45. Hans Pawlicki |
| 15. Carl Diepenbruck | 46. Bernhard Püttmann |
| 16. Heinrich Emmerich | 47. Eberhard Quatram jr. |
| 17. Gottfried Esch | 48. Heinrich Reintges |
| 18. Fritz Espey | 49. Harry Ruben |
| 19. Heinrich Espey | 50. Ernst Schemhoff |
| 20. Heinrich Friedrichs | 51. Wilhelm Schnitzler |
| 21. Franz Führen | 52. Hermann Schulten |
| 22. Hermann Gobbel | 53. Fritz Siermann |
| 23. Wilhelm Grewel | 54. Aloys Spangenberger |
| 24. Carl Groh | 55. Hermann Steinhauer |
| 25. Paul Großmann | 56. Heinrich Trill |
| 26. Hans von Guerard | 57. Heinrich Tücking |
| 27. Oskar Hartmann | 58. Heinrich Volk |
| 28. Emil Hasenkox | 59. Theodor Weiß |
| 29. Max Hesper | 60. Emil Wendel |
| 30. Julius Höfikens | 61. Gotthold Wilms |
| 31. Gustav Hütten | 62. Hermann Witzer. |

Der Duisburger Spielverein errang in den Jahren 1902/03 bis 1914 nicht weniger als siebenmal die westdeutsche Fußballmeisterschaft. Er ist es gewesen, der neben der Pionierarbeit im Westen das Ansehen des westdeutschen Fußballs in ganz Deutschland und über die Grenzen hinaus stark gefördert und gefestigt hat, und nicht zuletzt ist es der Duisburger Spielverein gewesen, der dem Deutschen Fußball-Bund 20 Jahre lang (1905 - 1925) den ersten Vorsitzenden gegeben hat.

In den ersten Jahren des Krieges ruhte der Spielbetrieb fast vollkommen. Die wenigen Spiele, die 1914-16 stattfanden, dienten ausschließlich den Zwecken des Roten Kreuzes. Mit Hilfe von kriegsgefangenen Russen wurden die Plätze einigermaßen hergerichtet und die kleinere Betonmauer, die inzwischen auch schon wieder verschwunden ist, aufgerichtet. Im November 1916 fand die erste Versammlung im Kriege statt und zwar im Restaurant Stolzenfels. Der Kriegsausschuß bestand aus den Herren Ludewig, Schilling, Stein und Feldkamp. Nach den vorliegenden Protokollen waren damals nur Spiele der I. Mannschaft möglich und auch diese nur in ganz bescheidenem Umfange. Der Soldaten im Felde gedachte man naturgemäß zuerst und man beschloß, sie durch laufende Mitteilungen, die durchgeschlagen werden sollten, über die Begebenheiten im heimatlichen Sportbetriebe zu unterrichten. Auch damals wurde schon der Gedanke gefaßt, den Gefallenen eine Gedenktafel zu errichten. Leider hat sich dieser Gedanke bis heute noch nicht in die Tat umsetzen lassen, aber er ist lebendiger denn je und wird verwirklicht werden spätestens im Laufe des nächsten Jahres. Auch eine Vereinszeitung wurde Dezember 1916 wieder herausgegeben und die Mittel hierzu durch eine Geldsammlung aufgebracht. Im übrigen standen in den Kriegsjahren, insbesondere 1916/19, der Vereinsleitung laufende Einnahmen nicht zur Verfügung und der ziemlich erhebliche Zinsendienst für unsere auf der Sportanlage lastenden Schulden konnte in geordneter Form nicht aufrecht erhalten werden. Mit aufrichtigem Dank muß anerkannt und festgehalten werden, daß damals Herr Ludewig sr. sich die denkbar größte Mühe gegeben hat, die nötigen Gelder flüssig zu machen. Im Januar 1917 überwies die Demag dem Verein Mk. 3000,-, was dankend registriert wird. Auch die Preußische Regierung überwies uns im Februar 1917 Mk. 1000,- als Beihilfe in Anerkennung unserer Tätigkeit auf dem Gebiete der Jugendziehung. Am 21. Januar 1917 war Verbandstag in Duisburg. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bildete die Mitteilung des Verbandsvorstandes, daß das Verbandsorgan "Körper und Geist" nicht weniger wie Mk. 9000,- Schulden gemacht hatte. Diese Schulden mußten von den einzelnen Vereinen gedeckt werden. Die gezeichneten Beträge sollten als Darlehen gegeben und demnächst zurückgezahlt werden. In der Rückzahlung war der Verband sehr geschickt. August 1918 forderte er von den Vereinen einfach eine Kopfsteuer und verrechnete darauf die gezahlten Darlehen; die Restbeträge gingen in der Inflation unter. Im Frühjahr 1917 sollten in den Sportvereiner Jugendkompanien gebildet werden, jedoch unterblieb dieses Vorhaben auf Wunsch des Herrn Oberbürgermeisters, angeblich, um Reibungen mit den Jugendwehren zu vermeiden. Wer jahrelang in der Front war, hat näheres Verständnis hierfür. Zwischendurch war der Abgang an aktiven Mitgliedern zum Kriegsdienst so groß und der Fußballbetrieb so schwach geworden, daß vorübergehend

eine Vereinigung der beiden I. Mannschaften des Sport-Clubs "Preußen" und des Duisburger Spielvereins vorgenommen wurde. August 1918 standen der Vereinsleitung wieder so viel Spieler zur Verfügung, daß Wettspiele wieder ganz aus eigenen Kräften bestritten werden konnten. Um der Vereinskasse flüssige Mittel zur Bestreitung des weiteren Ausbaues der Plätze zuzuführen, bot der Kriegsausschuß das damalige Baugelände vor unserem Platz der Stadt zum Kauf an zu Mk. 60 000,- nebst 4 % Zinsen seit 1914. Gott sei Dank kam die Stadt auf dieses Angebot nicht zurück und blieb dieser Grundbesitz unser Eigentum. Heute ist die Mauer bis zur Straße gezogen und dieses Baugelände gärtnerischen und spielerischen Zwecken dienstbar gemacht worden. Am 4. Oktober 1918 fand die letzte Kriegsversammlung statt und dann wurden wir überrascht von der Revolution im November 1918, die uns alle, die wir den Krieg glücklich überlebt hatten, wehen Herzens in die Heimat zurückführte.

Nach kurzen Wochen des Besinnens ging das deutsche Volk an den Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes. April 1919 erschien unter der alten Leitung von Fritz Lützenkirchen Nr. 1 des 11. Jahrgangs unserer Vereinszeitschrift. Von da ab beginnt auch der

Wiederaufbau nach dem Kriege.

Der Krieg und seine unmittelbaren Folgen hatten unseren Verein auf eine Mitgliederzahl von ca. 100 heruntergedrückt und unser Besitztum an der Düsseldorfer Chaussee lag außerordentlich im argen insofern, als die im Kriege geschaffenen Aufbauten der Zerstörungswut eines gewissen Teiles der Bevölkerung zum Opfer gefallen waren. Dieser trostlosen Lage sah sich Ende 1918 der Vorstand gegenüber. Er war ziemlich unversehrt aus dem Kriege zurückgekehrt und bestand aus den Herren

Gottfried Hinze, I. Vorsitzender,
Gustav Ludewig, II. Vorsitzender,
Willy Schauenburg, I. Schriftführer,
Otto Dülberg, II. Schriftführer,
Hugo Küpper, Kassierer,
Heinrich Biesgen und
Willy Tillmann, Zeugwarte,
W. v.d. Weppen und
Willy Krusenbaum, Beisitzer.

Die Finanzen lagen sehr im argen, denn der Zinsendienst hatte nicht aufrecht erhalten werden können und auch sonst waren kleinere und größere Schulden gemacht worden, die der Erledigung bedurften. Schon an anderer Stelle ist berichtet worden, daß in der Januarversammlung 1919, der ersten nach dem Kriege, der alte Vorstand zur Leitung des Vereins wieder berufen war und dieser die Zügel in die Hand genommen hatte.

Seine erste Aufgabe war der Wiederaufbau des Platzes an der Düsseldorfer Chaussee, denn es mußte für einen geeigneten Platz und eine ordnungsmäßige Umzäunung gesorgt werden zur Abhaltung von Wettspielen und damit zur Schaffung von Einnahmequellen. Leider litten die Bemühungen des Vorstandes und insbesondere unseres Platz-

wartes Heinrich Biesgen sehr unter dem Vandalismus der Bevölkerung. Fensterläden, Türen und Tore wurden abgebrochen und als Brennmaterial weggeschleppt; Eisenbeschläge entfernt und zum Schrotthändler gebracht. Um diesem Übelstande abzuhelpfen, mußte ein Platzwärter angestellt und für eine Wohnung auf dem Platze gesorgt werden. Vorerst blieb es aber nur bei dem Gedanken, denn für die Ausführung fehlte es an Geld.

Juli 1919 konnte Schilling in der Monatsversammlung von der Fertigstellung des ersten Tennishofes berichten, worauf die Versammlung sofort auch die Inangriffnahme der Herstellung eines zweiten Tennisplatzes guthieß, zu dem ein Mitglied das Geld vorgestreckt hat. - Die Vereinsschrift erschien damals nur alle 14 Tage infolge Papiermangels und zu hoher Kosten. - In der Juni-Hauptversammlung 1919 wurden umfangreiche Satzungsänderungen vorgenommen, die von einschneidender Bedeutung für das Vereinsleben wurden. Insbesondere wurde die Bestimmung aufgenommen, daß Damen als ordentliche Mitglieder dem Verein beitreten können. Herr Ludewig trat aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt als II. Vorsitzender zurück und Herr Schilling an seine Stelle. - Der Mitgliederbestand war inzwischen auf 483 außer der Jugend angewachsen und die Verwaltung des Vereins teilten sich Vorstand, Spiel-, Jugend-, Turn- und Presse-Ausschuß. Die unhaltbaren Zustände auf dem Platze ließen im August 1919 den Entschluß zustande kommen, sofort mit dem Bau einer Platzwärterwohnung nebst Umkleideräumlichkeiten zu beginnen. Das Geld sollte durch Darlehen aus Mitgliederkreisen aufgebracht werden und es wurde zu deren Sicherheit eine Grundschuld von Mk. 75 000,- auf unser Besitztum eingetragen. Zu der riesigen finanziellen Last, die der Verein trug, kam im Frühjahr 1920 eine Sportsteuer auf alle Einnahmen aus Fußballwettspielen. Dieses Vorgehen der Stadt veranlaßte uns zu gemeinsamem Vorgehen mit den andern Vereinen und Verbänden mit dem Erfolg, daß die Steuer im Jahre 1922 aufgehoben wurde.

Die Wettspiele brachten damals verhältnismäßig gute Einnahmen, doch war die Beiwohnung eines Meisterschaftsspieler für einen sportlich denkenden Menschen eine Qual. Infolge der aus dem Kriege und seinen Nachwirkungen herrührenden Demoralisation betrogen sich Spieler und Zuschauer nicht immer so, wie es sich für Sportsleute gehört. Wir waren daher wiederholt genötigt, unsere Mitglieder zu ermahnen, als Spieler und Zuschauer sich eines tadellosen Benehmens zu befleißigen und insbesondere daran mitzuarbeiten, daß bei einem Spiel auf unseren Plätzen die Abwicklung des Kampfes in ruhigen Bahnen gehalten wurde. - Februar 1920 veranstalteten wir ein kleines Winterfest, bei welchem die Damen- und Herren-Turnabteilungen schöne sportliche Leistungen boten. Im Juli feierten wir sogar das 20. Stiftungsfest, doch wäre diese Sache beinahe schief gegangen, denn die Herren auf dem Wasserwerk streikten wieder ein Mal.

Unsere Platzwärterwohnung war mittlerweile fertig geworden und schon seit Januar 1920 bezogen, doch im März noch nicht abgedeckt, da die Schiefer hierzu nicht zu erhalten waren. Im Laufe des Sommers ist das Haus dann endlich unter Dach und Fach gekommen, sowie auch die beiden Kassenhäuschen am Eingang der Anlage. -

In der Jahres-Hauptversammlung 1921 schied

C. Schilling

aus dem Vorstande aus, an dessen Stelle Fritz Lützenkirchen zum II. Vorsitzenden gewählt wurde. Nur mit Bedauern kann diese Änderung mitgeteilt werden, denn sie war nicht nötig und dann hatte es Schilling nicht verdient, in dieser Form von einem Posten entfernt zu werden, der ihm auf Grund seiner geistigen Tüchtigkeit und seiner langjährigen, großen und guten Dienste, die er dem Verein auf allen Gebieten geleistet hatte, ohne weiteres zustand. Herr Schilling hat 12 Jahre dem Verein in der I. Mannschaft treu gedient, er ist seit Bestehen des Vereins der geistige und sportliche Leiter der Tennisabteilung, leitete mehrere Jahre mit großem Erfolg die Vereinszeitung und war in allen Monatsversammlungen einer der geistigen Führer des Vereins. Ausgestattet mit großen Kenntnissen auf allen Gebieten des Rensportes, war er dem Verein allezeit ein guter Ratgeber. Erfreulicherweise hat Herr Schilling inzwischen den Weg zu uns zurückgefunden und in der Leitung der Tennisabteilung seine Arbeitskraft wieder in den Dienst des Vereins gestellt. Die mustergültige Tennisanlage auf unserem Besitztum an der Düsseldorfer Chaussee ist in der Hauptsache sein Werk, wofür wir ihm, wie auch für seine früheren, jahrzehntelangen Dienste herzlichst danken. Mit diesem Dank verbinden wir die Hoffnung, daß Herr Schilling sich auch dem Verein zu weiteren Aufgaben noch zur Verfügung stellen wird, wenn der Verein seiner bedürfen sollte.

Durch die fortlaufende Erstarkung des Vereins verfügten wir zu Beginn der Spiel-saison 1920/1921 über 6 Meisterschaftsmannschaften, eine Reserve- und eine Alte Herren-Mannschaft, sowie 12 Jugendmannschaften. Die Platzanlage wurde zu klein und der Vorstand bemühte sich, das zwischen unserem Besitztum und den Häusern an der Rheintörchenstraße liegende Grundstück in Größe von $3 \frac{2}{3}$ Morgen dazu zu erwerben. Das Vorhaben glückte und der Ankauf wurde zu Mk. 35 000,- vorgenommen. Zur Deckung der Kosten wurde eine Umlage von Mk. 50,- für jedes Mitglied beschlossen und durchgeführt. Zum ersten Male seit Bestehen des Vereins weigerte ein erheblicher Teil der Vereinsmitglieder die Zahlung einer solchen Umlage, und wir sahen uns gezwungen, diese Mitglieder zu streichen. Mit dem Ankauf des Geländes und der Erstarkung der Finanzen des Vereins tauchte auch wieder der Gedanke des Baues einer großen Tribüne auf. Die Verhandlungen wurden vom Vorstande auch in der denkbar besten Weise forciert, doch führten sie zu keinem greifbaren Resultat, da die fortschreitende Inflation dem Bauunternehmer das Risiko zu groß erscheinen ließ. Der bereits von der Baubehörde genehmigte Plan mußte daher vorläufig als undurchführbar zurückgestellt werden. Herr Biesgen gab sich im übrigen die größte Mühe, mit den dem Verein zur Verfügung stehenden Mitteln die Platzanlage weiter auszubauen, so gut es unter den damaligen schwierigen Verhältnissen überhaupt nur möglich war.

Vom Vorstand ist sonst aus dem Jahre 1922 noch des besonderen zu berichten, daß er sich neben dem Ausbau des Platzes auch den inneren Aufbau des Vereins angelegen sein ließ. Vorübergehend nahm er Veranlassung, in die Tätigkeit des Jugend-ausschusses einzugreifen infolge entstandener Schwierigkeiten. Der Jugendausschuß

war in seinem Eifer zu weit gegangen und mußte des Näheren über den Rahmen seiner Tätigkeit belehrt werden, um Reibungen mit den anderen Abteilungen zu vermeiden und ein gutes Ineinanderarbeiten der gesamten technischen Ausschüsse zu gewährleisten.

Der 17köpfige Vorstand des Vereins, dem nach den Statuten die juristische Vertretung des Vereins oblag, wurde aus praktischen Gründen in den geschäftsführenden Ausschuß umgewandelt und die Satzungen dahin geändert, daß der Verein nach außen hin rechtlich vertreten wird durch den Vorstand, bestehend aus dem I. und II. Vorsitzenden, dem I. Schriftführer und dem I. Kassierer. Dieser engere Vorstand hat den Vorzug, daß er bei plötzlich notwendig werdenden Handlungen auf telephonischem Wege sofort zu erreichen und zusammenzurufen ist. - Des weiteren nahm der Vorstand im Herbst dieses Jahres die Ehrung der aus der I. Mannschaft ausgeschiedenen Spieler W. Fischer und H. Klinkers, sowie C. Büscher, H. Fischer und H. Ludewig durch wertvolle Geschenke vor. - Die Mitgliederzahl hatte sich auf 1000 gehalten, trotzdem im laufenden Geschäftsjahr 336 Mitglieder neu aufgenommen worden waren. Es war also ein Rückgang eingetreten, der sich daraus erklärt, daß der Vorstand sich im Laufe des Geschäftsjahres veranlaßt sah, 282 Mitglieder zu streichen. Die Bezeichnung "Mitglieder" haben diese Leute nicht verdient, denn ohne innere Zuneigung zum Sport hatten diese sich dem Verein angeschlossen, weil es nach dem Kriege Mode geworden war, unbedingt Mitglied eines Sportvereins zu sein. Daß man neben den Rechten dem Verein gegenüber auch Pflichten hat, war diesen Auch-Sportsleuten vollkommen unbekannt und an die Zahlung der Beiträge dachten diese Herren nicht im entferntesten. Es wurde daher kurzer Hand aufgeräumt und dieser Reinigungsprozeß hat sich bis auf den heutigen Tag hingezogen mit dem Erfolg, daß wir im Duisburger Spielverein heute wieder einen Stamm von Mitgliedern haben, der zwar nur ca. 800 zählt, auf den wir uns aber jederzeit verlassen und finanziell stützen können.

Es kam das Jahr des passiven Widerstandes und damit die größte Not, die wir am Rhein je erlebt haben. Alle Hände waren in den Schoß gelegt und nichts rührte sich in dem sonst so tätigen rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Alle Räder an Rhein und Ruhr standen still und es ergab sich die Notwendigkeit, die ungeheure Menge feiernder Arbeitshände wenigstens in etwa zu beschäftigen, ohne dadurch den eigentlichen Sinn des passiven Widerstandes zu stören. Sämtliche Notstandsarbeiten wurden damals zur Durchführung gebracht und wie das hervorragende Duisburger Stadion, so verdankt auch unsere Anlage ihr bauliches Vorwärtskommen und ihre moderne Einrichtung Notstandsarbeiten des passiven Widerstandes. Das große Fußballfeld wurde nach Norden hin verlegt, um Platz zu schaffen für eine um den ganzen Platz herumführende Laufbahn und um diese ganze Sportanlage wurden Erdanschüttungen vorgenommen zur Aufnahme der fünfstufigen Zuschauerarena. Die Tennisplätze wurden vollständig umgebaut und zwar unter Hinzuziehung des ursprünglich als Baugelände vorgesehenen Streifens an der Düsseldorfer Chaussee. Dadurch bekam die Tennisabteilung Raum für nebeneinanderliegende 4 Tennishöfe mit großen Ausläufen und erhöhten Zuschauerplätzen. Die Mauer wurde zunächst um die Tennisplätze bis zur

Düsseldorfer Chaussee vorgezogen, nachher aber um das gesamte uns gehörige Gelände bis zu den Gärten an der Rheintörchenstraße und der Eigentumsgrenze an der Düsseldorfer Chaussee. Diese gewaltige Arbeit ist in der Hauptsache Frühjahr 1924 fertig geworden. Die Vollendung der gesamten Pläne einschließlich der gärtnerischen Anlagen ist aber bis heute noch nicht erreicht und wird uns noch bis zum nächsten Frühjahr vollauf beschäftigen. Im Jahre 1924 wurden die Trittstufen in Zementplatten gefaßt und mit Bimskies belegt, welches letzteres Material den Zuschauern auch einen trockenen Stand läßt bei feuchter Witterung. Des weiteren wurde das große Spielfeld mit einer festen Mauer umgeben, um jedes Eindringen der Zuschauer in das Spielfeld und die Laufbahn zu verhindern. Das Klubhaus, ursprünglich als Platzwärterwohnung gedacht, wurde erweitert und neue Umkleide- und Baderäumlichkeiten, sowie ein großer Gesellschaftsraum für unsere Mitglieder geschaffen. Zwischendurch haben wir auch Verhandlungen geführt über den Ankauf eines weiteren Geländes zur Schaffung eines 3. und 4. Fußballfeldes, doch scheiterten unsere Bemühungen an den geforderten Preisen. (Die Ankaufsverhandlungen sind neuerdings wieder aufgenommen worden und zwar mit Erfolg. Wir kauften 7 Morgen Gelände, hinter unserer Anlage liegend.) Zudem nehmen die laufenden Ausgaben für den Ausbau der Platzanlage vorläufig noch die Kasse so sehr in Anspruch, daß diese Absicht in absehbarer Zeit nicht verwirklicht werden kann. Bei dieser Gelegenheit ist es uns ein Bedürfnis, unserem Platzwart

Heinrich Biesgen

für seine bisher dem Verein geleisteten Arbeiten in der Ausgestaltung unserer alten sowohl, wie auch unserer neuen Platzanlage den herzlichsten Dank des Vereins auszusprechen. Herr Biesgen hat im Stillen, ohne viel Worte, dem Vereine wertvollste Arbeit geleistet, die insbesondere dadurch so wertvoll war, daß sie die Kasse des Vereins nur ganz selten und auch dann nur ganz bescheiden in Anspruch nahm. In seiner zurückhaltenden Art hat Herr Biesgen sich bisher jeder äußerlichen Anerkennung durch den Verein entzogen. Wir wollen hoffen, daß das Jubelfest Veranlassung geben wird, seiner im besonderen zu gedenken.

Mit Genugtuung darf festgestellt werden, daß wir uns in den 25 Jahren unseres Bestehens unter den schwierigsten Verhältnissen der letzten Jahre eine eigene Sportanlage geschaffen haben, die schuldenfrei ist und die in ihrer ganzen Ausführung, nächst dem Stadion, als eine der besten in Duisburg bezeichnet werden darf. Sie ist der Mittelpunkt des Stadtteils Wanheimerort und dient einem großen Teil der Duisburger Jugend zur Freude und Erholung.

Nachzutragen aus der Geschichte des Vereins ist noch die im Januar 1922 vorgenommene Verlegung des Vereinslokals vom alten, lieb gewordenen Grunewald zum Hotel Prinzregent. Für die vielen Ausschußsitzungen lag der Grunewald zu ungünstig und des weiteren hatte sich die Notwendigkeit ergeben, ein Verkehrslokal für den Verein im Zentrum der Stadt zu besitzen. Der Abschied vom Grunewald ist uns außerordentlich schwer gefallen und zwar so schwer, daß Gottfried Hinze es nicht übers Herz bringen konnte, die über die Verlegung des Vereinslokals beschließende Monatsversammlung zu leiten. Herr Lützenkirchen mußte damals diese peinliche Aufgabe erledigen und er gedachte mit herzlichen Dankesworten der Familie Behmenburg für die in

22 Jahren dem Spielverein gewährte Gastfreundschaft und jederzeit großzügige Unterstützung. Mutter Behmenburg sowohl, wie ihr Sohn und Nachfolger Hugo Behmenburg waren uns allezeit liebenswürdige Gastgeber, die nach ihren Kräften sehr viel dazu beigetragen haben, den Verein vorwärts zu bringen. Es ist daher erklärlich, daß die Liebe zum alten Grunewald uns Alten tief im Herzen sitzt und wir jede Gelegenheit wahrnehmen, die Stätte unserer früheren Siegesfeiern und Jugendfreuden zu besuchen. So gilt auch im Jahre 1925 der 2. Festtag der Jubelfeier dem alten Grunewald und der Erinnerung an alle Zeiten.

Das 25-jährige Stiftungsfest wurde im Parkhaus Grunewald gefeiert. Es waren herrliche Stunden. Das Fest wurde durch Beiträge unserer Gesangabteilung verschönt. Unvergeßlich auch die Darbietungen des Bassisten des Duisburger Stadttheaters und liebwerten Sportfreundes Wilhelm Trieloff vom Sportclub Preußen.

In der Saison 1918/1919

spielten bereits 5 ordentliche Mannschaften und 1 alte Herren-Mannschaft. Die Spiele wurden durchweg noch frei vereinbart, da Meisterschaftsspiele nur im Bezirk stattfanden, darüber hinaus eine Verbandsmeisterschaft jedoch nicht ausgespielt wurde. Unsere 1. Mannschaft bewegte sich im allgemeinen im Duisburger Bezirk. Erst Ostern 1919 lud sie "Viktoria" Berlin zu Gast und verlor gegen diesen Gegner 0:1. Die 1b-Mannschaft spielte in der Hauptsache gegen Düsseldorf, Ronsdorf und Bocholt, während die übrigen Mannschaften hier an der Ruhr verbleiben. Wesentliche Einzelheiten hieraus sind nicht zu berichten. Die sportliche Beschäftigung unserer jungen Leute litt unter dem Mangel an Wettspielkleidung, die nach dem Kriege nur in beschränktem Umfange und auch dann nur unter Aufwendung ganz bedeutender Kosten zu erreichen war. Die Spielsaison ging bereits mit dem 31. Mai zu Ende, nachdem die 1. Mannschaft noch einige Spiele gegen Essener Turnerbund 4:0, Preußen Münster 2:3, Preußen Duisburg 2:0 hinter sich gebracht hatte. Die sommerliche Pause wurde der Leichtathletik und dem sonstigen Training gewidmet. Mitte August sah uns wieder auf dem Fußballplatz. Zum ersten Male wurde der Versuch gemacht, an Wochentagen zu spielen und am 23. August der Fußball-Club Freiburg bei uns empfangen. Der Sieg blieb mit 2:0 unser. Eine Woche später fuhr die 1. Mannschaft zum Norden und spielte in Hamburg gegen Eimsbüttel 1:2 und am folgenden Tage gegen Kilia Kiel 2:1. Der Verband hatte sein Gebiet inzwischen in 8 Kreise eingeteilt und Duisburg gehörte zum Rheinischen Nordkreis. Mit dem Schlußspiel von 4:1 gegen Hochfeld 08 wurde unsere 1. Mannschaft am 21. März 1920 Kreismeister, spielte Ostern gegen "Phönix" Karlsruhe 2:0 und ging bereits am 11. April in die Vorrunde um die westdeutsche Meisterschaft. Diese Klippe wurde noch glücklich mit 2:0 gegen "Jahn" Siegen umsegelt, doch blieb die Meisterschaftsfahrt bereits am 18. April in der Zwischenrunde stecken gegen die K.B.C., der mit 2:1 über unsere Erste Sieger blieb. Die Verfassung unserer 1. Mannschaft der Saison

1919 / 1920

war wenig erfreulich. Unsolidität und Mangel an Pflichtbewußtsein, die bekannten Folgeerscheinungen des Krieges, waren ein Hauptgrund des Versagens. Erfreulicherweise

sind diese Erscheinungen, die noch mehrere Jahre nicht nur bei uns, sondern ganz allgemein beobachtet werden konnten, heute glücklich überwunden und das deutsche Volk hat sich inzwischen wieder auf sich selbst besonnen. - Zum Schluß der Saison war noch Eimsbüttel bei uns zu Gast und am 6. Juni Holstein Kiel. Das erstere Treffen endete 0 : 0, das letztere 1 : 0 zu unseren Gunsten. Unsere Spieler wurden in dieser Saison ziemlich häufig herangezogen zu repräsentativen Spielen, und zwar sowohl in der Städtemannschaft, als auch zur Vertretung des Verbandes.

Mit Dank darf festgestellt werden, daß die alten Spieler H. Fischer, W. Fischer, H. Klinkers, Ludewig und S. Quatram immer noch mitwirkten und das Gerippe abgaben für unsere Erste. Um diese auf ihre alte Höhe zu bringen, bedurfte es noch großer Arbeit. Zur Reserve für unsere I. Mannschaft bildeten wir damals 2 Mannschaften, doch wurden diese beiden Mannschaften bald zusammengelegt, weil der erstere Zustand sich als unpraktisch erwies hatte. Die 2. und 4. Mannschaft beteiligten sich nur mit geringem Erfolg an den Meisterschaftsspielen, während die alte Herren-Mannschaft zuviel dem Wechsel unterlag und über nicht allzuviel Können verfügte. Der Spielausschuß klagte zum Schluß der Saison sehr über die mehr und mehr in die Erscheinung tretende scharfe Spielweise. - Auch ein Zeichen der Verrohung der Jugend während und nach dem Kriege. - Den Erziehungsmöglichkeiten der Sportvereine war dadurch ein großes und dankenswertes Arbeitsfeld gegeben und mit Genugtuung kann berichtet werden, daß im allgemeinen diese Aufgabe inzwischen gelöst worden ist.

Diesem traurigen Jahr des moralischen Tiefstandes der sportlichen Bewegung unseren Rücken wendend, gehen wir hinein in die Saison

1 9 2 0 / 1 9 2 1.

Im Juli 1920 war auf dem Verbandstage in Dortmund beschlossen worden, das westdeutsche Verbandsgebiet in 5 Gaue aufzuteilen und den Kreis Duisburg mit den Kreisen Düsseldorf, Berg, Siegerland und Sauerland zum Bergisch-Märkischen Gau zusammen zu schließen. Von vornherein galt dieser Gau als der spielstärkste. Zu diesem Zeitpunkt griff

Willy Tillmann

in die Gestaltung unseres Fußballbetriebes ein und wir nehmen Veranlassung, Herrn Tillmann an dieser Stelle für seine aufopfernde Arbeit, die er dem Verein bis heute in der Leitung unserer Fußballabteilung geleistet hat, den herzlichsten Dank des Vereins auszusprechen. Zunächst mit Hinze zusammen im Fußballausschuß arbeitend, hat er von diesem seit dem Jahre 1922 den Vorsitz im Spielausschuß und damit die Verantwortung für die richtige Abwicklung des Fußballbetriebes innerhalb unseres Vereins übernommen. Seiner rastlosen Tätigkeit, insbesondere in den letzten Jahren, ist es zu verdanken, daß der neue Weg des Verbandes, der im Jahre 1923 zunächst als Schlagwort in die Erscheinung trat, seit 1924 bei uns zur vollen Geltung gekommen ist und sich in diesem Jahre bestens ausgewirkt hat. Herr Tillmann organisierte für unsere gesamten Fußballmannschaften ein systematisches Training auf unseren Plätzen, in der Badeanstalt und in der Turnhalle des Gymnasiums; er richtete Beleh-

rungsabende ein, wie auch Spielerversammlungen und faßte dadurch die aktiven Fußballspieler zu einem einheitlichen Ganzen zusammen, so daß die Kameradschaft wieder Eingang fand in unseren Reihen und das gegenseitige Sichverstehen und Unterstützen. Mit unserm Dank verbinden wir die Hoffnung, daß es Herrn Tillmann noch sehr lange möglich sein wird, diese seine Tätigkeit auszuüben zum Segen des Vereins und insbesondere unserer aktiven Mitglieder.

Bevor unsere I. Mannschaft in die Meisterschaftsspiele eintrat, fuhr sie nach Süddeutschland und verlor gegen den Karlsruher Fußballverein 0 : 2. Am folgenden Tage spielte sie am Fuße des herrlichen Schwarzwaldes in Freiburg gegen den Fußball-Club 1:1. Anfang September 1920 begannen die Meisterschaftsspiele. Das erste Treffen verlangte von uns bereits höchstes Können gegen den Meidericher Spielverein, von dessen Spieltüchtigkeit viel Geheimnisvolles gemunkelt wurde. Meiderich hatte einen Trainer aus Wien angestellt und sollte von ihm bis daher soviel gelernt haben, daß eine Niederlage des Duisburger Spielvereins von vorneherein feststand. Am 5. September fand dieses denkwürdige Spiel statt und endete mit unserem Siege von 4:0. Die weiteren Spiele wurden in gewohnter Weise erledigt und die Kreismeisterschaft errungen. Durch unseren Sieg von 2:1 über Düsseldorf 99 und 4:3 über Kronenberg wurden wir Gaumeister. Letzteres Spiel muß besonders festgehalten werden, denn es stand bei Halbzeit 3:0 für uns, bei Schluß der ordentlichen Spielzeit 3:3 und erst in der Spielverlängerung wurde der Sieg unser. Die Taschenuhren und die Steine, die vom Herzen fielen, spielten auch an diesem Tage eine große Rolle. Auf dem Wege zur Verbandsmeisterschaft fanden sich keine Hindernisse, denn unsere Mannschaft spielte am:

3. 4. gegen Cassel 08	2:1
17. 4. gegen Dortmund 95	2:2
24. 4. Preußen Münster	2:0
1. 5. K B C Köln	1:0

Letzteres Spiel war das hervorragendste und eines Duisburger Spielvereins unbedingt würdig. Alte Kampfeslust, Energie und Aufopferung jedes Einzelnen bis zum Letzten waren die markanten Erscheinungen in diesem Kampfe. Am 2. Mai schon sahen wir unsere Mannschaft auf dem Borussia Platz an der Wedau, in der Vorrunde gegen den Hamburger Sportverein. Dieses Spiel ist eine der schönsten Erinnerungen für unsere Mitglieder und ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Duisburger Spielvereins. Als Hamburgs herrlich gewachsene Söhne das Spielfeld betraten und nachher die durchweg einen Kopf kleinere Mannschaft des Duisburger Spielvereins, wurde nicht nur manchem, sondern den meisten Zuschauern bange ob des Schicksals des Westdeutschen Meisters. Aber der Riese wurde bezwungen, wenn auch erst in der Verlängerung, aber um so ehrenvoller war der 2:1 Sieg. Vielen alten Spielvereinler noch bekannt im Hamburger Team der Hüne Tull Harder. Allen Spielern an diesem Tage gebührt der besondere Dank des Duisburger Spielvereins, ganz besonders aber Walter Fischer, der, nochmals einspringend in die Bresche, seine Kraft dem Verein zur Verfügung stellte, obwohl seine Gattin an diesem Tage ihre schwerste Stunde hatte. Mit dem Siege hatte gleichzeitig auch ein neuer Spielvereinler das Licht der Welt erblickt.

Am folgenden Sonntag fand das Zwischenrundenspiel in Berlin gegen "Vorwärts" unter ziemlich ungünstigen Umständen statt, der Platz zu klein, der Ball absichtlich zu leicht. Mit dem 'veni, vidi, vici' war es - viel geäußertem Optimismus zum Trotz - wieder nichts. Mit den Berlinern war zu Hause ohnehin nicht gut Kirschen essen; sie fühlen sich zu sehr als Hausherren, haben wenig Respekt vor dem Leuten aus der Provinz und nehmen, wenn sonst nichts hilft, ihre Zuflucht zu neckischen Experimenten. Da man wußte, daß die Westdeutschen mit dem runden Lederball ganz gut umzugehen verstanden, so präsentierte man ihnen zur Abwechslung einen gar nicht runden, eigentlich mehr ovalen Ball, der auch nicht einmal das vorgeschriebene Ge-

Westdeutscher Meister 1921.



S. Quatram Sackenheim Ludwig H. Fischer Sturm Blethgen v. d. Most W. Fischer
Fiederer Brammen Büscher

wicht hätte. Proteste halfen nichts, zumal der Schiedsrichter die Tücke des Objekts nicht erkennen wollte. Wir haben uns sportlich gerächt. Der Endspielgegner der Berliner, der 1. F.C. Nürnberg, brachte - durch uns gewarnt - eigene einwandfreie Bälle mit und hat dann auch einen ebenso einwandfreien Sieg davongetragen. Nürnberg wurde Deutscher Meister. Zu erwähnen ist noch, daß Mathias Bletgen wegen einer Fußverletzung ausfallen mußte. Zudem spielte die Mannschaft auch noch unter Form, und unter den Augen unseres Oberbürgermeisters Dr. Jarres, der sich den Besuch des Spieles nicht nehmen ließ, mußten wir eine Niederlage von 1 : 2 einstecken.

Ostern war München 1860 zu uns gekommen und lieferte uns ein unentschiedenes Treffen von 1:1. - Den Münchnern unsere besondere Anerkennung für ihren Besuch trotz der üblen Zustände im Rheinland.

Im Laufe der Saison waren die alten Spieler allmählich ausgeschieden, und zwar: Hermann Klinkers und Walter Fischer, später Cornelius Büscher und Sebastian Quatram, Heinrich Fischer und Heinrich Ludewig.

Die 2. Mannschaft errang die Bezirksmeisterschaft und die 3. - 6. Mannschaften landeten an zweiter und dritter Stelle im Bezirk, was als gut bezeichnet werden muß.

Das sportliche Benehmen dieser jüngeren Spieler ließ in diesem Jahre nicht mehr zu wünschen übrig.

Die alte Herrenmannschaft trat wieder in Erscheinung.

Ein Jahr sportlich wertvoller Arbeit lag hinter dem Verein und Spielausschuß, und letzterer konnte mit dem bis dahin Erreichten in jeder Beziehung sehr wohl zufrieden sein.

Zur besseren körperlichen Ausbildung unserer aktiven Spieler und zur besseren Überwachung des Trainings aller Mannschaften stellten wir August 1921 den Sportlehrer Angermair ein. Leider sind die Hoffnungen, die an die Einstellung dieses Herrn geknüpft wurden, nicht in Erfüllung gegangen. Kompetenzstreitigkeiten zwischen Jugendausschuß und Trainer einerseits und Schwierigkeiten zwischen Trainer und Spielern andererseits zeigten im Laufe der Zeit ein solch betrübendes Bild, daß Herr Angermair um Lösung seines Vertrages bat. Da es für beide Teile besser war, daß das Verhältnis gelöst wurde, trug der Vorstand dem Wunsche des Sportlehrers Rechnung.

Aus dieser Zeit ist noch zu bemerken die wiederholte Neueinteilung des Verbandsgebietes in jeweils 5 Gaue. Die Zehnerliga, an die man so hohe Erwartungen geknüpft hatte, war schon früher sanft und schmerzlos entschlafen.

Der Spielausschuß hatte es sich zur Aufgabe gemacht, unsere 1. Mannschaft

1 9 2 1 / 1 9 2 2

möglichst zu verjüngen, da mit den alten Kräften, die noch darin verblieben waren, auf die Dauer doch nicht mehr gerechnet werden konnte. Die neu eingestellten Kräfte zeigten aber leider nicht den nötigen Ernst, der zur Abwicklung von Meisterschaftsspielen mitgebracht werden muß, und so kam es, daß nicht einmal die Gaumeisterschaft in dieser Saison errungen werden konnte. Der Versuch konnte aber ohne Schaden gemacht werden, denn als vorjähriger Verbandsmeister hatten wir das Recht, an den Kämpfen um die Verbandsmeisterschaft teilzunehmen. Beinahe wäre es der verjüngten Mannschaft gelungen, auch in diesem Jahre die westdeutsche Meisterschaft zu erringen, doch verlor sie im letzten Spiel gegen Arminia Bielefeld 1:2. Die Mannschaft konnte in diesem Spiele sich zu der früher gezeigten Energie und Durchschlagskraft, insbesondere in der zweiten Halbzeit, nicht zusammenraffen. - Zum ersten Male nach Beendigung des Krieges wurden die internationalen Beziehungen wie-

der aufgenommen. Ostern 1922 waren Holländer und Schweizer unsere Gäste. Im ersten Spiel konnten wir gegen Dordrecht F.C. 1:0 gewinnen, während wir das zweite Spiel gegen F.C. Zürich mit 0:2 verloren. Zu Ende der Saison fuhr die 1. Mannschaft nach Luxemburg und spielte gegen Cercle Sportif "Fola" in Esch-Alzette 5:1. Zu letzterem Verein wurden recht freundschaftliche Beziehungen angeknüpft.

Die Reservemannschaft unterlag in dem Diplomschlpiel gegen Duisburger Fußballverein 08 lb, so daß auch sie Meisterehren nicht sammeln konnte. Sie vertrat aber im allgemeinen den Verein in vielen Gesellschaftsspielen gegen erste Mannschaften in durchaus würdiger Weise. Ihr gesellschaftliches Zusammenhalten ist besonders hervorzuheben. Im Gegensatz hierzu fehlte der kameradschaftliche Geist in der II. Mannschaft vollkommen, so daß diese das Schmerzenskind des Vereins war. Wieder war es die III. Mannschaft, die die zweite Stelle in den Meisterschaftsspielen einnahm und im übrigen in ihrem Zusammenhalten den anderen aktiven Spielern ein gutes Vorbild gab. Die IV. Mannschaft brachte es zur Spitze der Meisterschaft, während die V. und VI. Mannschaft im allgemeinen nur Achtungserfolge errangen. Auch eine VII. und VIII. Mannschaft waren vorübergehend vorhanden, doch mußten diese allmählich aufgelöst werden.

Die alte Herren-Mannschaft kam nicht recht hoch, da die alten Herren es bei nicht ganz günstigem Wetter zu Hause besser fanden, wie auf dem Spielplatz. Da durch das Ausscheiden der kurz vorher genannten erstklassigen alten Spieler aus der I. Mannschaft prachtvolles Spielermaterial für die alte Herren-Mannschaft frei geworden war, wurde die noch heute lebende Altmeister-Mannschaft zusammengestellt, die sich zur Aufgabe machte, insbesondere der Propaganda zu dienen. Sie spielte durchweg gegen gegen erste Kreismannschaften und gewann fast alle Spiele. Der Gegner tröstete sich immer mit den geübten ungewöhnlichen Einnahmen.

Mit Beginn der neuen Spielsaison

1 9 2 2 / 1 9 2 3

schied Gottfried Hinze aus der Leitung des Spielausschusses aus. Der Verein ging in der Nichtwiederwahl Hinze's von dem Gedanken aus, daß Hinze in seiner Eigenschaft als Leiter des Vereins frei bleiben muß von den Entscheidungen in den einzelnen Ausschüssen, damit in Streitfällen eine oberste Instanz vorhanden ist, die eine endgültige Entscheidung zu treffen berechtigt und in der Lage ist.

Infolge der vielen Mißerfolge im Jahre vorher war gegen Herrn Tillmann und sein System miniert worden und Herr Tillmann hatte sich sogar veranlaßt gesehen, zu Ende der vorigen Arbeitsperiode sein Amt als Mitglied des Spielausschusses zur Verfügung zu stellen. Es hatte ihn aber nicht gehindert, das Training der Aktiven weiter zu beaufsichtigen und zu leiten. Die Gesamtheit des Vereins dankte ihm diese unermüdliche Tätigkeit durch Wahl zum Obmann des Spielausschusses im August 1922, wodurch sich Herr Tillmann veranlaßt sah, dem vertrauensvollen Rufe Folge zu leisten. Des weiteren wurden ihm zur Seite gegeben die Herren Willy Espey und Lehnen, die auch heute noch mit ihm zusammen die eigentlichen Arbeitspferde des Spielausschusses darstellen. Damit soll nicht gesagt sein, daß die übrigen Herren des Spielausschusses nichts geleistet haben, im Gegenteil, die Arbeit jedes einzelnen im Dienste

des Vereins und seines Wiederaufbaus wird voll und ganz anerkannt, doch ist mit Dank festzustellen, daß die erstgenannten 3 Herren auch heute noch dem Spelausschuß ihre Kräfte zur Verfügung stellen. Die Arbeit des Spelausschusses in dieser Saison war naturgemäß beeinflusst von der politischen Lage und ihren Schwierigkeiten, sowie dem im Januar 1923 erfolgenden passiven Widerstand der rheinischen Bevölkerung. Zu den einzelnen Übungsstunden mußte besondere Erlaubnis der Besatzung eingeholt werden, dann war die Turnhalle beschlagnahmt, ein anderes Mal von der Besatzung belegt. Neben Herrn Tillmann bemühte sich auch Herr Eckner, der heutige Sportredakteur des General-Anzeigers, um die Leitung unseres Hallentrainings. Leider schied Letzterer aus beruflichen Gründen Januar 1923 aus, so daß Herr Tillmann wieder die ganze Last allein tragen mußte. Spielerversammlungen konnten nur im Herbst 1922 noch abgehalten werden. Nachher wurden die zu überwindenden Schwierigkeiten zu groß.

Das Verbandsgebiet war wieder einmal neu eingeteilt worden und zwar in 5 Gauen. Duisburg gehörte mit den Städten Mülheim, Oberhausen, Hamborn, Emmerich, Cleve, Crefeld und Mors zum Gau Niederrhein, welcher geteilt wurde in die Kreise Duisburg und Crefeld. In unserem Gau spielen nicht weniger als 16 Vereine in der Gauliga und die Verwässerung der Spielkraft unserer I. Mannschaft blieb nicht aus. Dennoch errang unsere I. Mannschaft die Meisterschaft des Niederrhein-Gaues, gewann in der Vorrunde um die Westdeutsche Meisterschaft gegen den K.B.C., mußte aber in der Zwischenrunde gegen Turu Düsseldorf eine 2:0-Niederlage gerechterweise einstecken. Die zum Frühjahr 1923 infolge des passiven Widerstandes herrschende Verkehrsnot ließ Gesellschaftsspiele nur mit Lokalgegnern zum Abschluß kommen; im übrigen aber ruhte der Spielbetrieb vollkommen. Aus geschichtlichen Gründen soll festgehalten werden, daß zu damaliger Zeit uns in Duisburg die Benutzung jeglicher Verkehrsmittel verboten war. Es fuhren weder Eisenbahn, noch Straßenbahnen, Autos, Fuhrwerke, Fahrräder. Es mußte jeder Weg vollkommen zu Fuß zurückgelegt werden und zwar auch der, der sonst durch den Fernsprecher überbrückt zu werden pflegt, denn diese Einrichtung war auch gesperrt. - Die I. Mannschaft setzte sich in diesem Jahre an die Spitze der an den Diplomspielen des Niederrheins beteiligten Reserve-Mannschaften und trug im übrigen gute Gesellschafts- und Propagandaspiele aus. Neben der I. Mannschaft war zu dieser Zeit noch die Lehrmannschaft ins Leben gerufen worden und zwar aus Spielern der Ia Jugend, die zur Verwendung in unseren Vereins-Mannschaften noch zu schwach oder auch zu schade waren. Sie erzielten die besten Erfolge und stellten schon zum Schluß Ersatz für unsere I. Mannschaft. Die II. bis VII. Mannschaften schlugen sich tapfer und vertraten den Verein nach außen hin in gewohnter guter Weise. Auch die Altmeister-Mannschaft machte ruhmvoll von sich reden. Im großen und ganzen wurde von unseren sämtlichen Mannschaften ein fairer Sport geboten und wir hatten zu Klagen nicht mehr die geringste Veranlassung. Nur einige passive Mitglieder glaubten, sich darin betätigen zu müssen, daß sie den guten Geist der Aktiven untergruben. Dieses Verhalten gewisser passiver Mitglieder kann nicht genügend geißelt werden.

Als die Fußballsaison

1 9 2 3 / 1 9 2 4

ihren Anfang nahm, befand sich das Rheinland immer noch im passiven Widerstand, und die Abwicklung der Meisterschaftsspiele geschah unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen. Die Fahrten zu den einzelnen Spielen nach auswärts mußten mit der Elektrischen, zu Fuß oder mit dem Lastauto zurückgelegt werden, denn die Eisenbahn befand sich immer noch in den Händen der Regie. Zu allen diesen Schwierigkeiten traten noch unangenehme Begleiterscheinungen durch Proteste, die man unsportlicherweise gegen uns eingebracht hatte, und bei denen es sich ausschließlich um die Spielberechtigung einiger unserer Spieler handelte. In allen Fällen bekamen wir aber Recht, doch zeitigten die Auseinandersetzungen in dem Streit um die Spielberechtigung dieser Mitglieder derartig unangenehme Begleiterscheinungen, daß wir hieraus gegen 2 unserer Gegner die Konsequenzen ziehen mußten. Wir mußten es ablehnen, gegen solche Vereine, die uns unsere Stellung nicht gönnten und die uns derartige Schwierigkeiten in unsportlicher Weise in den Weg legten, weiterhin zu Kämpfen anzutreten. Die Differenzen mit einem der beiden Vereine sind inzwischen beigelegt, während der große Spalt zwischen dem andern Gegner und uns noch sehr weit klafft. Eine Überbrückung ist vorläufig nicht möglich. Trotz aller dieser Schwierigkeiten gelangte unsere I. Mannschaft zur

9. Westdeutschen Meisterschaft.

In der Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft waren wir spielfrei. In der Zwischenrunde mußten wir uns dem 1. F.C. Nürnberg in Fürth auf dem Platze der Spielvereinigung mit 1:3 beugen. Am Schluß der Saison verpflichteten wir in Gemeinschaft mit V.f.B. Ruhrort gute Gegner und zwar die englische Fußball-Mannschaft Corinthians-London, sowie Slavia-Prag. Während die Engländer uns Besonderes nicht zeigen konnten, waren die Tschechen Meister des Fußballs und boten ganz erstaunliche Leistungen. - Die geschäftliche Abwicklung beider Spiele zeigte aber solch bedauerliche Begleiterscheinungen; daß wir für die Folge derartige Spiele nur auf eigenes Risiko abschließen werden. Die II. Mannschaft zeigte nicht mehr den früheren Ernst und schied als Ersatzmannschaft für die I. vollkommen aus. Dagegen stellte die Lehrmannschaft restlos den jüngsten Ersatz für die I. Mannschaft und war im übrigen in der Lage, den Verein gegen gute Gegner bestens zu vertreten. Die übrigen Mannschaften blieben im Rahmen der gewohnten Abwicklung der Spiele. Von den Mannschaften hervorzuheben ist die IVa Mannschaft, welche, durch den Spielführer Herzig fest zusammengeschlossen und durch diesen zu eifrigem Besuch der Übungsabende angehalten, den Verein in allen Spielen sportlich und gesellschaftlich in selten würdiger Weise vertreten hat. Meisterschaftsehren waren leider auch dieser guten Mannschaft nicht beschieden, da sie den Entscheidungskampf gegen 08 knapp mit 1:0 verlor.

Die Spielzeit

1 9 2 4 / 1 9 2 5

wurde eingeleitet durch eine größere Reise der I. Mannschaft nach dem Süden. Wir mußten der Spielvereinigung Fürth einen Besuch erwidern und machten auf der Reise

in Mayen und Würzburg halt. Die Spiele wurden gegen Rheinland-Mayen 6:1 und die Würzburger Kickers 3:0 gewonnen. In Fürth selbst waren wir nicht so glücklich, sondern mußten der Spielvereinigung mit 0:2 den Sieg überlassen.

Dann war die Zeit der Meisterschaftsspiele wieder da, welche unsere ganze Aufmerksamkeit erforderten. Mit selten zäher Energie und altgewohntem Eifer fing unsere stark verjüngte Mannschaft an die ihr gestellte Aufgabe und löste sie zu unserer vollsten Zufriedenheit. Die Gaumeisterschaft wurde wieder unser und augenblicklich steht unsere I. Mannschaft noch im Kampfe um die höchste Ehre des Westdeutschen Verbandes. Ihre Position ist gut, und wenn vielleicht auch nicht die 1. Stelle in der Tabelle erreicht wird, so wird unsere Mannschaft dennoch das Recht haben, sich an den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft zu beteiligen, da infolge neuerer Bestimmungen der Westdeutsche Spielverband 3 Teilnehmer melden durfte. Diese drei Teilnehmer setzten sich zusammen aus den zwei Besten um den Kampf um die Westdeutsche Meisterschaft und einer Mannschaft, die wie folgt ermittelt wurde: Die zweitbesten in den einzelnen Gauen ermittelten unter sich in einer sogenannten "Runde der Zweiten" den Besten, und dieser Sieger hatte mit dem Dritten in der Tabelle der Gaumeister um die Ehre der Verbandsvertretung zu kämpfen.

Man sieht, daß die Sache immer komplizierter wurde, je mehr Erfahrungen im Laufe der Jahre gesammelt wurden. Gut war solches nicht, denn dadurch wurden die Kämpfe nicht nur um den ersten Platz, sondern nunmehr auch um den zweiten Platz in der Gauliga mit Erbitterung geführt, was für die Art der Abwicklung der Meisterschaftsspiele sehr unangenehm war.

Zwischenrunde um die deutsche Meisterschaft 1924.



Sackenheim I. Jöhr
Hochgesang schießt das 3. Tor für Nürnberg

Heine

Der westdeutsche Meister 1924 - 26.



Brammen Kobus Sackenheim I Heine Schlösser Timp Blethgen Konrad Fiederer Gruber
Malsch Tillmann Sackenheim II Dörter Löhr

Außer der 1. Mannschaft unterhielt der Duisburger Spielverein die I B, die sogenannte Reservemannschaft, eine Lehrmannschaft, welche aus Spielern bestand, die aus der Jugendmannschaft zu den Senioren aufgestiegen waren. Aus diesen beiden Mannschaften haben zu 90 % der Spieler in der 1. Mannschaft gespielt. Viele haben in den nächsten Jahren einen Stammplatz in der 1. Mannschaft innegehabt. Insbesondere sind hier die Spieler Holstein, Tenni, K. Küffel, Fritz Höschen, Emil Küffel, Küpper aus der Reservemannschaft und die Spieler Abendroth, Meinberg, Peter Worm aus der Lehrmannschaft zu nennen.

Diese beiden Mannschaften trugen nur Gesellschaftsspiele aus, wobei die Gegner ausschließlich 1. Mannschaften der unteren Klasse waren. Des weiteren unterhielt der D.S. eine II., III. und IV. Mannschaft.

An dieser Stelle sei die Bemerkung erlaubt, daß die Freundschaft und Zusammengehörigkeit in diesen Mannschaften wohl einmalig zu nennen war. Wer Spieler dieser Mannschaften war, wird sich wohl noch im hohen Alter an die Reisen und Ausflüge sowie Spiele gern erinnern.

Im allgemeinen wurden bei diesen Fahrten mit dem Gegner Konditionen vereinbart, welche durchschnittlich aus freier Fahrt und Unterkunft bestanden. Diese Unterkunft bestand darin, daß man bei Spielen beim Gegner untergebracht wurde.

Abschließend kann man wohl sagen, daß die aktiven Spieler und insbesondere die jeweiligen Spieler der I. Mannschaft uns nie im Stich gelassen haben; sie haben stets ihren höchsten Einsatz darin gesetzt, die Blau-Weißen-Farben des D.S.V. mit Würde und in Ehren zu vertreten und sie haben den Verein auf dem Gebiete des Fußballs in Westdeutschland und darüber hinaus zu größtem Ansehen gebracht. Hierfür herzlichen Dank!

Aufrichtigen Dank auch den Spielern, die aus unseren Reihen den Westdeutschen Spielverband und den Deutschen Fußballbund in Länderkämpfen und Pokalspielen repräsentativ bis heute vertreten haben.

Unbekümmert um gelegentliche Rückschläge ging die Vereinsarbeit weiter und rüstig voran. Wenn im Vorausgegangenem nur vom Fußball die Rede war, so möchte ich mitnichten die Meinung aufkommen lassen, als seien andere wertvolle Sportarten beim Duisburger Spielverein bewußt vernachlässigt worden, das war zumindest nicht bei der Leichtathletik und der Tennisabteilung der Fall. Man betätigte sich hier sogar sehr lebhaft, zumal die Vereinsleitung streng darauf hielt, daß der Fußball ab Pfingsten hinter Schloß und Riegel kam, eine Maßnahme, die gute Früchte trug. Es wird heute manchen Aktiven interessieren, daß das Gros unserer erfolgreichen Leichtathleten und Tennisleute von den Fußballern gestellt wurde.

Die Fußballabteilung war lebhaft tätig im Spielbetrieb mit einer Reihe von ausländischen Mannschaften, z.B. Richmond-Association, welche bereits 1905 bei uns waren. Der DSV hat von jeher Wert darauf gelegt, die freundschaftlichen Verbindungen zu ausländischen Vereinen zu pflegen.

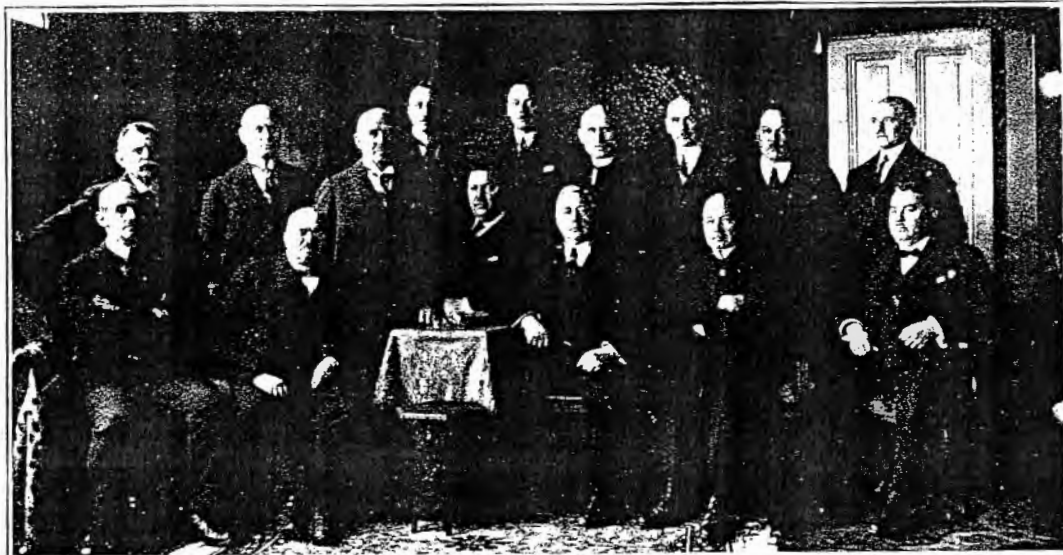
Die erste und auch die zweite Mannschaft sind in Holland, Belgien und Frankreich zu Gast gewesen.

Mit unseren holländischen Freunden von Willem II Tillburg verbinden uns seit Jahren hindurch die besten sportlichen Beziehungen.

Wir glauben durchaus an die Richtigkeit des Wortes von der völkerverbindenden Idee des Sportes.

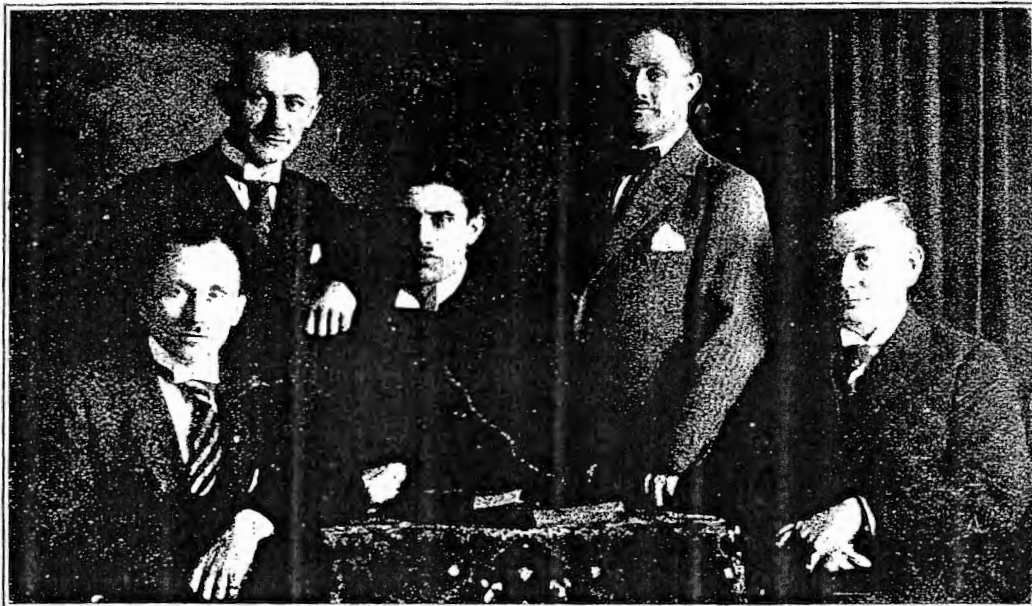
Unvergessen bleiben die Taten Deutschlands tapferer Söhne auf allen Kriegsschauplätzen Europas und Kleinasiens und wenn es uns bisher aus finanziellen Gründen noch nicht möglich gewesen ist, diesen unseren Toten ein würdiges Denkmal zu setzen, so sei an dieser Stelle doch mitgeteilt, daß wir diese unsere Gefallenen niemals vergessen haben. Wir werden ihnen im Laufe des nächsten Jahres an der schönsten Stelle unserer Spielplatzanlage einen Gedenkstein errichten, der ihrer Taten und des Duisburger Spielvereins würdig sein wird. In uns allen, denen die Gefallenen sämtlich liebe Freunde waren, wird ihr Andenken immerdar fortleben und wir haben das feste Bewußtsein, daß sie nicht umsonst ihr Leben dem Vaterlande geopfert haben werden. Sie sind ein Teil der 1 1/2 Millionen toter Deutscher, die auf den Schlachtfeldern Europas begraben liegen. Auf diesen Todesopfern des deutschen Volkes baut sich auf der neue Glanz des Deutschen Reiches, der bald schon wiederkehren wird, und dann werden auch sie auferstehen.

Die Gründer und Jubilare des Vereins



Wiedenfeld, Schilling, Barten, P. Schenkel, Sülzenfuß, Herrfurth, Matthäus, Schönau, Krusenbaum
W. v. d. Weppen, Stocks, J. Schenkel, Hinze, Vogels, Glaser.

Der Spielesschuß 1924-25.



Lehnen Espey

Radersma

Tillmann

Schürmann

Lehrmannschaft 1925.



Abendroth Hinze Wolf Renner Worm I Schaller
Worm II Dahmen II Kempkes Maienberg Loos

III. Mannschaft 1925.



I. Fußballmannschaft 1925

v. l.: Tillmann, Mahr, Fiederer, P. Sackenheim, A. Sackenheim, Brammen, Gruber,
Kobus, Hein, Malsch, Löhr, Bletgen, De Puhl.

Jugend

Sofort nach Beendigung des Krieges wurde mit dem Aufbau der Jugendmannschaften begonnen. Es ist eine absolute Binsenwahrheit, daß ein Verein, der über eine tüchtige und tatkräftige Jugendabteilung verfügt, der also seinen Ersatz für die Mannschaften, die ihn nach außen hin vertreten müssen, selbst heranbildet und in seinem Sinne erzieht, den richtigen Weg einschlägt, und das tat der Duisburger-Spielverein.

Das beste Beispiel haben wir in unserer I. Mannschaft, wie sie augenblicklich spielt. Abendroth, P. Worm, Meinberg, Knüffel, Malsch, Gruber, Sackenheim II, Timp, Pfeiffer sind aus unserer Jugend hervorgegangen und über den Weg der Lehrmannschaft sofort in die I. Mannschaft eingereiht worden. Im vorigen Jahre die Feuerprobe überstehend, haben sie inzwischen das anfängliche Lampenfieber abgelegt und sind heute für uns sehr wertvolle Kräfte, an denen wir hoffentlich noch lange, lange Jahre unsere Freude haben werden.

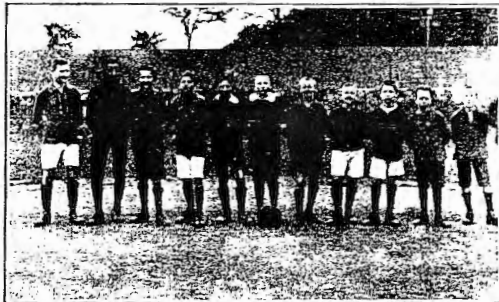
Im Frühjahr 1919 waren es nur ca. 30 bis 40 Jugendliche, die sich der Leitung unseres Jugendausschusses anvertrauten und diese geringe Zahl ist vornehmlich darauf zurückzuführen, daß die Sportkleidung, insbesondere Fußballschuhe, für die Jungen einerseits kaum zu haben waren, andererseits aber auch so teuer im Preise waren, daß die Eltern diese besonderen Ausgaben beim besten Willen nicht erschwingen konnten. Aber der Jugendausschuß nahm sich mit Geschick dieser Sache an. In den ersten Jahren waren es vornehmlich die Herren Renner, Mies, Krusenbaum, Berger, Lefkes, Thomas und d'Hone, die die Jugend betreuten. Später kamen noch hinzu die Herren Wirtz, Rabe, Lenz, Simmer und Steinweg. Simmer, ein besonderer Freund der Jungens, deckt bereits auch schon der grüne Rasen und wenn er auch nur kurze Jah-



Jugendleichtathleten 1921.

re dem Vereine angehörte, so wollen wir seiner und seiner Arbeit stets mit Ehren gedenken. - Im August 1921 zählte die Jugendabteilung bereits 322 Mitglieder. Kein Wunder, daß der Jugendausschuß aus 16 Herren bestand. Diese hatten alle Hände voll zu tun, die große Anzahl Jugendlicher sportlich zu trainieren, sie zu Wettspielen zu begleiten und im allgemeinen zu betreuen. Jugendversammlungen wurden abgehalten und zur Erlangung einer näheren Verbindung zwischen Verein und Elternhaus Jugend- und Elternabende abgehalten. Allsonntäglich trugen 12-17 Jugendmannschaften Wettspiele aus und es war eine reine Freude, die Jungens sich überall auf den

Die erste Jugend nach dem Kriege.



Klinkers Becker Gruber Malsch Stolte Stappen
Brassiel Hinze Sackenheim Zimmer Wirtz

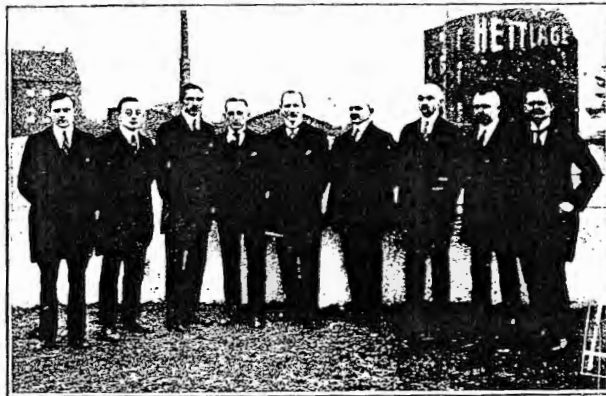
IIa Jugend 1921
gewinnt den Pokal des Rasensportverbandes.



Plätzen der Duisburger Sportvereine herumtummeln zu sehen. Der Jugendausschuß sorgte auch für sonstige Unterhaltung durch kleinere Reisen nach Bochum, Kronenberg, Köln, Hönningen und Werdohl. Auch regelmäßige Wanderungen wurden unternommen und so den Jungens die Kenntnis der engeren und weiteren Heimat vermittelt. Im Jahre 1922 hielt sich die Jugendabteilung auf der Höhe von ungefähr 300 Mitgliedern, nahm aber auch noch die weibliche Jugend hinzu, deren Zahl sich auf 20 belief. Welch' enorme Arbeit vom Jugendausschuß für die Jugend zu leisten war, geht am besten daraus hervor, daß in der Spielzeit 1921/22 190 Spiele ausgetragen wurden. 3 Jugendversammlungen fanden statt, die durchschnittlich von 100 Jugendlichen besucht waren - ein erfreuliches Zeichen des Interesses. Eine große Wanderung nach Angermund unter Beteiligung von 150 Jugendlichen war eine machtvolle Kundgebung der erzieherischen Leistung eines Sportvereins, 1922/23 litt die Jugenderziehung sehr unter den sich immer heftiger bemerkbar machenden politischen Schwierigkeiten. Der passive Widerstand im Jahre 1923 drückte auch dem sportlichen Treiben der Jugend seinen Stempel auf. Dennoch hat der Jugendausschuß, der damals aus den Herren Renner, d'Hone, Lefkes, Loos, Rabe, Schlickum, Thoms und Berger bestand, seine ganze Kraft eingesetzt und sich der Jugend mit solcher Liebe gewidmet, die wirklich ideal zu nennen ist. Trotz der angeführten Schwierigkeiten gelang es, die Abtei-

lung auf 270 Mitglieder zu halten, die in 145 Spielen beschäftigt wurden. Auch in der Leichtathletik war die Jugend eifrig tätig und sogar an der Rheinstaffel Düsseldorf-Neuß, der größten leichtathletischen Veranstaltung Westdeutschlands, beteiligte sie sich mit 2 Mannschaften. Alljährlich wurden von uns Jugendwettkämpfe abgehalten, die von sehr vielen Vereinen Westdeutschlands beschickt wurden. - Zur Abhaltung von Jugendversammlungen stellte die Stadt anerkennenswerterweise in der Schule am Hochfelder Markt ein großes Klassenzimmer zur Verfügung, wovon eifrig Gebrauch gemacht wurde. In einer großen Nikolaus- und Weihnachtsfeier im Lutherhaus wurde allen Jugendlichen eine Weihnachtsfreude bereitet und den Eltern gezeigt, daß sie ihre Kinder dem Spielverein ruhig anvertrauen können.

Jugendausschuß 1925.



Küffel Pawig Heinemann Becker Ahrens Krusenbaum
d'Hone A. Quatram Hühne

Im Jahre 1924 sah sich der Jugendausschuß gezwungen, die Jugendabteilung aufzulösen und von Grund auf neu zu errichten. Er bedurfte dazu der aktiven Mitwirkung der Eltern, deren Zustimmung zu der strengeren Disziplin, die wir einführen mußten, wir sicher waren. Da die Vereinsleitung nur solche Mitglieder noch in der Jugendabteilung dulden konnte, deren Eltern mit der sportlichen Betätigung im Duisburger Spielverein einverstanden waren, mußten von diesen Verpflichtungsscheine unterschrieben werden und es wurden nur solche Jugendliche in unsere Obhut genommen, von denen wir durch den Verpflichtungsschein wußten, daß wir das Vertrauen der Eltern besaßen. Diese Maßnahme hat sich als sehr zweckmäßig erwiesen, denn wir haben nunmehr nur noch solche Jungens in unserer Jugendabteilung, die schon von Hause aus eine Kinderstube mitbrachten und die es gewohnt sind, sich der allgemeinen Ordnung zu fügen und sich so zu betragen, wie man es von einem ordentlichen Jungen verlangen kann.

Jugend 1925.



Es kann nicht der Sinn sein, jedes Spiel oder jede Reise aufzuschreiben. Um jedoch die hervorragende Arbeit des seinerzeitigen Jugendausschusses zu dokumentieren, seien doch zwei Ereignisse hier erwähnt.

Im Jahre 1919 im August, also nach dem Weltkrieg, waren die Jugendlichen absolut nicht verwöhnt. Umsomehr war die Freude, als die 3A-Jugend (bis 14 Jahren) eine Reise nach Hönningen am Rhein und nach Walporzheim a.d. Ahr (Bunte Kuh) machen durfte. Übernachtungen waren bei den Familien der Gegnerjugend vorgesehen. Die Spiele wurden mit 12:0 und 7:0 gewonnen, eine wirkliche Freude, heute noch davon berichten zu können.

1923 wurde gelegentlich der Jahreshauptversammlung der Jugendausschuß einschneidend verändert und an Stelle des Herrn Renner, dessen jahrelanger, aufopfernder Arbeit an dieser Stelle nochmals besonderer Dank gezollt werden soll, übernahm Willy Krusenbaum die Leitung der Jugendabteilung. Ihm zur Seite stehen (I. Bild) die Herren, alles alte, erfahrene Jugendleiter, so daß die Beaufsichtigung der Jugend in sehr guten Händen liegt.

Die Mitgliederzahl der Jugend ist auch inzwischen wieder auf 200 angewachsen, was namentlich darauf zurückzuführen ist, daß es Herrn Krusenbaum gelang, einen Übungsplatz mitten in der Stadt, und zwar auf dem Gelände der Rheinischen Stahlwerke an der Heidestraße zu erlangen. Hierdurch werden die teuren Fahrgelder zu

unserer eigenen Platzanlage den Jugendlichen erspart, was von wesentlicher Bedeutung ist.

Wir sind davon überzeugt, daß wir auch weiterhin aus der Jugend die Kräfte schöpfen können, die notwendig sind, um unsere 1. Mannschaft frisch und leistungsfähig zu erhalten. Jedenfalls schenkt die Vereinsleitung der Jugend ihre größte Aufmerksamkeit und hat Herrn Schauenburg, den 1. Schriftführer, mit der besonderen Wahrnehmung dieser Vereinsinteressen beauftragt. In seiner Eigenschaft als Lehrer und Mitglied des Verbandsjugendausschusses ist Herr Schauenburg die geeigneteste Persönlichkeit.

Im Jahre 1924 nahm die 1A-Jugend an einem Pokalturnier in Detmold teil. Unsere Gegner waren WERDER Bremen, HSV., Hamburg, Berlin und Detmold. WERDER Bremen wurde Pokalsieger.

Unvergessen der deutsche Abend in Detmold - nach der Besatzungszeit im Ruhrgebiet eine freie Veranstaltung mit Fackelzug zum Hermannsdenkmal! einmalig für die Jugend des Vereins; Ausflüge nach Horn-Meinberg, Schlangen, Kohlstädt, Externsteine schlossen sich an.

Wie schon erwähnt, kann nicht jeder Ausflug der Jugendmannschaften aufgezeichnet werden. Jede der 12 - 17 Mannschaften hatten solche Reisen zu verzeichnen. Diese aufgeführten Reisen mögen für alle sprechen.

Die bis hierhin erwähnten Ereignisse beziehen sich auf die Zeit von 1900 - 1925.

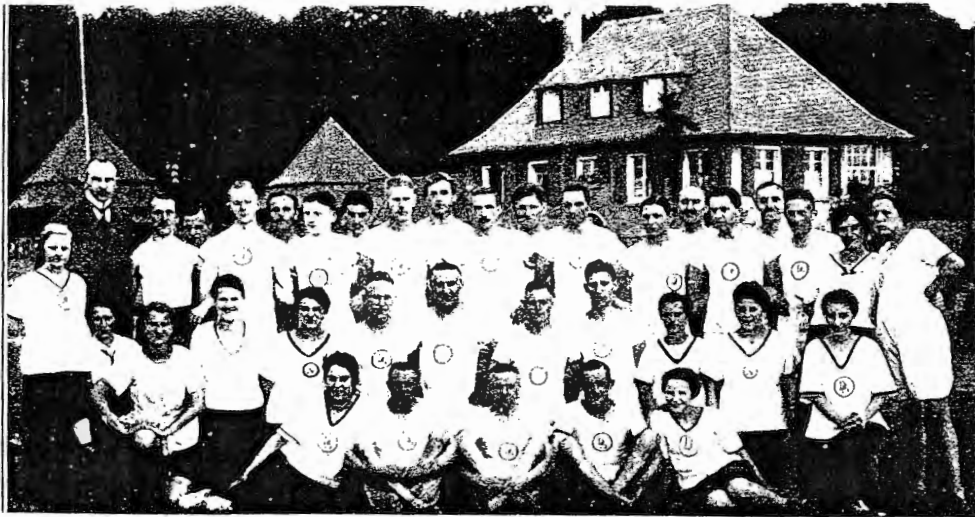
Die Leichtathletik

1900 - 1925.

Diese Sportart baute sich Ende der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts auf auf den volkstümlichen Ball- und Turnspielen, die allenthalben in Deutschland Brauch waren. Von Beginn unseres Bestehens ab wurde der Pflege der leichtathletischen Übungen Aufmerksamkeit geschenkt, jedoch nicht in dem Maße, wie dem Fußballsport. Während wir auf dem Gebiete des Fußballsportes uns als Pioniere in Westdeutschland betrachten dürfen, haben wir auf dem Gebiete der Leichtathletik eine gleiche Rolle niemals zu spielen vermocht. Die Duisburger Preußen und K.F.C. 99 in Köln waren in dieser Sportart führend in Rheinland und Westfalen und die Leistungen dieser beiden Vereine auf diesem Gebiete werden von uns gerne anerkannt. Aber von Beginn des Bestehens des Vereins ab beteiligten wir uns unentwegt an jeder leichtathletischen Veranstaltung innerhalb der Organisation des Westdeutschen Spielverbandes und wenn wir auch nicht immer bei den Siegern waren, so zeigten doch die Hin- und wieder erzielten Erfolge, daß auch unsere leichtathletische Abteilung nicht müßig war, sondern sich bemühte, auch im Laufen und Springen, im Werfen und Stoßen mit dabei zu sein. In den ersten Jahren traten diese Leistungen nur auf Bezirks- und Verbandsfesten in die Erscheinung. Damals waren es vornehmlich Schlichting, Schilling, v.d. Weppen. Hoen und Krusenbaum, die den Verein vertraten und nicht ohne Erfolg. Ihre erste Tat vollbrachten sie auf dem Verbandsfest 1903, welches auf unserer alten Platzanlage am Grunewald stattfand. Hoen wurde Verbandsmeister im 100-m-Lauf in 11,2 Sek., Schilling verbesserte im Hindernislauf den Rekord um 1 1/2 Sek. und Willy v.d. Weppen wurde im gleichen Rennen Zweiter. Erst 1906 nahm die Pflege der Leichtathletik in unserem Verein feste Formen an und die Führung der neuen Abteilung übernahmen die auch als Fuß-, Faust- und Tamburinball-Spieler bekannten W. Krusenbaum, P. Schenkel und Chr. Schilling. Schon auf dem Bezirksfest im August 1906 konnte die junge Abteilung ansprechende Erfolge erzielen. Radersma, Heinemann, Schenkel, Hülle, Walter Schmitz, H. Ullrich-Kerwer und Paul Rother waren die ersten, die die Sieger der Abteilung darstellten. Bei den Verbands-Wettkämpfen in Köln konnten sich unsere Mitglieder wegen Mangel an Erfahrung nicht siegreich behaupten, doch gelang es ihnen, in den alten deutschen Tamburinballspielen die höchste Ehre des Verbandes zu erringen. Ganz annehmbare Leistungen zeigten die internen Vereinswettkämpfe. Das zu damaliger Zeit beste Sprinterpaar Radersma-Heinemann sorgte für scharfe Kämpfe und stritten sich ritterlich um die Siegespalme. Das Gesamtergebnis dieses ersten Jahres war ein zufriedenstellendes. Diese Abteilung hatte innerhalb des Vereins festen Boden gefaßt und den Zweck erreicht, daß sich im kommenden Jahre 1907 eine ganze Anzahl dieser Sportart noch fernstehender Herren aktiv betätigten, so daß der Spielverein zu Anfang der neuen Saison über eine ansehnliche Schar kräftiger, gesunder Leichtathleten verfügen konnte. Zeugnis von diesem sportlichen Aufschwung zeitigten die zum zweiten Male ausgetragenen internen Wettkämpfe, sowie die Bezirks- und Verbandsmeisterschaften, die olymp. Spiele im Palmengarten zu Frankfurt und die des D. S. C. "Preußen". Bezirksmeister wurde Walter Fischer über 1500 m. Radersma unterlag knapp im 100-m- und 400-m-Lauf gegen "Ajax" und Dr. Trieloff. Die für damalige Verhältnisse gebrauchte Zeit von 11,1 Sekunden über 100 m spricht für sich.

Bei den Wettspielen in Frankfurt und Duisburg mußte sich Radersma mit dem 3. im 100-m-Lauf und 2. Preis im 400-m-Lauf gegen beste internationale und deutsche Klasse begnügen. Auch unsere 4 x 100-m-Staffel in der Aufstellung P. Schenkel, Sundorf, Radersma, Heinemann verschaffte sich durch einen 3. Preis den Achtungserfolg.

Auch das Jahr 1908 brachte der Abteilung einen weiteren Aufstieg. Wiederum war Radersma der Held des Jahres, indem er u.a. in Köln gelegentlich des Stadtwaldfestes einen hervorragenden Sieg über den deutschen Meister und Olympia-Kämpfer Dr. Trieloff im 400-m-Lauf feiern konnte. Ebenso rechtfertigte Walter Fischer seinen guten Ruf und belegte im 1500-m-Lauf einen ehrenvollen 3. Platz. Nicht zufrieden mit diesen schönen Erfolgen setzten unsere Leichtathleten den Siegeslauf bei den im August stattfindenden Wettkämpfen in Berlin und Frankfurt a. Main, sowie Bezirks- und Verbandstagen fort. Die Ergebnisse derselben hier an dieser Stelle näher bekanntzugeben, würde zu weit führen.



Die Leichtathletikabteilung 1922.

Angespornt durch den vorjährigen Erfolg und durch ein stramm durchgeführtes Wintertraining war es möglich, daß die Teilnehmer im Jahre 1909 beim Bezirksfest in Bocholt nicht weniger als 8 erste, 2 zweite und 6 dritte Preise mit zum alten Grunewald nehmen konnten. An diesem Tage übertraf sich der in die Bewegung neu eingetretene P. Rheindorf, der im Kugel- und Steinstoßen, sowie im Diskuswerfen die ersten Plätze und im Speerwerfen einen zweiten Sieg erringen konnte. Auch die in diesem Jahre erzielte Zeit von 17,4 Sek. im 110-m-Hürdenlauf durch Sprick ließ für die

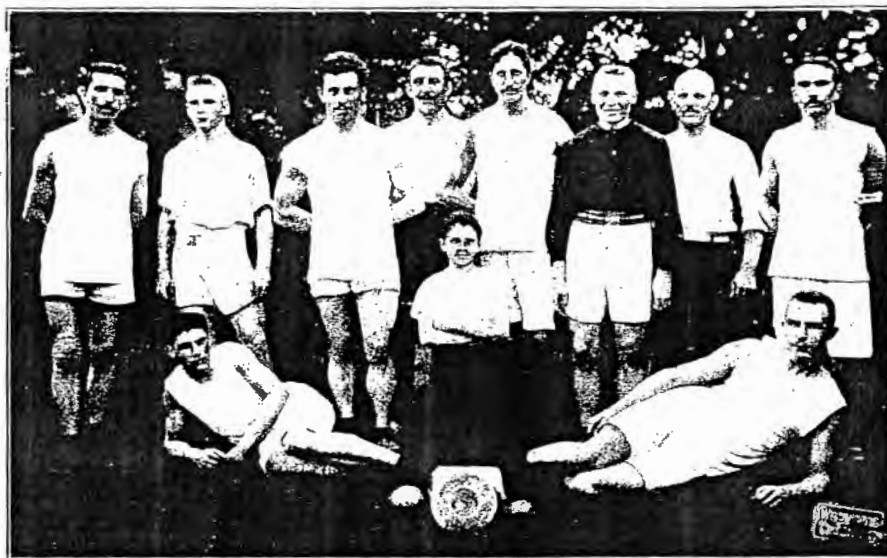
Zukunft noch Verbesserung erhoffen. Jost, der sich erstmalig im Dreisprung versuchte, wurde wider Erwarten erster mit 11,70 m. Bei den Verbandsmeisterschaften ernteten die teilnehmenden Mitglieder Meisterehren. Rheindorf belegte im Diskuswerfen mit 33,56 m, Sprick mit 17,2 Sek. im 110-m-Hürden- und Tief mit 2,14,6 Min. im 800-m-Lauf den ersten Platz, somit beweisend, daß die Resultate beim Bezirksfest in Bocholt keine zufälligen waren. Die wieder in diesem Jahre in Frankfurt a.M. stattfindenden Wett-Spiele wurden von Rheindorf und Thiel bei der guten in- und ausländischen Konkurrenz ohne Erfolg besucht. 8 Tage später entschädigte sich Rheindorf dafür in Wiesbaden gelegentlich der vom Spielverein Wiesbaden veranstalteten Wettkämpfe. Im olympischen Fünfkampf wurde er dritter.

Das vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen geschaffene Sportabzeichen erhielt als erster Spielvereiner Herm. Steinhauer. In kurzer Zeit folgten Bruckschen, H. Ludewig, Hagemann, Jeppel, Fritz Jaspers und Lehnen.

Hatten schon in den Vorjahren die allgemeinen leichtathletischen Feste unter den unzulänglichen Platzverhältnissen innerhalb Duisburgs Mauern zu leiden, so machte sich das Fehlen einer großen städtischen Platzanlage mit dem Anwachsen der Vereine sehr bemerkbar. Nur zögernd wurde ein Waldstück, dessen Ausbau s. Zt. als ein Frevel hingestellt wurde, von der Stadtverwaltung hergegeben. In kürzester Zeit wurde anläßlich der Vaterländischen Festspiele der "Lotharplatz" seiner Bestimmung übergeben, somit auch den kleineren Vereinen Gelegenheit bietend, sich der Leichtathletik-Bewegung anzuschließen und den Aufbau derselben tatkräftig zu fördern. Von der Duisburger Bevölkerung wurde dieser Tag als ein großes Fest begangen. Daß sämtliche sporttreibenden Vereine Groß-Duisburgs ihre verfügbaren Kräfte auf die Beine brachten, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Mit einer stattlichen Anzahl Aktiver beschiedte auch der D.Sp.V. im Anschluß an die Einweihung des Platzes die stattfindenden Vaterländischen Festspiele. Unsere Faust- und Tamburinball-Mannschaft (P. Schenkel, W. und H. Fischer und W. Krusenbaum) gelang es in beiden Spielen, den Sportverein "Viktoria 99" zu schlagen. Rheindorf und Radersma, die alten Kämpen, sicherten sich mehrere Kränze.

Die nachfolgenden Jahre 1911-1913 waren die erfolgreichsten für die Leichtathletik-Abteilung. Zu den bisher erwähnten Mitgliedern gesellten sich Peltzer, Hundt, Bletgen, Feiden, Th. Steinhauer, Kopitzsch, Diehl, Touchy, Hagemann, Grewel und Erkamp, die bei den stattfindenden Veranstaltungen stets ehrenvoll abschnitten. Zu erwähnen sind besonders der Sieg Hagemanns bei den Wettkämpfen vom Spiel- und Sportverein Schalke, wo er den 100-m-Lauf in 11,2 Sek. als Sieger an sich bringen konnte. Der unverwüstliche Pitt Rheindorf warf bei den Spielen in Buer den Speer 47,12 m. Ebenfalls überraschte Diehl, der anläßlich des Bezirksfestes in Duisburg den 1. Preis im Weitsprung mit 6,40 m, den 2. Preis im Hochsprung mit 1,60 m erhielt. Bei dieser Gelegenheit gelang es unserer 4 x 100-m-Staffel in der Besetzung Feiden, Hagemann, Spangen, Grewel, den 1. Platz vor den beiden Rennmannschaften des D.S.C. "Preußen" in 48,2 Sek. zu belegen. Bei den Vaterländischen Festspielen 1911 behaupteten sich: Bletgen, Feiden, J. Jaspers, Th. Steinhauer, Kopitzsch, Hagemann und Erkamp erfolgreich. In dem erstmalig zum Austrag kommenden Vereins-Fünfkampf siegte Erkamp.

Die Athletik-Mannschaft der Saison 1907.



F. Lützenkirchen H. Fischer P. Rheindorf B. Thurm P. Schenkel W. Fischer Prillwitz W. Sundorf
E. Radersma Fr. Thomas C. Heinemann

Durch die Ausdehnung der Fußballspiele bis in den späten Sommer kamen die Leichtathleten, die zum größten Teil im Winter dem Fußball huldigten, erst am 29. Juni 1913 beim Fest der "Viktoria 99" Duisburg zum ersten Mal in dieser Saison an den Start. Die sportliche Ausbeute war daher gering. Mit je einem 3. Preise in den 4 x 100-m- und 1600-m-Staffeln mußten sich die Leichtathleten zufrieden geben. Auch die Wettkämpfe in Velbert blieben für uns ohne die gewünschten Erfolge. Lediglich Feiden, Erkamp und Hagemann brachten Lorbeeren mit zum alten Grunewald. Den Vereins-Fünfkampf gewann in diesem Jahre Herm. Steinhauer.

Unsere Hoffnungen im Jahre 1914, das Versäumte nachzuholen, wurde durch den Ausbruch des Krieges zunichte. Nur Hundt, Erkamp, Höffken, Kröll, Feldkamp und E. Lützenkirchen, letzterer erhielt in den Erstlingswettkämpfen die bronzene Kaisermedaille, führten die blau-weißen Farben zum Siege. In den darauffolgenden Kriegsjahren ruhte der Betrieb im Leichtathleten-Lager vollständig.

Wenn wir auf die Vorkriegszeit zurückblicken, so denken wir mit wehem Herzen an das, was wir verloren haben. Die Mannen, die auf dem grünen Rasen noch vielversprechende Leistungen vollbrachten, zogen ins Feld und nur wenige kamen wieder. Diese Wenigen hat das Glück durch die tausendfachen Gefahren geleitet. Not, Tod und Entbehrung haben nicht vermocht, den alten Geist, der in jedem echten Spielvereinler steckt, zu begraben. Bereits im Frühjahr 1919 fanden sich einige Mannen

zum Stelldichein auf unserem Platze, doch beschränkte sich das Training lediglich auf eine gute Körperdurchbildung. Infolge der Revolution und mancherlei unliebsamen Nachkriegerserscheinungen mußte von einer auswärtigen Teilnahme an leichtathletischen Wettkämpfen abgesehen werden, zumal solche in nur ganz geringer Anzahl zum Austrag gelangten. Zeugnis hiervon legen die Siege beim Frühjahrswaldlauf ab. In den Mannschaftsläufen für Anfänger und Junioren belegten wir beide Male erste Plätze, während Sigwenz, Wimmers und E. Lützenkirchen für die Einzelsiege sorgten. Bei den Vaterländischen Festspielen in Köln waren wir durch unsere 1600-m-Staffette (Sigwenz, Wimmers, Hundt, Heidersdorf) vertreten. Drei Meter hinter den "Preußen"-Crefeld wurden wir Zweiter. Die Bezirksmeisterschaften brachten uns neben anderen Erfolgen einen Sieg über den D.S.C. "Preußen" in der Schwedenstaffel. Bei den im Juli ausgetragenen Vereinsmeisterschaften gewann L. Brammen den Vereinsfünfkampf. Die Kreismeisterschaften bescherten uns einen Sieg in der 3 x 1000-m-Staffel; Wimmers, Kröll und Sigwenz ließen in diesem Rennen die Borussen ca. 20 m hinter sich. Die Nationalen des Spiel- und Sportvereins Dinslaken, sowie die Vaterländischen Festspiele in Duisburg brachten unserer Abteilung schöne Erfolge. Auch unsere nationalen Wettkämpfe zeitigten bei guter Besetzung ansprechende Ergebnisse. Sigwenz blieb in diesen Kämpfen mit einem Speerwurf von 42,85 m erster Sieger. Besonders erwähnenswert ist, daß bei dieser Veranstaltung der heutige Weltrekordmann und mehrfache deutsche Meister Houben-Crefeld seinen ersten auswärtigen Sieg über 100 m errang. Der von T.R.U. Düsseldorf ausgeschriebene Herbstwaldlauf sah Sigwenz als überlegenen Sieger. Mit diesem Erfolg wurde die Leichtathletik-Saison geschlossen.

Das Jahr 1922 begrüßten unsere Leichtathleten in guter Form. Den Beweis eines mit Lust und Liebe betriebenen Wintertrainings erbringend, fanden die anlässlich unseres Winterfestes im Januar unter Führung des damaligen Sportlehrers Angermair vorgeführten Übungen lebhaften Beifall. Bis zu Beginn der neuen Saison wurde unter Leitung des Herrn Eckner das straffe Hallentraining durchgeführt, dessen Erfolg auch nicht ausbleiben durfte. Im Frühjahrswaldlauf belegten wir wiederum in den Mannschaftsläufen die ersten Plätze, während Windhagen und Töppler als Einzelsieger herauskamen. Bei den Distanzläufen in Dortmund und Düsseldorf wurde Windhagen gegen beste deutsche Klasse jedesmal Zweiter. Ein weiterer Erfolg des harten Trainings war unbedingt der Sieg in der ersten Rheinstaffel. Groß war die Freude aller Spielvereiner, als unser Endmann Ernst Lützenkirchen als Erster der Fußballklasse das Zielband zerriß. Durch diesen Sieg wurde die jahrelange Arbeit des Herrn C. Heinemann gelohnt. Unsere "3. Nationalen" fanden im Juni beim besten Wetter statt. Quabeck, in diesem Jahre zum ersten Male für uns startend, gewann das Kugelstoßen und Diskuswerfen. Schroeder, Müller, Borchers und Lückmann übertrafen sich alle an diesem Tage im Weitsprung, in allen Klassen belegten sie gute Plätze. Wimmers wurde im 800-m-Juniorenlauf mit 2,09 Minuten Erster. Unsere 4 x 100-m- und 1600-m-Staffel belegte beide Male einen ehrenvollen zweiten Platz hinter den Mannschaften des D.S.C. "Preußen". Bei den ausgetragenen Vereinsmeisterschaften sicherten sich Conrads und Bletgen das Anrecht auf den Fünfkampf- und Sprinterwanderpreis. Die Trainingspreise für die Saison 1922 erhielten E. Lützenkirchen, Schroeder, Wimmers, Lückmann und

Felgendreher. Bei den Internationalen des C.F.C. "Preußen"-Crefeld belegten wir in der 1600-m-Staffel den dritten Platz. Mit diesem Fest war unser Programm für die Saison erledigt.

Das eingeführte Wintertraining 1922/23 wurde bis zum Januar 1923 (Beginn des passiven Widerstandes) durchgeführt, um dann durch Beschlagnahme der Turnhalle durch die Besatzung aufzuhören. Die hierfür angesetzten Waldläufe konnten natürlich das Hallentraining nicht vollständig ersetzen und so sahen wir dem ersten Start nicht mit besonderen Hoffnungen entgegen. Aber wir hatten uns diesmal selbst getäuscht. War auch durch den vorzeitigen Abbruch des Hallentrainings die allgemeine Körperausbildung zurückgeblieben, so war der Kampfgeist doch nicht herabgemindert, sondern sogar noch eher verstärkt worden. Der Vereinswaldlauf gab hiervon beredtes Zeugnis. Windhagen war der erste, der diese neuausgeschriebene Vereinskonzurrenz vor Lewe und E. Lützenkirchen an sich brachte. Auch in dem von B.A. ausgeschriebenen Waldlauf belegte Windhagen den ersten Platz, während die Mannschaft Windhagen, E. Lützenkirchen, Lewe mit dem zweiten Platz hinter Preußen vorlieb nehmen mußte. Hod-dick gewann vor Hesper II den Anfängerlauf, dadurch gleichzeitig den ersten Mannschaftssieg sichernd. Durch den eintretenden verschärften Belagerungszustand und der damit verbundenen Verkehrssperre waren wir für die Folge gezwungen, den Weg zu den Veranstaltungen teilweise zu Fuß zurückzulegen. Im Mai traten wir zusammen mit den Damen und den Jugendmannschaften den Marsch nach Düsseldorf zur "Rheinstaffel" an, geführt von unserem allverehrten Gottfried Hinze. Jedoch die Strapazen wurden mit Mut überstanden und zur Startzeit stand jeder Kämpfer freudig auf seinem Posten. Mit ca. 200 m Vorsprung liefen wir auch in diesem Jahre als Sieger ein. Nach Beendigung der Staffel mußte direkt der Rückmarsch angetreten werden, denn schon um 8 Uhr abends mußten wir von der Straße sein. Bei dem vom Duisburger Rasensportverband veranstalteten Staffelnabend wurden wir vom Duisburger T. u. Sp.-V. 1899 um 1 m geschlagen. Auch die 10 x 300-m-Staffel sah uns als Zweiten hinter 99. Die im Juni ausgetragenen Bezirksmeisterschaften brachten uns von den neun auszutragenden Meisterschaften deren fünf und unsere Anfänger und Erstlinge belegten mit ansprechenden Leistungen gute Plätze. Die "Nationalen" der Essener Preußen wurden im Juli von 3 Mann zu Fuß besucht. Unsere Vertreter schlugen sich aber trotzdem wacker. Ringleib wurde erster im Weitsprung und dritter im 100-m-Lauf, Schröder erster im 100-m-Lauf in 11,2 Sek. und im Weitsprung für Junioren, während Windhagen im 3000-m-Lauf zweiter wurde. Die ausgetragenen Vereinsmeisterschaften fanden in aller Stille bei brennender Hitze statt. Beide Wanderpreise gelangten in den Besitz von H. Schröder. Zum ersten Male nach dem Kriege wurden auch die Westdeutschen Verbandsmeisterschaften wieder von uns beschickt. Während Windhagen im 10 000-m-Lauf der unerträglichen Hitze zum Opfer fiel und vorzeitig aufgab, konnte Schröder im 400-m-Endlauf Vierter werden. Quabeck blieb im Kugelstoßen bei den Wettkämpfen des Homberger Spielvereins wiederum Sieger. Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen erwarben in diesem Jahre E. Wimmers, R. Lückmann, Schröder und Ernst Lützenkirchen.

Bis zu diesem Zeitpunkte hat Herr Carl Heinemann in jahrelanger Tätigkeit die Leichtathletische Abteilung geleitet und sie auf eine Höhe gebracht, die Achtung gebietend war. Auch ihm gebührt der besondere Dank des Vereins für die uneigennützigste Hergabe seiner freien Zeit und seiner Arbeitskraft im Dienste des Vereins. Leider war er aus geschäftlichen Gründen gezwungen, seine rein ideale Arbeit auf diesem Gebiet einzustellen und der Verein sah sich gezwungen, die Leitung der Leichtathletischen Abteilung seit dem vorigen Jahre in die Hände seiner Schüler zu legen. Durch Verleihung des Ehrenbriefes der Deutschen Sportbehörde an Herrn Heinemann fand seine fruchtbringende Arbeit auch äußerlich ihre Anerkennung.

Die Leichtathletik-Tätigkeit 1924 wurde, wie alljährlich, durch einen Werbewaldlauf eingeleitet, der sich durch unsere schönen Kaiserberganlagen bewegte und bei den zahlreich erschienenen Zuschauern einen tiefen Eindruck hinterließ. Im Monat April weilten wir mit einer Staffelmannschaft im niederrheinischen Städtchen Goch, woselbst wir die erstmalig ausgetragene Niederrheinstaffel siegreich beenden und den hierfür vom "Niederrheinischen Volksblatt" gestifteten Wanderpreis nach Duisburg entführen konnten. Unsere Mitglieder Quabeck, Wimmers, Hauth und Schröder vertraten im Städtewettkampf gegen Essen und Leipzig die Stadtfarben. Windhagen belegte im 25-km-Lauf rund um Duisburg einen ehrenvollen zweiten Platz, nachdem er bis kurz vor dem Ziele auf dem 99er Platz noch in Führung lag. War uns in dieser Anfangszeit Fortuna wohlwollend gesinnt, so mußten wir Ende Mai eine uns empfindlich treffende Niederlage beim Rheinstaffellauf Düsseldorf - Neuß hinnehmen. Zum dritten und letzten Male gedachten wir den vom "Sport im Bild" gestifteten Wanderpreis siegreich zu verteidigen; doch es kam anders. Wir wurden von dem Homberger Spielverein geschlagen und sahen die Trophäe links des Rheines verbleiben. Diese Niederlage wieder in etwa auszumerzen, konnten wir den vom Rasensportverband Duisburg ausgeschriebenen Zehnkampf um den Wanderpreis des "Duisburger Generalanzeigers" mit 28 zu 23 Punkten vor Duisburg 99 und Preußen gewinnen. Eine ganz hervorragende Leistung unserer Leichtathleten. Aus dem Rahmen des Allsonntäglichen heraus hatten wir uns alsdann wieder einmal in Goch zusammengefunden, um mit dem Sportverein "Viktoria Goch" einen Klubzehnkampf auszutragen, der von uns mit 56 zu 44 Punkten gewonnen wurde. Unsere erste Fußballelf, die gegen die erste Mannschaft des genannten Vereins einen ritterlichen Kampf mit dem Ergebnis 5:0 austrug, war mit von der Partie. Bei den Veranstaltungen des V.f.v.B. Ruhrort errang u.a. unsere Staffelmannschaft Wimmers, Hauth, Nöding und Schröder einen glänzenden Sieg in der 1600-m-Staffel. In der guten Zeit von 3,48 Minuten mit einem Vorsprung von ca. 40 m wurde dieses Rennen gelaufen. Bei den Gaumeisterschaften konnten wir zwei Siege durch Quabeck im Kugelstoßen und Diskuswerfen und bei den Bezirksmeisterschaften durch Schröder einen ersten Sieg im Weitsprung erzielen. Ebenso stolz dürfen wir auf den Sieg unseres 38jährigen aktiven Quabeck sein, dem es bei den Westdeutschen Meisterschaften gelang, Meister im Kugelstoßen einarmig zu werden.

Die Vereinsmeisterschaften 1924 standen unter einem ungünstigen Stern. Die späte Jahreszeit einerseits und das schlechte Wetter andererseits sorgten dafür, daß die Resultate keine überragenden wurden. Den Fünfkampf gewann in diesem Jahre Wimmers. Den Sprinterpreis konnte der vorjährige Gewinner Schröder vor Hauth und

Nöding endgültig in Besitz nehmen. Die 4 x 100-m-Staffel für Fußballer gewann die zweite Fußballmannschaft. Bei den "Internationalen" der Krefelder Preußen konnte Quabeck 2 gute Plätze hinter den ausländischen Teilnehmern belegen. Mit der verhältnismäßig kleinen Abteilung errangen wir 1924 insgesamt 18 erste, 9 zweite und 5 dritte Preise, somit die Tätigkeit der L.A. für dieses Jahr ehrenvoll beendend.

So hat auch der Duisburger Spielverein mit seiner L.A.-Abteilung während seines 25-jährigen Bestehens erfolgreich auf dem Gebiete der L.A. gewirkt und gute Saat gestreut. Aus sehr bescheidenen Anfängen heraus und allen Schwierigkeiten zum Trotz ist das begonnene Werk weitergeführt worden. Was uns die alten Kämpen gezeigt, wollen wir hoch in Ehren halten und fernerhin unserer Jugend ein leuchtendes Beispiel sein. Wir wollen unseren blauweißen Farben die Treue halten und in dem ewig jungen Born des Sportes Kraft finden gegen die vielen Gefahren der Jetztzeit.

Auch Karneval wurde im Duisburger Spielverein gefeiert.

Wir sehen auf nachstehendem Bilde den 1. Vorsitzenden, Herrn Gottfried Hinze, inmitten einiger Spielvereiner im Parkhaus Grunewald im Jahre 1928.



Hockey

1910 - 1925

Eine der ältesten Rasensportarten ist das Hockeyspiel. Nach den von verschiedenen Seiten erfolgten Feststellungen sollen die Ursprünge dieses Spiels bis in das Mittelalter hineinreichen; von einem regelrechten Spielbetrieb mit festliegenden Regeln weiß man allerdings erst ab Mitte vorigen Jahrhunderts zu berichten. England war die erste europäische Nation, die den Hockeysport aufgriff. Er erhielt dort bald viele Anhänger und allmählich fand auch das schöne Kampfspiel auf dem Festland Eingang. In Deutschland konnte man die ersten Anfänge in den letzten Jahren des vergangenen Jahrhundert feststellen. Nur schwer faßte die Bewegung zuerst Fuß. Größere Reisen konnten die wenigen hockeytreibenden Clubs kaum unternehmen; Der Spielbetrieb war meist auf Ortsgegner beschränkt. Naturgemäß war dies ein hemmendes Moment für den Aufschwung des neuen Sports und die Hebung der Spielstärke der verschiedenen Vereine. Erst wenige Jahre vor dem Kriege war ein allgemeiner Fortschritt in der Bewegung unverkennbar, der den Deutschen Hockey-Bund mit an die Spitze der Hockey-Verbände Europas brachte.

Ungefähr in diese Zeit fällt die Gründung unserer ersten Hockeyabteilung. Schon seit längerer Zeit hatten sich eine Reihe von Interessenten unseres Sports zusammengetan, die die Bildung einer Hockeyabteilung anstrebten. In der Monatsversammlung vom 2. Februar 1910 im alten Grunewald fand ein entsprechender Antrag des Herrn Jakoby die Zustimmung der anwesenden Mitglieder und die anschließend vorgenommene Wahl des ersten Hockeyausschusses sah folgende Herren für die Leitung vor: Jakoby, Dr. Großmann, Schilling, Rheindorf und Janssen. Die ersten Schritte waren getan.

Die Bildung einer Hockeyabteilung im Duisburger Spielverein war in Duisburg natürlich rasch bekannt geworden und hatte ziemliches Aufsehen erregt. War doch Hockey für viele ein anerkannter Begriff; denn diese Sportart war in unserer engeren Heimat, wo man bislang nur das Fußballspiel pflegte, noch nicht vertreten. Es mag bei dieser Gelegenheit besonders hervorgehoben werden, daß der Duisburger Spielverein für sich das Verdienst in Anspruch nehmen kann, den Hockeysport in Duisburg eingeführt zu haben, zu einer Zeit, wo man in Westdeutschland nur in Bonn, Düsseldorf, Essen, Godesberg und Köln dieses neue Rasenspiel kannte und förderte.

War nun die Gründung einer Hockeyabteilung innerhalb des Vereins genehmigt, so stieß man doch nach außen hin auf ziemlichen Widerstand oder besser, man nahm die ganze Angelegenheit nicht ernst. Man kannte weder Ziel noch Zweck und ahnte auch nicht die große Zukunft des neuen Spiels. In der Öffentlichkeit wurde die Gründung als ein Karnevalsulk dargestellt, fiel sie doch gerade in die Fastnachtszeit. Sogar die Presse zeigte sich damals ziemlich rückständig und glaubte ihren Lesern von der Gründung einer "Jockeyelf" im Spielverein erzählen zu müssen. Doch die damaligen Führer der neuen Abteilung waren nicht die Leute, die sich durch solche Machenschaften von dem einmal vorgezeichneten Weg abbringen ließen. Man versuchte, durch eine groß-

zügige Propaganda und Aufrufe Mitglieder und neue Anhänger zu werben, überhaupt die Öffentlichkeit für das Stockballspiel zu interessieren. Ein all zu großer Erfolg wurde jedoch, wie aus dem in der Jahreshauptversammlung im August 1910 abgegebenen Bericht des Hockeyausschusses ersichtlich, nicht erzielt. Es waren immer nur wenige, die sich dem Ausschuß zur Verfügung stellten und an dem Donnerstags und Sonntags stattfindenden Training teilnahmen. Im November 1910 mußte Herr Jakoby, der Gründer und erste Obmann der Abteilung, infolge Wohnungswechsels leider sein Amt niederlegen. Herr Dr. Abegg trat neu in den Ausschuß ein.

Das erste Spiel der jungen Abteilung wurde, nachdem man die Geduld der Spieler auf eine lange und harte Probe gestellt hatte, am 8. Januar 1911 in Düsseldorf ausgetragen. Unser Gegner war die 1. Hockeymannschaft des damaligen Düsseldorfer Fußballklubs, heute Düsseldorfer Sportklub 1899. Unsere Mannschaft in der Aufstellung:

Bodenbach	Enders	Dr. Abegg	Dr. Großmann	Kupp
	Steinhauer	Findeisen	Ihlau	
		Rheindorf	Schulze	
		Lehmann		

konnte natürlich keinen Augenblick der eingespielten, erfahrenen Elf des Gegners ernstlich gefährlich werden. So ist es verständlich, wenn dieser Kampf mit 10 : 1 von Düsseldorf gewonnen wurde, nachdem das Halbzeitresultat schon 7:1 lautete. Auch mit anderen rheinischen Klubs wurde die Verbindung aufgenommen und regelmäßig Spiele ausgetragen. Bemerkenswert sind hier u.a. die Spiele im Februar 1911 in Cöln gegen den Cölner Hockey-Club 1906, welches von uns mit 3:2 gewonnen wurde, und im März/April gegen den Düsseldorfer Hockey-Club. Der Düsseldorfer H.C., der rheinische Meister der Saison 1910/11, konnte uns allerdings mit 11 : 0 und 2:1 abfertigen. Gegen das hervorragende Spiel des Meisters war unsere junge Mannschaft machtlos.

Bei Bildung der Abteilung wurde sofort ein Aufnahmegesuch an den damaligen Rheinischen Hockey-Verband gerichtet. Schon immer hatten die großen, reinen Hockeyclubs gegen die Aufnahme der Hockeyabteilungen von Fußballvereinen opponiert; und so konnte es nicht Wunder nehmen, daß der Verband auf Betreiben dieser Vereine unser Gesuch ablehnte. Auch die persönlichen Bemühungen verschiedener Ausschußmitglieder bei dem Verbandsvorsitzenden Generalkonsul Dr. König, Düsseldorf, waren fruchtlos. Man gestattete wohl den Verbandsvereinen, Spielabschlüsse mit uns oder anderen nicht dem Verband angeschlossenen Clubs zu tätigen, jedoch hatte dies kaum praktische Bedeutung, da es für die Folge sehr schwer hielt, die alten Hockeyclubs zu verpflichten. Das Schicksal der Abteilung war klar vorauszusehen. Da nun jede Spieltätigkeit genommen war, beschloß der Hockeyausschuß, zumal auch der Mitgliederbestand in den letzten Wochen ziemlich zurückging, der Jahreshauptversammlung im August 1911 die Auflösung der Abteilung vorzuschlagen. Schweren Herzens wurde dieser Beschluß gefaßt. So mußte bereits nach 1 1/2 Jahren die einst mit so frischem Mut begonnene Arbeit für den neuen Sport und die Abteilung eingestellt werden.

Später griffen andere Duisburger Vereine den von uns hier eingeführten Hockeysport

neu auf. Der Weltkrieg 1914-18 unterbrach dann jäh die Entwicklung des Sports und erst 1919 konnten die hiesigen Clubs, teilweise mit neuen, jungen Kräften, ihre Spieltätigkeit wieder aufnehmen.

Nach und nach nahm der Hockeysport in Duisburg einen erfreulichen Aufschwung, so daß immer mehr Vereine diesen Sportzweig in ihr Programm aufnahmen. Zu Beginn des Jahres 1923 zählte man hier bereits fünf Hockeyclubs bzw. Abteilungen, deren Spielstärke allgemein bekannt war. Auch in unserem Verein fanden sich später wieder Freunde des Hockeysportes zusammen, die aufs neue dieses Spiel bei uns einzuführen trachteten. Die Aussichten für das Bestehen und Vorwärtskommen der neuen Abteilung wären ungleich größer als im Jahre 1910; denn einmal verfügte man jetzt über eine ziemliche Zahl von Spielern, das Interesse der Allgemeinheit für den Hockeysport war gehoben, und auch der Westdeutsche Hockey-Verband hatte seine Meinung über die Aufnahme der Hockeyabteilungen von Fußball- oder anderen Sportvereinen revidiert. Am 20. April 1923 wurde in der Gründungsversammlung im Bahnhofshotel die Hockeyabteilung neu aus der Taufe gehoben, wodurch die Zahl der hockeytreibenden Vereine Duisburgs auf sechs anwuchs. Innerhalb des Vereins begrüßte man lebhaft die Wiederaufnahme des Hockeysportes, wurde doch hiermit auch äußerlich dokumentiert, daß man im Spielverein nicht einseitig Sport betreibt und jedem Mitglied Gelegenheit geboten wird, in diesem oder jenem Sportzweig seinen Körper zu stählen. Das Hockeyspiel bildet deshalb eine wertvolle Ergänzung des Spielbetriebes in unserem Verein.

Der erste provisorische Ausschuß wurde aus den Herren E. Lützenkirchen, Isselhorst, A. Fischer, Keienburg und R. Lückmann gebildet. Eine Menge Arbeit harpte der Erledigung durch den Ausschuß. Der seit einigen Wochen tobende Rhein- und Ruhrkampf wirkte allerdings außerordentlich hemmend auf den Fortgang der Arbeiten und nur allmählich gelang es der neuen Abteilung, sich den außergewöhnlichen Verhältnissen anzupassen. Der passive Widerstand und die Inflation wurden überstanden. Auch in dieser Sturmzeit hat die Abteilung ihre Lebensfähigkeit bewiesen.

Durch eifrige Propaganda innerhalb des Vereins erhielt die Abteilung ziemlichen Zuzug, so daß man bei Beginn der Spieltätigkeit mit zwei kompletten Herrenmannschaften auf den Plan treten konnte. Der neugebildete Spielausschuß übernahm in den Sommermonaten das Training der Spieler, die im Hockeysport fast ausschließlich Neulinge waren. Intensiv wurde in den freien Stunden an der Vervollkommnung gearbeitet, man wollte doch die späteren Kämpfe in Ehren bestehen.

Der Westdeutsche Hockey-Verband erteilte uns im August 1923 die Spielerlaubnis, kurze Zeit später wurden wir als ordentliches Mitglied in den Verband aufgenommen. Für die von uns satzungsgemäß auszutragenden Befähigungsspiele erhielten wir als Gegner den D.S.C. Preußen und den Duisburger Turn- und Sportverein 1899 zugewiesen. Mit dem Spiel gegen die Duisburger Preußen nahmen wir am 8. September 1923 offiziell unsere Spieltätigkeit auf. Der Ausschuß hatte für dieses bedeutsame Treffen folgende Mannschaft aufgestellt:

		Kiefer I		
	Keienburg		Schröder	
Wimmers		Vierhaus		Fischer
Hildendorff	Schmidt	Isselhorst	Buick	Büchenschütz

Die Adler stellten uns zu diesem Spiel eine spielstarke kombinierte 1. und 2. Mannschaft, die unserer Elf in bezug auf technisches Können natürlich weit überlegen war. Mit 8:1 konnten die Preußen den Kampf für sich entscheiden. Auch das zweite Qualifikationsspiel gegen die 1. Mannschaft der 99er ging ziemlich hoch mit 8:3 verloren. - Die zweite Herrenmannschaft trat erstmalig am 16. September in Hamborn gegen die 2. Elf des Sp. C. "Union" auf den Plan und mußte sich nach interessantem Kampf mit 3:1 geschlagen bekennen.

Von nun an konnte man beide Mannschaften Sonntag um Sonntag in den Kampf ziehen sehen. Niederlagen mußten häufig eingesteckt werden, doch darob sank der Mut nicht. Man war sich darüber klar, daß man als Anfängermannschaft gegen eingespielte Gegner keinen leichten Stand hatte und, um ein ehrenvolles Resultat zu erzielen, immer hart kämpfen mußte. Die Leitung der Abteilung legte Wert darauf, stets mit technisch guten Gegnern zusammenzutreffen, denn nur von solchen Gegnern konnten unsere Spieler lernen. Der Erfolg machte sich schon im Laufe der Saison bemerkbar, als sich das Können unserer Mannschaften von Spiel zu Spiel hob, und die Gegner der ersten Kämpfe bei den Rückspielen teilweise nur mit ganz knappen Resultaten zufrieden sein mußten. Bis zum Abschluß der 1. Saison trug unsere 1. Mannschaft 23 Spiele aus, wovon 3 gewonnen, 6 unentschieden und 14 verloren wurden. Die 2. Elf konnte von 16 Spielen drei für sich entscheiden, 4 Kämpfe verliefen unentschieden, der Rest ging verloren. Mit dem 29. März 1924 schloß die 1. Spielzeit. - Auch der Ausbildung von guten Schiedsrichtern widmete der Hockeyausschuß seine ganze Aufmerksamkeit. Zu einem in Duisburg vom W.H.V. abgehaltenen Schiedsrichterkursus meldeten wir 4 unserer Mitglieder, welche auf der Schlußprüfung mit der Schiedsrichterqualifikation versehen wurden.

I. Hockey-Mannschaft 1924/25.



Lückmann II Günther Schröder Keienburg Buick Vierhaus
Wimmers Kiefer Büchenschütz Schultes

In den Sommermonaten widmete sich ein Teil der Spieler der Leichtathletik, während andere diese Zeit mit ernstem Hockeytraining ausfüllten. Als kurz vor Beginn der neuen Spielzeit 1924/25 eine Reihe von Spielern austrat, durchlebte die Abteilung eine Krisis, die jedoch durch den nun noch fester gewordenen Zusammenschluß der übrigen Mitglieder bald überwunden wurde. Konnte man auch anfangs der Saison nur noch eine Herrenmannschaft herausbringen, so wurde doch der Verein und die Abteilung nach außen hin gut vertreten. Der bisherige Verlauf der Spielzeit ist sehr zufriedenstellend, viele schöne Erfolge zeugen von der stetig zunehmenden Spielstärke der Elf, die es heute getrost mit anderen westdeutschen Mannschaften aufnehmen kann. Die bisherigen Kämpfe wurden meistens in der Aufstellung

		Schorn I		
	Lückmann II		Schorn II	
	Keienburg	Büchschütz		Kremer
Schröder	Kiefer	Lückmann I	Buick	Wimmers

bestritten.

Das Hauptaugenmerk des Hockey-Ausschusses war stets auf die Heranbildung von gutem und genügendem Nachwuchs für die Seniorenmannschaft gerichtet. Nach längerem Bemühen gelang es, vor einigen Monaten die erste Jugendmannschaft zusammenzustellen, die nach hartem Training am 21. Dezember 24 ihr erstes Spiel gegen eine kombinierte Jugendmannschaft der Duisburger Preußen austragen konnte. Mit 3 : 0 wurde von uns der Kampf gewonnen. Auch in den weiteren Spielen zeigte die Mannschaft gute Ansätze und sie verspricht mit der Zeit ein brauchbarer Ersatz für die Senioren-Elf zu werden. Erfreulicherweise wächst die Zahl der jugendlichen Mitglieder dauernd, so daß wir mit Beginn der nächsten Saison mit zwei Jugendmannschaften antreten können.

Der Hockey-Ausschuß wurde bei Beginn der Spielzeit aus den Herren Schürmann, Keienburg und Büchschütz neu gebildet. Die Zusammenarbeit mit dem Verein und den übrigen Abteilungen wickelte sich stets gut ab. Ende 1924 schlossen sich die Hockey- und Tennis-Abteilungen zu einer großen Abteilung zusammen, um ihre vielen gemeinsamen Interessen auf allen Gebieten geschlossen zu vertreten und durch gegenseitige Unterstützung der neuen Abteilung und nicht zuletzt dem Duisburger Spielverein neues, vermehrtes Ansehen zu verschaffen. Die Vorteile dieser Vereinigung haben sich bei der verständnisvollen Zusammenarbeit auf sportlichem, wie gesellschaftlichem Gebiet bei beiden Gruppen bereits gezeigt.

Die kommende Zeit wird uns erneut eifrig bei der Arbeit sehen, um die alte Tradition des Duisburger Spielvereins und den guten Namen unserer Abteilung zu wahren und hochzuhalten. Es gilt auch insbesondere, dem Hockey-Sport das Ansehen zu verschaffen, welches andere Sportarten bereits seit langer Zeit in reichem Maße genießen. Die große Zukunft des Hockey-Sportes läßt hierfür viel erwarten.

Auch dem *Tennis-Sport im Spielverein*

sollen in dieser Schrift einige Worte gewidmet werden; allerdings können und werden es nicht Worte der Begeisterung über erfochtene glänzende Siege sein, da der "weiße Sport", so herrlich seine Ausübung auch ist, es in unserem Verein nicht vermocht hat, die Bedeutung seines erhabenen Bruders Fußball zu erlangen. Das ist nicht verwunderlich, nimmt doch erfahrungsgemäß in einem gemischt-sportlichen Vereine, der auch der Pflege des Fußballspiels sein Interesse schenkt und auf diesem Gebiete Hervorragendes leistet, das Fußballspiel beinahe widerspruchslos die erste Stelle ein. Der Stamm unserer Tennisabteilung, selbst aus dem Fußballlager hervorgegangen, hat jederzeit Verständnis für diese Entwicklung der Dinge bekundet und die jüngere Generation hat sich mit der erwähnten Tatsache ebenfalls abgefunden. Dennoch aber nimmt an den großen Erfolgen der Fußballer die Tennisabteilung in echtem Spielvereinsgeist den gleichen innigen Anteil, wie alle übrigen Mitglieder. Und so muß es ja auch sein; das Wohl des Hauptes muß dem der verschiedenen Glieder voranstellen.

Ist die Tennisgemeinde auch nicht in der Lage, mit berauschenden Erfolgen zu dienen, kann sie den freundlichen Leser auch nicht mit Nachrichten über errungene Meisterwürden beglücken, so darf doch ohne Überhebung gesagt werden, daß trotz der Schwierigkeit der Situation es ihr gelungen ist, im Laufe der Jahre sich auch innerhalb unseres lieben Spielvereins so zu entwickeln und durchzusetzen, daß sie heute von den leitenden Stellen als eine lebenswichtige Abteilung unseres gesamten Sportbetriebes geschätzt wird.

Über eine 26jährige Tätigkeit auf tennissportlichem Gebiete lückenlos zu berichten, wird kaum gelingen, weil in den Vereinsakten sich nur vereinzelte Daten vorfinden. So muß denn das Gedächtnis da nachhelfen, wo die Aufzeichnungen versagen. - Nachdem der Duisburger Spielverein im März 1900 aus der Taufe gehoben war, fand sich - und das ist typisch für die jederzeit zutage tretene Vielseitigkeit in der sportlichen Auffassung und Betätigung seiner Gründer - sofort ein kleines Häuflein von Mitgliedern, das außer Fußball, Faustball, Tamburin- und Schlagball auch dem Tennissport sein Herz schenkte. Schwierig war allerdings die Lösung der Platzfrage, da uns von "Mutter Behmenburg" vorläufig nur ein Fußballfeld zur Verfügung gestellt werden konnte. Schließlich aber fand man für einen Tennisplatz doch einen Winkel unmittelbar neben den Umkleideräumen. Man zögerte nicht, den gefaßten Plan zu verwirklichen. Die interessierten Herren - sogar einige zarte Damen wirkten mit - versahen sich mit dem nötigen Handwerkszeug und widmeten sich mit Tatkraft der Herrichtung des Tennishofes. Zu behaupten, daß seine Anlage erstklassig gewesen wäre, würde unbescheiden sein; denn Größe, Untergrund usw. entsprachen durchaus nicht den allgemeinen Vorschriften. Die Grundlinien hatte man sogar durch eingesetzte Ziegelsteine markiert. Immerhin war der erste Schritt getan und die Erbauer des Platzes, von denen die Namen Keller, Hinze, Schlichting, Frau Keller, Frau Hinze hervorleuchten, konnten gar bald die Freude des Tennisspieles genießen. Inzwischen war das Jahr 1901 ins Land gezogen und mit Anbruch des Sommerhalbjahres spielte man wieder mit Fleiß. Die Anhänger-schar wuchs langsam, aber stetig. Das folgende Jahr brachte einen weiteren



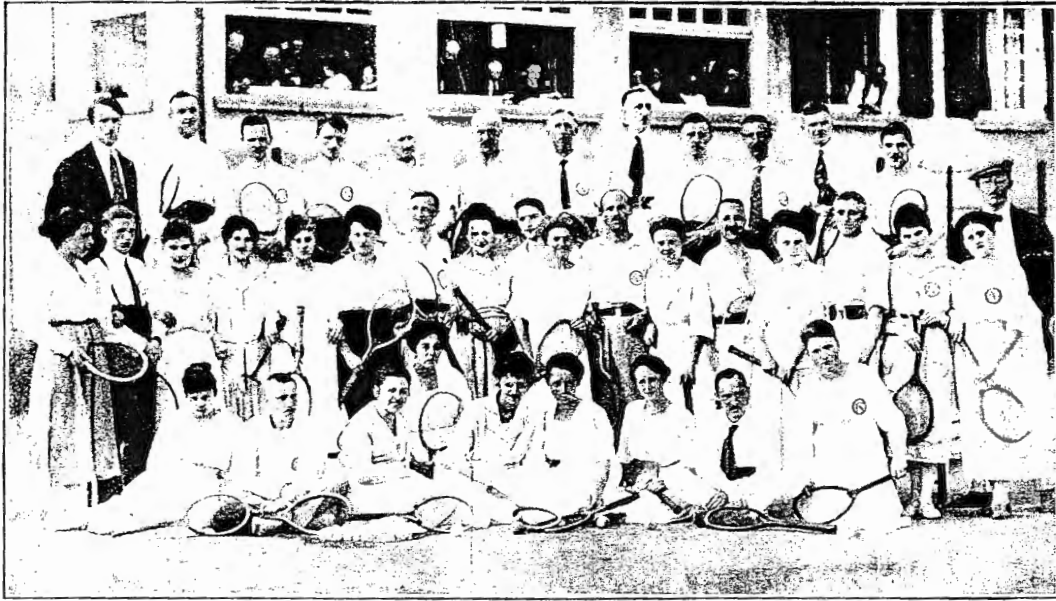
Tennisabteilung von 1910

Aufstieg in sportlicher und zahlenmäßiger Beziehung, nicht zuletzt durch die Anwesenheit eines jungen Schweden mit Namen Tengboom, der wohl mit Recht als der erste Tennislehrer unserer Abteilung bezeichnet werden kann. Selbst ein begeisterter Anhänger des Netzballspieles, gab er sach- und fachgemäße Anleitungen und trug so wesentlich zur sportlichen Weiterentwicklung der Abteilung bei. Krusenbaum, Peter Schenkel, Biesgen, Schilling schlossen sich ihr ebenfalls an und nahmen die von Tengboom gegebenen Anregungen mit Wärme und Verständnis auf. Leider sollten wir uns der Mitgliedschaft unseres Lehrers nicht lange erfreuen können. Er zög schon nach 2 Jahren wieder nach seiner schönen nordischen Heimat.

Das Jahr 1903 brachte einen bedeutsamen Fortschritt. Da die alte Anlage bei weitem nicht mehr genügte, ging der Vereinsvorstand, in Würdigung des Wertes des emporstrebenden Tennisspiels, dazu über, den Tennisfreunden zwei einwandfreie Plätze neben dem Fußballfelde zur Verfügung zu stellen, denen sich schon im Jahre 1904 zwei weitere anschlossen. So konnte die junge Abteilung sich ungehemmt entfalten. Sie leistete dann auch Beachtenswertes. Gute, geachtete Spieler, von denen nur Dr. Großmann, Pohlmann, Schilling, Krusenbaum, Schenkel, Thomas und von den Damen Fräulein Stocks (heutige Frau Schilling) genannt seien, gingen aus der Abteilung hervor, die in zahlreichen Wettkämpfen gegen befreundete Clubs sich hervortaten. So waren Jahre um Jahre in ersprießlicher Arbeit für des Vereins und der Ab-

teilung Wohl dahingegangen. Manche Siege über zum Teil recht starke Gegner durften wir an unsere Fahne heften; erinnert sei nur an das außerordentlich günstige Abschneiden anlässlich des von der Kurverwaltung Raffelberg im Jahre 1911 veranstalteten allgemeinen offenen Turniers, das uns bei stärkster einheimischer und auswärtiger Konkurrenz den ersten Damenpreis (Frau Schilling), den ersten Herrenpreis (Herr Pohlmann) und den ersten Preis im Herren-Doppel-Spiel (die Herren Dr. Großmann und Pohlmann) einbrachte. So trug auch die Tennisabteilung ihr Teil mit dazu bei, das Ansehen des Spielvereins in der Sportwelt zu festigen und zu mehren.

Auch die Spieljahre 1912-1914 entwickelten sich in aufsteigender Linie, doch dienten sie mehr der inneren Erstarkung der Abteilung. Wettspielmansschaften stellte man zusammen, der Heranbildung junger, talentvoller Spieler, deren die Abteilung recht viele hatte, wurde eine gesteigerte Aufmerksamkeit zugewandt, und noch manche andere Einrichtung wurde geschaffen, die der Abteilung zum Segen gereichte. So hatte die Abteilung ein Recht darauf, der kommenden Zeit mit großen Erwartungen entgegenzusehen. Da trat jenes große Erleben an unsere Seele heran, "Weltkrieg" genannt. Am 28. Juli 1914 noch waren wir Gast bei der uns befreundeten Tennisabteilung des Essener Sport-Vereins und feierten dort einige recht erinnerungsreiche, fröhliche Stunden. War auch schon an diesem Tage die Luft mit politischer Hochspannung geladen, so hätte doch keiner der Teilnehmer ernstlich an kriegerische Verwicklungen gedacht, wie der 1. August sie im traurigen Gefolge hatte. Eine Welt von Feinden erhob sich gegen unser deutsches Volk und rief die wehrhaften Männer zu den Fahnen zum Schutze von Heimat und Vaterland. Auch aus der Tennisabteilung zog ein großer Teil begeistert ins Feld, doch manche von ihnen - und wahrlich nicht die schlechtesten - kehrten nicht mehr heim zu Eltern, Gattinnen und Kindern. Sie starben in Feindesland den Heldentod. Die Tennisabteilung beweint den Verlust von 5 ihrer Besten (Fritz Espey, Gottfried Esch, Fritz Siermann, Friedrich Brockerhoff, Hans von Guerard). Sie blieben auf der Walstatt, doch in unserm Herzen leben sie weiter, haben wir ihnen ein bleibendes Denkmal errichtet. Schwere Zeiten mußte unser liebes Vaterland überstehen; Regen und Sonnenschein, des Krieges Glück und Unglück wechselten miteinander ab, bis ein schweres Unwetter herniederfuhr und die deutsche Saat endgültig vernichtet. Daß während der Kriegszeit der Tennissport nicht zu Worte kam, ist wohl selbstverständlich. Wem auch von den Zurückgebliebenen hätte es zu Sinn kommen können, den Tennisplatz zu besuchen zu einer Zeit, in der draußen unsere Brüder mit Feind und Tod rangen? Selbst als nach unglücklich beendetem Ringen die deutschen Heere 1918 heimwärts gezogen waren und unsere Krieger sich wieder ihrem alten, gewohnten Berufe gewidmet hatten, wurde der einst so geliebte Sport nur zögernd wieder aufgenommen. Das wunde Herz trug wohl noch zu schwer an der Last des Erlebten. Erst das folgende Jahr brachte hierin Wandel. Nach und nach loderte die "alte Liebe" wieder auf und führte unsere Abteilung der Gesundung entgegen. Der Wiederaufbau vollzog sich schnell. Man schaffte auf dem vom Verein kurz vor Ausbruch des Krieges käuflich erworbenen Gelände neue Plätze, und es darf hier mit Freuden hervorgehoben werden, daß jung und alt sich dem Ausschuß restlos zur Verfügung stellte, wo es galt, tätig zuzugreifen. Als das Jahr 1921 ins Land zog, hatten Tatkraft und Liebe zur Sache es vermocht, der Abteilung die frühere Schlagkraft zurückzugeben.



Tennisabteilung 1920.

Unsere heutigen vier Plätze, deren Umrahmung noch einer Verbesserung bedarf, gehen langsam ihrer Fertigstellung entgegen. Der Vereinsvorstand hat der Tennissache besonders in den letzten Jahren eine vermehrte Aufmerksamkeit gewidmet, ihr jede mögliche Unterstützung gewährt und ihr diese auch für die Zukunft zugesichert. Dafür dankt die Abteilung dem Vorstände herzlichst. Sie wird das ihrige tun, um sich dieser Gunst jederzeit würdig zu erweisen. Könnte sie es besser, als indem sie ihre Kräfte zu steigern sich bemüht, um in Wort und Tat ein gesundes Glied eines starken Körpers zu bleiben? Die Tennisabteilung hat von jeher ihre erste Pflicht darin erblickt, in engster Fühlung mit dem Vorstand und den übrigen Abteilungen für das Gesamtwohl des Spielvereins zu wirken; sie wird auch in Zukunft diesen Sinnes handeln und alles einsetzen, um der großen idealen Sache der Rasensportbewegung weitere tätige Freunde zuzuführen. Glückauf zu gutem Gelingen!

Das große Fußballfeld ist fertig. Es fehlt ihm nur noch eine 60 m lange Tribüne mit ausreichenden Umkleide- und Baderäumlichkeiten und einer geräumigen Turnhalle. Neben dieser Aufgabe ist es das Denkmal für unsere Gefallenen, welches zuerst errichtet werden muß und für welches die Pläne fertig liegen. Alsdann wird die Tennisanlage fertiggestellt und zwar durch den endgültigen Aufbau der Zuschauerterrasse

rings um die Höfe. Weitere Tennisfelder werden im Laufe dieses Sommers an der Nordecke der Platzanlage eingerichtet werden. Wenn wir mit diesen Arbeiten fertig sind, dürfen wir auch an den Bau eines eigenen Heims denken und zwar an der rechten Eingangsecke unseres Besitztums. Neben ausreichenden Erholungs- und Gesellschafts-Räumlichkeiten muß dieses Haus auch enthalten ein Bibliothek- und Lesezimmer, ein Musikzimmer, sowie einen Billardsaal. Des weiteren muß es einen Raum enthalten zur Abhaltung der Monatsversammlungen, ferner kleinere Räume für Ausschusssitzungen. Viele Jahre werden noch vergehen, bis alle diese Pläne verwirklicht werden können, doch geben uns das bisher Geleistete und die sportliche Stellung des Vereins die Berechtigung, schon heute über diese Pläne zu sprechen. Wir werden auch die Kraft finden, sie in die Tat umzusetzen.

Wir haben daher nur den einen Wunsch, daß Gottfried Hinze noch recht lange Jahre an der Spitze des Vereins bleiben möge und daß das Verhältnis innerhalb der gesamten Vereinsleitung und zwischen dieser und dem Verein ein so gutes bleiben möge, wie in den letzten Jahren. Möge auch der Stern der I. Mannschaft und unserer übrigen Aktiven uns weiterhin leuchten auf dem Wege gemeinsamer Arbeit im Interesse unserer Jugend, unserer lieben Heimatstadt Duisburg und unseres deutschen Vaterlandes.

Mit diesem Wunsch schicken wir das Buch hinaus in Deutschlands Gauen und bitten den Leser um freundliche Nachsicht, wenn der Inhalt nicht allen Wünschen gerecht wird oder dieses und jenes vergessen worden ist. Es ist geschrieben worden nach des Tages anstrengender Arbeit und unter der schweren Depression der immer noch aufrecht erhaltenen militärischen Besetzung des Gebietes von Ruhr und Niederrhein.

Euch alle aber, die Ihr Mitglied des Duisburger Spielvereins seid, bitten wir, mit uns tatkräftig weiter zu arbeiten an dem Werke, welches wird in vorstehend geschilderter 25jähriger Arbeit bis hierher gebracht haben.

"Glück auf" dem lieben Spielverein zu weiteren 25 Jahren.

Die Gesangabteilung und Ihre Entwicklung.

Zwanzig sangesfreudige Mitglieder trafen sich am 16. März 1922, um der Frage der Gründung einer Gesang-Abteilung innerhalb unseres Vereins näherzutreten, und schnell wurde die Anregung in die Tat umgesetzt. Seit jener Zeit lebt die Abteilung, ist gewachsen und gediehen und hat recht gute Früchte getragen.

Frisch ging es gleich ans Werk. Unter Leitung des Herrn Bernhard Berger wurde im Lokal des Herrn Jean Schenkel, bekanntlich ein Mitbegründer unseres Spielvereins, fleißig geübt. Schwer hatten es sich alle vorgestellt, aus dem Nichts ein Etwas zu machen, doch dem Mutigen muß alles gelingen, so auch hier. Waren am ersten Abend 20 Sänger zugegen, am zweiten waren es bereits 34. Dieser Stamm hat sich bis heute gehalten und ein brüderlich-einträchtiges Band umschließt alle Sangesfreunde. Die ersten Beweise ihres Könnens lieferte die junge Abteilung bei kleineren internen, zum Teil privaten festlichen Anlässen, und wo die Sängerschar ihr frisches Lied ertönen ließ, löste sie mit ihren Darbietungen Beifall und Freude aus. So kann es nicht wundernehmen, daß sich mancher weitere Sangesfreund der Bewegung anschloß, daß begeisterte Anhänger des Männergesanges der Abteilung manch prächtiges Liedlein stifteten und daß die guten Leistungen der Abteilung in Mitgliederkreisen Aufsehen erregten. Nicht lange währte es, daß auch der Vorstand des Vereins die Abteilung anerkannte und ihr Sitz und Stimme im Rate der Weisen einräumte. Nachdem Herr G. Pohl als erster Obmann aus Geschäftsrücksichten sein Amt niederzulegen gezwungen war, trat Herr Max Rabe an seine Stelle, dessen Liebe zur schönen Sangeskunst einen merklichen Aufschwung in der Abteilung bewirkte. Die Zeit brachte stets größere, aber auch dankbarere Aufgaben. Allen diesen gerecht zu werden, bemühte sich die Abteilung redlich. Jeder neue Erfolg war ihr ein Ansporn zu fleißiger und zielbewußter Weiterarbeit. So machte sich die Gesangabteilung von innen heraus stets wertvoller, und heute darf wohl gesagt werden, daß sie sich zu einem unentbehrlichen Bestandteile im großen Getriebe des Spielvereins entwickelt hat, überall da helfend, wo man ihrer bedarf. Inzwischen wechselte die Abteilung Übungslokal und Dirigenten. Herr O. Althaus übernahm das Zepter, das er mit geschickter Hand zum Segen der Abteilung auch heute noch führt. Seiner Tatkraft sind die unverkennbar eingetretenen weiteren Fortschritte, die die Abteilung gemacht hat, vor allen Dingen zu danken. Unter ihm hat sie sich weiter ausgebaut, hat auch die Kameradschaft unter den Sängern sich fester und inniger gestaltet, so daß er heute im wahrsten Sinne des Wortes eine Schar von Sangesbrüdern vereinigt. Wirksam unterstützt wird er in seinem Bemühen vom jetzigen Obmann Herrn H. Meyer, einem Manne der Tat, der seine Pflichten ernst nimmt. Auch soll Herr R. Loos nicht unerwähnt bleiben, der sich um unsere Sache ebenfalls große Verdienste erworben hat.

Das Jahr 1925, das eine Etappe in der Vereinsgeschichte darstellt, soll auch einen Markstein bilden für die Gesangabteilung. Gleich wie der große Verein sich mit allen

seinen Sportabteilungen unablässig strebend bemüht, vorwärts zu dringen, so wird auch die Gesangabteilung, seinem Beispiele folgend, weiter schaffen in dem bisherigen Geiste und wird alle Kräfte einsetzen, immer mehr das zu werden, was sie sich bei ihrer Gründung vorgezeichnet hat: ein nützliches Glied in der Gesellschaft des geliebten Spielvereins.

Gesangabteilung 1925.



Zum Abschluß der Saison 1924/25 absolvierte der DS ein Spiel gegen Alemannia Aachen. Es waren alte Bekannte aus der Zehnerliga. Die Alemannia feierte ihr 25-jähriges Jubiläum.

Die Duisburger hatten erstmalig den 18jährigen Peter Worm im Tor; im Tor der Alemannia stand der im Westen und darüber hinaus bekannte Torwart Hennes, - der Jüngste und der Älteste -. Hennes war immerhin schon fast 40 Jahre. Das Spiel wurde mit 2 : 0 gewonnen.

Die neue Saison 1925/26 begann mit einem Freundschaftsspiel gegen den 1. F.C.Nürnberg im Duisburger Stadion. Alle Voraussetzungen konnte man als ideal bezeichnen,

das Wetter wunderschön, Sonnenschein, etwa 25°C, ca. 40 000 Zuschauer - für den MSV heute eine unerreichte Menge! Die Resonanz des DS beim Publikum war wirklich riesengroß. Das Spiel sollte in etwa ein Revanchespiel werden, da der DS einige Monate vorher um die Deutsche Meisterschaft gegen den gleichen FC spielte und 3 : 0 verlor. Es kam allerdings ganz anders - das Spiel endete 7 : 0 für Nürnberg. Im Tor des DS stand wieder Peter Worm! Aber auch einem erfahreneren Torwart wäre dieses Mißgeschick wohl passiert. Der Club war einfach eine Klasse besser. Aber für den jungen Worm war dieses Spiel das Ende einer evtl. Torwartkarriere, zumal der Duisburger General-Anzeiger - O.G. Eckner hoch dazu beitrug. Der Duisburger General-Anzeiger schrieb in großer Auflage: "Der Torwart Worm ein Versager". Ein paar Worte des Trostes wären vielleicht besser gewesen. Jedenfalls spielte Worm nur noch einige Male im Tor der 1. Mannschaft, um danach noch einige Jahre als Linksaußen mit Erfolg zu spielen.

Wie stark beim DS der Amateurgedanke verwurzelt war, wird folgende Begebenheit herausstellen.

Nach dem Spiel fand eine Zusammenkunft beider Mannschaften bei Köbes Schüller am Stapeltor statt. Sämtliche Spieler des FC Nürnberg haben seinerzeit repräsentativ für Deutschland gespielt. Ältere Sportkameraden werden sich an die großen Namen noch erinnern, wie Kalb, Sutor, Schmidt, Kugler, Stuhlfaut, Strobel, Hochgesang, Träg usw. usw.

Es war ein fröhliches Zusammensein mit den besten Fußballern Deutschlands. Das Abendbrot, das vom Verein unserer Mannschaft gegeben wurde, bestand aus Kartoffelsalat mit Würstchen, dazu 2 Biere! Trotz 40.000 Zuschauern war nicht mehr drin!!

Die Nürnberger, welche bei Schüller kein Abendbrot zu sich nahmen, werden wohl im Zug (Speisewagen) gut gegessen haben.

Die Mannschaft des DS spielte wie folgt: Peter Worm, Peter Sackenheim, Karl Löhr, Klemens Korb, Hans Gruber, Martin Heine, Xaver Fiederer, Paul Pfeiffer, Hans Malsch, August Sackenheim, Männe Holstein.

Bei dieser Gelegenheit ist noch folgende Begebenheit kennzeichnend für den absoluten Amateurismus des DS: Martin Heine kam von TÜVO Wanheimerort zu uns; Heine benötigte Fußballschuhe. Peter Sackenheim fragte diesbezüglich beim 1. Vorsitzenden, Herrn Gottfried Hinze, höflich an. Die Antwort des Herrn Hinze war klar und eindeutig: Wenn Herr Heine keine Schuhe hat, kann er folglich nicht spielen. Vom DS bekam Heine keine Schuhe. So streng waren die Bräuche!

Die kleine Story der Lehrmannschaft



Im Mai 1924 war die Lehrmannschaft zur Platzeinweihung nach Rheinberg eingeladen. Bekanntlich wird in Rheinberg der hervorragende Magenlikör Underberg hergestellt. Underberg war auch ein Förderer des dortigen Vereins. Einer dieser Herren Underberg, ein Mann von sehr geringem Wuchs, man konnte fast Zwerg dazu sagen, war auch bei dieser Begegnung auf dem Platz. In seiner Begleitung befand sich eine sehr große deutsche Dogge, die so groß wie Herr Underberg war.

Vor dem Spiel liefen wir Spieler uns warm. Unser Mitspieler Karl Borkowski kam mit dem Ball laufend wohl zu nahe an die Umgrenzung heran und wurde von dem Hund an der Hose erfaßt. Als Äquivalent für diese Untat stiftete Herr Underberg 11 neue Hosen und für jeden Spieler eine 3/8 ltr Flasche Underberg. Als nach dem stattgefundenen Commers, der bis in die frühen Morgenstunden dauerte, und sich die Spieler zur Heimfahrt bereit machten, hatten einige Spieler ob des Genusses von Underberg farbige Mundwinkel und bleiche Gesichter; sie waren sich wohl vorher nicht der Auswirkung dieses Getränkes bewußt gewesen.

Aber alles in allem gesehen, eine herzerfrischende Sache für die Jungens!

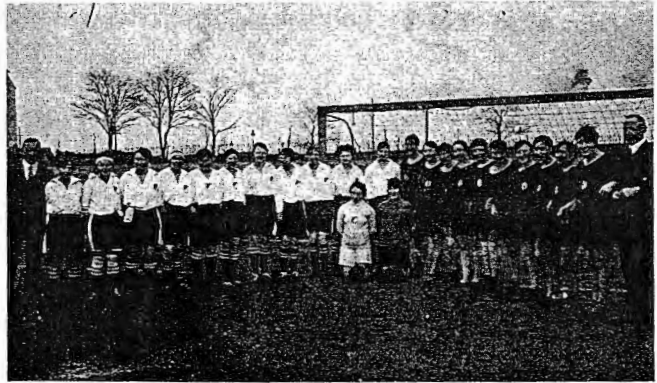
Es ist für den Verein schon eine erfreuliche Bilanz, feststellen zu können, daß die erste Fußballmannschaft nicht nur 10 Mal Westdeutscher Meister wurde, (einmal Vertreter 1925), sondern auch in den Jahren, in denen sie nicht die Meisterschaften errangen, fast immer mit an vorderster Stelle standen. (Erfaßt sind die Jahre von 1904 - 1927).

Nachstehend eine Aufstellung über die Vereine, die jeweils die 1., 2. oder 3. Stelle in der Westdeutschen Meisterschaft innehatten:

1904	<u>Duisburger Spielverein</u>	/ Bonner F.C.	/ Düsseldorf 99
1905	<u>Duisburger Spielverein</u>	FC Mönch.-Gladbach	/ Köln 99
1906	Köln 99	<u>Duisburger Spielverein</u>	Ratingen 05
1907	Düsseldorf 99	/ Köln 99	<u>Duisburger Spielverein</u>
1908	<u>Duisburger Spielverein</u>	/ FC Mönchen-Gladbach	/ Schalke 96
1909	FC Mönchen-Gladbach	/ Preußen Duisburg	/ Dortmund 95
1910	<u>Duisburger Spielverein</u>	/ FC Mönchen-Gladbach	KBC Köln
1911	<u>Duisburger Spielverein</u>	/ ETB Essen	KBC Köln
1912	Kölner Ballspielclub	/ ETB Essen	FC Mönchen-Gladbach
1913	<u>Duisburger Spielverein</u>	/ ETB Essen	FC Mönchen-Gladbach
1914	<u>Duisburger Spielverein</u>	/ Preußen Münster	/ KBC Köln
1920	Bor. Mönchen-Gladbach	/ KBC Köln	/ Hammer SV
1921	<u>Duisburger Spielverein</u>	/ KBC Köln	/ Dortmund 95
1922	Arminia Bielefeld	/ KBC Köln	/ <u>Duisburger Spielverein</u>
1923	Arminia Bielefeld	/ Turu Düsseldorf	/ <u>Duisburger Spielverein</u>
1924	<u>Duisburger Spielverein</u>	/ Arminia Bielefeld	/ Turu Düsseldorf
1925	<u>Duisburger Spielverein</u>	/ ETB Essen	/ Turu Düsseldorf
1926	VFR Köln	/ BV Altenessen	/ <u>Duisburger Spielverein</u>
1927	<u>Duisburger Spielverein</u>	/ Schalke 04	/ Fortuna Düsseldorf

Handballabteilung für Frauen

Im Jahre 1925 rekrutierte sich aus der bereits bestehenden Frauen-Turn-Abteilung, die von Frl. Müller in der Turnhalle der Mädchen-Mittelschule betreut wurde, eine Damen-Handball-Mahnschaft. Sie wurde von Herrn Ehlers erfolgreich trainiert, so daß sie im Laufe der Zeit mit den außerhalb auch bestehenden Damen-Handballmannschaften manches Spiel für sich verbuchen konnte. Letztlich war sie auch an den Ausscheidungsspielen der Westdeutschen Meisterschaft erfolgreich beteiligt.



*Im Jahre 1927
13 : 0
gegen Krefeld*

*und 12 : 0
gegen Duissern*

1927 gab es ein Spiel um die Westdeutsche Meisterschaft im Duisburger Stadion gegen Schalke 04 mit Czepan, Kuzorra etc. Das Spiel endete 2:2. Schalke verlor am nächsten Sonntag gegen Fortuna Düsseldorf, und wir wurden Westdeutscher Meister.

Die Jahre 1927-1929 zeigten noch eine aufsteigende Tendenz.

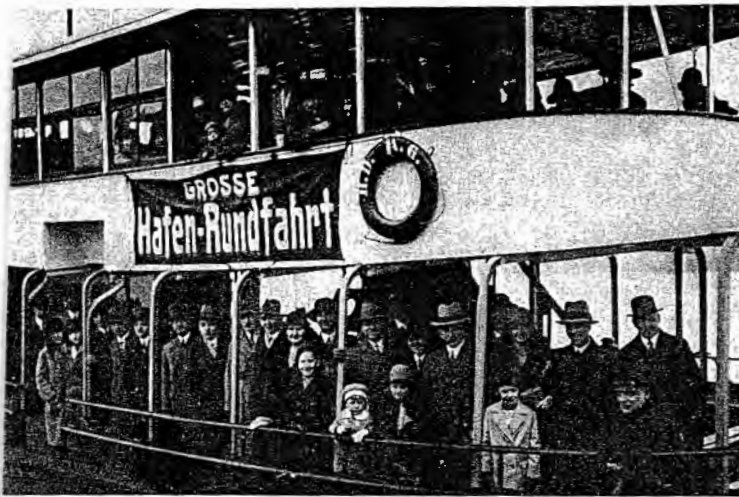
Im Jahre 1928 war die Olympiade in Amsterdam. Die Deutschen nahmen wieder an diesen Spielen teil, so auch die Fußballer. Wir hofften, daß unser Hans Gruber Mittelläufer spielen würde; wir wurden enttäuscht. Hans Kalb vom 1. FC Nürnberg spielte. Deutschland mußte gegen Uruguay spielen und verlor 4 : 10. Hans Kalb wurde des Feldes verwiesen. Die URUS spielten sehr hart, vielleicht sogar unfair.

*Reservemannschaft 1928
verstärkt mit
Holstein, Worm, Drewes, Heine,
Gruber, Korb, Brylla.*



Es wurden zahlreiche Spiele absolviert.

Anfang der Saison 1930-31 spielte die erste Mannschaft in Hamburg gegen den HSV. Das Spiel ging mit 3 : 0 verloren. Schöne Stunden mit unseren HSV-Freunden folgten. Ebenso wird die Reeperbahn für viele unvergessen bleiben. Wir hatten auch noch die Freude, unseren nach Bremen beruflich versetzten ehemaligen Spieler Adi Horchler zu treffen, mit welchem wir die Reeperbahn ausgiebig kennenlernten. Die herrliche Hafentrundfahrt darf ebenfalls nicht vergessen werden zu erwähnen.



*Hafentrundfahrt
im Hamburger Hafen*

*Im Jahre 1930
auf der Lorelei*



Auch die Lehr- und Reservemannschaft machte ihre Reisen, unvergessen die Spiele in Boppard und Kamp-Bornhofen mit einem Abstecher zur Lorelei. Die Reisen wurden mit einem Lieferwagen von Heinrich Sicking unternommen. Wenn wir am Ziel der jeweiligen Fahrten ankamen, mußten erst die Kleider vom Staub gereinigt werden, denn Autobahnen oder glatte Straßen gab es kam. Da die Spiele gegen Fahrtvergütung und freie Unterkunft abgeschlossen waren, blieben meistens noch ein paar Mark übrig, weil Heinrich Sicking nur Benzin ersetzt haben wollte. Die eingesparten Beträge wurden an Erwerbslose verteilt - eine lobenswerte Idee von Karl Küffel, ein guter Sportsfreund. -

Am 30. März 1930 fuhr eine Kombination von 1848/99 und DSV als sogenannte Stadtvertretung nach Paris und Rennes.

Abfahrt gegen 21 Uhr vom Duisburger Hauptbahnhof. Im Zuge wurde von der Begleitung - Jupp Daheim 48/99 und Toni Franken DSV - das Abendbrot ausgegeben, bestehend aus zwei Brötchen und etwa 1/2 Pfd. Fleischwurst.

Unsere sogenannten Spesen betragen pro Kopf und Tag 5 frz. Franken. Im Vergleich hierzu kostete 1 Flasche Sekt in Rennes 20 Franken. Außer Essen und Übernachtung mußte alles selbst getragen werden. Etwas Geld mußte man schon mitbringen. Nicht einmal die Besichtigung des Museums auf der Insel Mont St. Michel war frei und mußte von jedem Einzelnen bestritten werden. Der Eintritt kostete pro Person 1,- Fr. - So hart waren die Zeiten!

Wenn man dann aber bedenkt - und das war in Spielerkreisen bekannt -, daß an Spieler des 1. F.C. Schalke 04 unzulässige Spesen und Zuwendungen bezahlt wurden, so war dieses Wissen betrüblich.

Es blieb auch dem Westdeutschen Spielverband nicht verborgen, und er stellte nach eingehender Untersuchung des Falles Schalke 04 in seiner Sitzung am 25. 8. 1930 fest:

Das Verfahren hat auf Grund der vorliegenden buchmäßigen Belege und der Geständnisse der beteiligten Vorstandsmitglieder und Spieler ergeben, daß 1. die Spieler der 1. Mannschaft regelmäßig Spesenbeträge erhalten haben, die über das Maß der Zulässigkeit weit hinausgingen, zweitens daß die Spieler neben den Spesen für ihre spielerische Mitwirkung eine regelmäßige Entlohnung erhalten haben, drittens mehrere Spieler außerdem weitere Zuwendungen, Darlehen etc. angenommen haben.

Es war bedauerlich, daß die Mitglieder des engeren Vorstandes des FC Schalke 04 dieses gutgeheißen haben. Der FC Schalke 04 wurde vom Verband zwar bestraft, aber es ist doch wohl angebracht zu erwähnen, daß die anderen aktiven Fußballer und ihre Verbände sich anständig und fair an die Satzungen des Verbandes hielten. -

Jedenfalls erregte der Fall Schalke 04 größtes Aufsehen. Es sollten jedoch noch weitere Fälle bei Schalke 04 Aufsehen erregen.

Daß den Spielern von Schalke 04 planmäßig Spesenbeträge gezahlt wurden, und was eindeutig bewiesen worden ist, so sei mir doch die Bemerkung erlaubt, daß das Interview mit Ernst Kuzorra an seinem 75. Geburtstag doch hochinteressant ist. Wenn ich auch glaube, daß diese Passagen nicht direkt zur Geschichte des D.S.V. gehören, so denke ich mir doch, daß dieselben interessierte Leser finden werden.

Vielleicht ist dem lieben Ernst bei der Erinnerung an frühere Zeiten etwas in Vergessenheit geraten oder; als er von Mk. 10.- sprach, eine Null oder auch zwei übersehen hat. - Auch 1971 war Schalke 04 wiederum in einen Skandal verwickelt. Die Aufzeichnung der WAZ vom 17. 4. 81 von Herrn H.J. Justen, welche ich gekürzt wiedergebe, wird mit Interesse gelesen werden.

75jähriger erinnert sich in Schalke an Fünf-Mark-Prämien

Kuzorra: Geld beim Fußball hat so vieles kaputt gemacht

Heute geht er oft schon zur Halbzelt gelangweilt nach Hause

Von HANS-JOSEF JUSTEN

WAZ GELSENKIRCHEN

Täglich um elf fäh die Tür hinter ihm ins Schloß. Geht er nach rechts, ist Montag. Denn dann hat das Klubheim neben der legendären Glückaufkampfbahn Ruhetag, und Ernst Kuzorra muß „den Weidlauf“, wie er die paar Schritte zum nächsten Treesen nennt, in die entgegengesetzte Richtung starten. Siebenmal in der Woche macht er Frühchoppen, sechsmal im Vereinslokal des FC Schalke 04, einmal „auswärts“. Zutaten: Pils, Korn, Zigarre und ein Idol, das heute fünfundsiebzig wird. Ein Mann, um den es tausend Geschichten gibt, Schnurren und Anekdoten, der es sich gefallen lassen muß, schon zu Lebzeiten als „Denkmal“ bezeichnet zu werden, und der nie etwas anderes sein wollte als ein „Schalker“: Ernst Kuzorra, Pionier des Fußballs.

Geld gab es auch: Fünf Mark Prämie waren offiziell erlaubt. Als Schalke den Satz verdoppelte, wurde die ganze Mann-

schaft zu Profis erklärt und gesperrt. Den Gnadenakt des Fußball-Verbandes, ein Jahr danach, hat der Kassierer gar nicht mehr mitbekommen: Willi Nier nahm sich aus Scham und Gram im Rhein-Herne-Kanal das Leben.

Geschichten wie aus einer anderen Welt - heute, in der heißen Phase der vielen Nullen.

Hôtel Brüggemann,
Gelsenkirchen-Bad am Stadgarten

Fussball-Weltstreit
auf der meinem Hotel gegenüberliegenden Wiese.

Eintritt frei. Bier 10 Pf.

EINTRITT FREI UND BIER FÜR 10 PF - so fing es beim Fußball vor 70 Jahren an.

Zehn Jahre zurück: In Schalke begann der Skandal



EIN FOLGENSCHWERES TOR in der Fußballgeschichte: Der Bielefelder Mannschaftskapitän Gerd Roggensack (Bildmitte) erzielt den Treffer, der 40 000 Mark kostete. Links am Boden der Schalker Michael Galbierz, rechts Torwart Dieter Burdenski.

Punkte und Vertrauen ‚verkauft‘

Nachstehendes Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem Spiel Red-Star Paris in Paris. Ecke von Peter Worm getreten, sofort ins Tor; das Spiel verloren wir mit 5 : 3. Red-Star Olympik war eine Berufsspielermannschaft. Ecken, direkt ins Tor getreten, waren damals noch eine Rarität!



Das Spiel in Rennes wurde mit 2:1 verloren; in der Mannschaft spielten ausschließlich Studenten, die in Rennes studierten, vor allem Tschechen, sowie der Nationaltorwart von Österreich.

Das Tor erzielte Peter Worm durch einen unhaltbaren Schuß.

In der Folgezeit aber wird alles wieder in Frage gestellt durch die um diese Zeit sich unheilswangere am Horizont abzeichnende Weltwirtschaftskrise und die dadurch mehr und mehr um sich greifende Erwerbslosigkeit. Es ist ohne weiteres klar, daß man nicht unbekümmert und mit frohem Mut sich dem Spiel hingeben kann, wenn daheim Frau Sorge ihr Quartier aufgeschlagen hat. Das Interesse an der Erhaltung des Arbeitsplatzes überwiegt naturgemäß immer dasjenige, das den angenehmen Dingen des Lebens zugewendet ist, und so ist es ohne weiteres einleuchtend, daß man den jungen Menschen keinen Vorwurf machen kann und darf, daß sie in diesen schweren Zeiten nicht mehr, wie gewohnt, mit ganzem Herzen bei der Sache waren. Die Arbeitslosigkeit wuchs von Tag zu Tag. Auch unsere Mannschaften blieben davon nicht



verschont. Um keine Arbeitsstunde zu versäumen, trainierten die Spieler der 1. Mannschaft, welche noch Beschäftigung hatten, um 5 1/2 Uhr in der Frühe. Selbstverständlich war auch Herr Willy Tillmann, der nach dem Fortgang des Trainers Both das Training übernommen hatte, mit von der Partie.

Trotz der immer schlechter werdenden Zeit wurden doch noch auswärtige Spiele ausgetragen.

Die Reserve- und Lehrmannschaft fanden immer noch Gegner. Außerdem war der Duisburger Spielverein überall ein gern gesehener Gast.



1931 fuhr die Reservemannschaft wieder zum Rhein nach Braubach, selbstverständlich auch wieder mit Heinrich Sickings-"Pullmann-Express".

Den Verein trafen die überaus steigenden Erwerbslosenzahlen schwer; sinkende Mitgliederzahlen und gleichfalls abnehmende Beiträge, enormes Absinken der Wettspiel-einnahmen bei praktisch gleichbleibenden Unkosten. Man möge bedenken, daß rund Mk. 13.000,-- für Amortisation und Verzinsung aufzubringen waren. Der Verein hatte eine feststehende Schuld von Mk. 150.000,-. Die Zinsen betrugenerzeit 12-15%. Der vertragliche Zinssatz war jedoch 2% über dem jeweiligen Reichsbankdiskont. Ein Zinsendienst solchen Ausmaßes ist für einen Verein, der nur noch 500 Mitglieder sein eigen nennt, untragbar. Die Platzanlage war nicht mehr zu halten. Für die stg. beim Gerling-Konzern aufgenommene Hypothek hatte die Stadt Duisburg die Bürgschaft übernommen. Auch der Stadt war die Zinszahlung aus dieser Bürgschaft ad infinitum nicht zuzumuten, und so mußte sich die Vereinsleitung schweren Herzens entschließen, an die Stadt mit dem Ersuchen heranzutreten, die Platzanlage zu Eigen zu übernehmen.

Die Verhandlungen ergaben als Resultat, daß die ganze Anlage in den Besitz der Stadt übergang mit der Berechtigung für den DSV, dieselbe nach wie vor in vollem Umfange gegen eine bestimmte Pachtsumme seinen Zwecken dienstbar zu machen. Diese Regelung der Frage hat den Vorstand damals einer großen Sorge enthoben.

Das Niveau der Leistungen glitt weiter ab, jedenfalls gilt das in erster Linie für die 1. Fußballmannschaft. Dieses lag an einer ganzen Reihe von Gründen, unter denen die noch nicht behobene Wirtschaftskrise und das Ausscheiden einer Reihe von tüchtigen Spielern nicht die geringsten waren. Der Nachwuchs aus den eigenen Reihen war zu gering, um die entstandenen Lücken zu füllen.

Im Jahre 1934 wurden neue Gauligen gebildet. Der DSV war nicht in der Gauliga Gau X Niederrhein vertreten und spielte in der 2. Liga.

Auf Grund einer Anordnung des DFB konnten die Traditionsvereine, darunter auch der DSV, einen Antrag stellen, in die Gauliga eingereiht zu werden, sofern dieselben zu dem Zeitpunkt der Neubildung nicht an 1., 2. oder 3. Stelle der Tabelle standen.

Der damalige Vorsitzende Gottfried Hinze lehnte dieses Ersuchen mit der Begründung ab, daß solche Dinge auf dem grünen Rasen entschieden werden müßten. Obwohl sich einige Herren selbstlos zur Verfügung stellten, um in Berlin diesen Antrag zu stellen, blieb es bei der Entscheidung des 1. Vorsitzenden. Der DSV spielte weiterhin in der 2. Klasse.

Im sogenannten 3. Reich waren alle Sportvereine gleichgeschaltet. Der 1. Vorsitzende mußte Mitglied der NSDAP sein, sonst war der Verein nicht tragbar.

Willi Tillmann wurde 1936 1. Vorsitzender. Tillmann mußte, obzwar kein Nationalsozialist, in die Partei eintreten, was er tat, um weiterhin 1. Vorsitzender zu bleiben.

1946 aber war Tillmann untragbar, weil er Parteigenosse gewesen war! Tillmann wurde vom Bürgermeister Tenhagen abgelöst. - So ging es damals. Außer der ersten Fußballmannschaft waren auch die unteren Mannschaften sehr rege. Die ehemaligen Spieler

der 1. Fußballmannschaft gründeten die Altherrenmannschaft. Der Spielbetriebe dieser Mannschaft war besonders gut. Es ist eine Freude festzustellen, wer in der Altherrenmannschaft spielte. Der nachfolgende Bild hält folgende Kameraden fest, die zum größten Teil nicht mehr unter uns weilen:



*Hans Gruber, Peter Sackenheim, Peter Worm, Martin Heine, Erich Erbslöh, Xaver Fiederer
Hermann Preißler, Eppi Abendroth, Theo Schürmann, Arnold Meinberg, Kala Kuhn*

Wie es bei den Spielen der ersten Fußballmannschaft zugeht und welche Zuschauer vornehmlich anwesend waren, mag das nachfolgende Bild veranschaulichen:



Dann kam der unselige Krieg.

Am 1. September 1939 begann der Völkermord. Halbe Fahrt voraus hieß das Kommando. Alles, was Beine hatte, wurde Soldat. Darüber hinaus haben die unaufhörlichen Luftangriffe auf unsere engere Heimat dafür gesorgt, daß die Sorge um die Erhaltung des eigenen Heimes alle anderen privaten Interessen völlig überschatteten.

Die Jugend mußte in dieser schweren Prüfung, soweit sie nicht schon eingezogen war, ihre sportliche Betätigung auf andere vordringlichere Gebiete verlagern, und sie hat dieses auch mit aller Bravour getan. So wurde der Spielbetrieb in den ersten Kriegsjahren durch Spielermangel erheblich gestört.

Spieler wie Peter Sackenheim, Peter Worm, Willi Straßburger und andere mehr, welche längst zur Altersriege gehörten, spielten Sonntag für Sonntag in der ersten Mannschaft.



1941 als Zuschauer: Peter Worm, Hans Kobus, Hans Gruber, Fritz Tillmann

Manchmal war es mehr als lebensgefährlich; Fußball zu spielen.

Bei der Vorwarnung: Fliegeralarm ging die Partie noch weiter, um sich dann bei Vollalarm eine den Umständen nach sichere Unterkunft zu suchen. Nach der Entwarnung war alles vergessen, und das Spiel ging weiter. Hoffentlich bleibt der heutigen Jugend all dieses erspart.

Als der Spielerschwund anhielt, wurde eine Kriegsspielgemeinschaft mit 48/99 eingegangen. Diese Mannschaft spielte einen ausgezeichneten Fußball. Man spielte sogar um die Deutsche Meisterschaft mit. Schalke wurde Meister. Unsere Platzanlage blieb nicht verschont, das Clubhaus ging bis auf kümmerliche Reste 'hinüber', die Tribüne desgleichen. Gewaltige Bombenrichter auf den Spielfeldern waren besonders sinnfälliger

Ausdruck der gestörten Ordnung. Der Spielbetrieb war wegen der fast täglichen Luftangriffe nicht mehr aufrechtzuerhalten, so daß sich die Ereignisse im Verein auf ein Minimum beschränkten; darüber ist leider wenig zu berichten.



1942, beim Spiel in Schalke 04: Kuzorra, Szepan, Mölders

Das Spiel Marathon Krefeld gegen DSV 1:4 am 22. 8. 1943

Die Austragung von Spielen wurde immer schwieriger. Bei diesem Spiel hatten wir zu Anfang nur 8 Spieler auf dem Felde. Wir entnehmen aus dem Stadtanzeiger vom 23. 8. 43 folgende Kritik:


"Die Rotblusen haben sich prächtig geschlagen. Die jungen Kämpfer spielten fast bis zum Umfallen und haben trotz der mangelhaften Kampferfahrung wieder einmal den früher so oft gerühmten Spielvereinsgeist aufleben lassen. Famos kam der kleine Duisburger Linksaußen Böhmer, der erfolgreichste Stürmer in Krefelds Strafraum zur Geltung."

Soweit der Auszug.

Unsere Mannschaft bestand aus folgenden Spielern: Bütefür, Fleck, Driesen, Netz, Kemper, Hammacher, Bloch, Unger, Malcharekk, Klimmek, Böhmer.

Am 12. Sept. 1943 hatten wir ein letztes Spiel gegen Katernberg auf unserem Platz, das mit 2:2 ausging.

EHRENTAFEL DER GEFALLENEN

1939		1945
Becker, Willy		Kürten, Heinz
Beckmann, Helmut		Leisch, Hubert
Boese, Gustav		Linzenbach, Johann
Brylla, Theodor		Lixenfeld, Rolf
Burghardt, Richard		Malsch, Hans
Buschenhofen, Hermann		Merkes, Heinrich
Claus, Gustav		Meyer, Heinz
Claus, Helmut		Meyer, Heinz
Crönlein, Wilhelm		Mohne, Werner
Degwert, Gustav		Nühlen, Otto
Dehen, Josef		Peters, Hans
Deike, Wilhelm		Picken, Gerhard
Dreikhausen, Wilhelm		Piepkke, Karl
Feiden, Julius jr.		Plein, Theodor
Hackenberg, Karl		Quatram, Helmut
Hahn, Paul		Quix, Heinz
Hartmann, Adam		Seckels, Heinrich
Hentrisch, Theodor		Schröder, Karl
Hessen, Hermann		Söhngen, Heinz
Hirschfeld, Ludwig		Südmeyer, Erwin
Hoffmann, Anton		Spieker, Franz
Horn, Max		Tenhagen, Hans
Hümbs, Karl		Voß, Hans
Jöris, Walter		Wellkamp, Hermann
Josten, Heinrich		Westermann, Helmut
Kampmann, Josef		Winnertz, Werner
Karstein, Theo		Wintgens, Hans
Kaschek, Werner		Wintgens, Hugo
Kleinebrahm, Franz		Wintgens, Walter
Kohlstedt, Alfred		Wörtgen, Heinrich
Köhlscheidt, Herbert		

Nach Beendigung des unseligen Krieges lag Deutschland am Boden. -

Aber die Zeit heilt Wunden. -

Jede Aktivität von Sportorganisationen, die der militärischen bzw. vormilitärischen Körperertüchtigung dienen (Klubs, Vereine, Anstalten und andere Organisationen) und die in Deutschland vor der Kapitulation bestanden, wurden verboten, und diese Organisationen wurden ab 1.1.1946 aufgelöst. (Militärbehörde der Alliierten Streitkräfte).

Nach dem 1. Januar 1946 gab es keine Westdeutschen Fußballvereine mehr. Es bestand jedoch die Möglichkeit, bei der Militärbehörde Anträge auf Gründung von Vereinen zu stellen, und mit Genehmigung des Sportoffiziers wurde der DSV wieder ins Leben gerufen. (1946-47).

Der Spielbetrieb begann sich langsam zu erholen.

Im Jahre 1948 wurde im Restaurant "Fürstenhof" ein neuer Vorstand gewählt; er bestand aus folgenden Herren:

I. Geschäftsführender Vorstand:

1. Vorsitzender: Wilhelm Tenhagen
2. Vorsitzender: Willy Tillmann
- Schriftführer: Fritz Fissenewert
1. Kassierer: Josef Brendt
2. Kassierer: Heinrich Noll.

II. Geschäftsführender Ausschuß:

Beisitzer: Josef Schieren, Paul Biewald, Sepp Quatram.

Finanz-Ausschuß:

Bankrat Schmidt, Julius Feiden,
Philipp Heckhoff, Paul Tenhagen.

Fußball-Abteilung:

Hans Gruber (Fußball-Obmann),
Sepp Quatram (Stellvertreter).

Hockey-Tennis-Abteilung:

Fred Jutzi (Obmann),
Harald Lichtendahl.

Rollsport-Abteilung:

Willi Flick (Obmann)
Sepp Bonnekamp

Handball-Abteilung:

Theo Wortmann (Obmann),
Ernst Willersen.

Jugendabteilung:

August Leiendecker (Jugendleiter).

Presse: Heinz Frankenhoff.

Die Einrichtung des Vertragsspielertums hat der Verein, der bis zum Jahre 1946 streng am Amateurgedanken festgehalten hatte, ebenfalls übernommen, weil er einsehen mußte, daß die Entwicklung auf diesem Gebiete über ihn hinweggegangen wäre und ihn am Ende, wie sich an beliebigen Beispielen beweisen ließe, stark zurückgeworfen haben würde.

Der Chronist würde sich im übrigen einer großen Unterlassungssünde schuldig machen, wollte er unerwähnt lassen, daß nicht nur die Betätigung in den großen Sportarten Fußball, Leichtathletik, Hockey, Handball und Tennis einen Verein ausmacht. Das hieße das Pferd am falschen Ende aufzäumen. So müßte also jetzt das Kapitel "Geselligkeit" zur Sprache kommen, jenes Gefühl für Zusammengehörigkeit, dessen ein Verein nicht gut entraten kann, weil ihm von da aus eine ungeahnte, imaginäre, nur schwer in Worte zu kleidende innere Kraft zufließt. In diesem Punkte war es in früherer Zeit besser bestellt, als es noch eine einzige große Spielvereinsfamilie mit dem zentralen Treffpunkt Grunewald gab. Es ist sehr schade, daß der Umfang unserer Festschrift nicht erlaubt, unseren Mitgliedern und Freunden diese damalige innige Verbundenheit lebhafter und farbiger vor Augen zu führen. Man müßte, um eine treffende Schilderung unseres "Innenlebens" zu geben und einen Blick hinter die Kulissen zu tun, schon sehr weit ausholen. Wieviel Freude wurde uns doch aus unseren geselligen Abenden! Die älteren Mitglieder unter uns zehren noch heute von den lieb gewonnenen Erinnerungen. Nach der zwangsläufig erfolgten Aufgabe unserer Anlage am Grunewald ist es damit leider anders geworden. Hie und da sich zeigende Ansätze zur Wiederbelebung des geselligen Lebens hatten keine durchschlagende Wirkung, konnten sie nicht haben, weil eben nur ein relativ geringer Mitgliederkreis sich über die vitale Bedeutung dieser Frage für den Verein im klaren war. Zwar haben die einzelnen Abteilungen als solche unter sich gesellschaftliche Fühlung. Aber sie führen gewissermaßen ein Eigenleben, und das ist, leider, für den Gesamtverein kein Gewinn. In diesem Punkt müßte vieles besser werden. Die Geselligkeit, das gemütliche, zwanglose Beisammensein, wie es sich gerade aus der Situation ergibt, ist der Kitt, der die sportbeflissenen Aktiven mit den übrigen Mitgliedern verbindet. Ohne diesen Kitt hält das Gefüge nicht, man wird sich fremd. -

Bedauerlicherweise ist die frühere stattliche und tüchtige Gesangabteilung ein Opfer der Zeitverhältnisse geworden. Ihrer Mitwirkung hatten wir viele frohe Stunden zu verdanken.



Fritz Fissenewert
Schriftföhrer



Josef Brendt
1. Kassierer



Heinrich Noll
2. Kassierer



Josef Schieren
Beisitzer



Paul Blewald
Beisitzer



Philipp Heckhoff
Finanzausschuß

50 JAHRE
DUISBURGER SPIELVEREIN



Julius Felden
Finanzausschuß



Hans Gruber
Fußballobmann



Wilhelm Tenhagen
1. Vorsitzender



Willy Tillmann
2. Vorsitzender



August Lejendecker
Jugendleiter



Ernst Willersen
Handball-Abteilung



Theo Wortmann
Handball-Abteilung



Fred Jutzi
Hockey-Tennis-Ausschuß



Harald Lichtendahl
Hockey-Tennis-Ausschuß



Willi Flick
Rollsport-Abteilung



Sepp Bonnekamp
Rollsport-Abteilung



Heinz Frankenhoff
Presse



Benno Fork
Unfall



Karl Diel
Platzwart

DR. P. J. BAUWENS

Ehrenvorsitzender des Deutschen Fußballbundes

Das Beste, was man von einem Menschen und von einer Vereinigung von Menschen sagen kann, ist, dass sie einmal ein Beispiel gegeben haben, welches typenformende Kraft hatte. Und das kann man vom Düisburger Spielverein behaupten.

Aus den Männern mit den besonderen Eigenschaften der Menschen am Zusammenfluss von Rhein und Rühr hat der Düisburger Spielverein mal eine Mannschaft geformt, deren Spielweise für Jahrzehnte den ganzen westdeutschen Fußballstil geprägt hat. Sein Name und seine Erfolge sind deshalb für immer in die Geschichte des Fußballsports eingeschrieben.

Cöln, im August 1950.

J. Bauwens.

DR. KARL JARRES
Oberbürgermeister a. D.

Hilf mir mein besondres Freude, dem Münchener Schreibverein zu seiner
50 jährigen Jubelfeier und meine herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Gerne
danke ich dabei an diesem feierten gemeinsamen Anstand mit der Wirkung der
Korrespondenz, namentlich dem geschätzten, hochverdienten Herrn Gottfried Hinze, was ab
nach dem ersten Anstand, gelang, dem Korrespondenten in München zum Glück
zu entsprechen und dem Korrespondenten selbst für mich meine herzlichsten materiellen Glückwünsche zu
sichern.
Wünsche dem Herrn zum goldenen Jubiläum herzlich Glückwunsch!

K. Jarres.

Auch in der Geschichte des Duisburger Spielvereins gibt es Täler und Höhen wie in jeder Gemeinschaft. Zeitweise mußte er von den Erfolgen der Vergangenheit zehren. Dann aber kam wieder eine Periode des Aufschwungs. Seit längerer Zeit steht der Duisburger Spielverein mit all seinen Leistungen wieder in vorderster Linie.

Besonders in stillen Zeiten der Vereinsgeschichte zeigte sich, daß nicht Spitzenleistungen und Ruhm allein den Bestand einer Gemeinschaft sichern.

Auch bei den Gemeinschaften für Leibesübungen entscheidet letzten Endes die reine und echte Menschlichkeit und der Geist, ob sie auf die Dauer bestehen können. Deshalb ist der Duisburger Spielverein auch ein Erziehungsinstitut, besonders für die Jugend!

Auch den Duisburger Spielverein trägt hauptsächlich die Jugend, auf die sich in erster Linie auch die staatliche Gemeinschaft verlassen muß. Aus dieser Jugend wachsen die künftigen Führer der kleinen Gemeinschaften, der Gemeinden, des Staates und des wirtschaftlichen Lebens. Solche Gemeinschaften, wie der Duisburger Spielverein, haben deshalb eine hohe Verantwortung.

Der künftige Staatsbürger muß gesund sein an Körper u n d an Geist. Die Jugend muß deshalb wissen, daß die Leibesübungen n i c h t S e l b s t z w e c k sind.

Im Sport muß jener Geist regieren, der auch den Schwachen achtet, der echte Toleranz gewährt, der das soziale Gewissen schärft, der schließlich für alle Freude und Glück bringt und der letzten Endes für alle Bürger die staatsbürgerliche Freiheit sichert. Dieser Verpflichtung darf sich kein Sportler entziehen. Dann erst ist unsere staatliche Gemeinschaft gesichert. Deshalb soll auch der Duisburger Spielverein im Strom unserer Zeit eine Insel echter und reiner Menschlichkeit sein und bleiben.

In diesem Sinne ein herzliches Glückauf für das volle Jahrhundert.

*Gustav Klimpel,
Oberstadtdirektor*

11. August 1950

AM GRUNEWALD - AM GRUNEWALD

Mit den Torstangen auf dem Rücken zum Platz. Gestörtes Fußballtraining um 1900.

Erinnerungen eines alten Fußballpioniers anlässlich des 50jährigen Jubiläums.

Ich darf wohl mit vollem Recht für mich in Anspruch nehmen, ein alter Fußballhase zu sein. Schon um das Jahr 1900 hatte ich mich als junger Bursche dem Fußballsport, dem damals viel verpönten Spiel, verschrieben, zum Leidwesen meiner gestrengen Eltern, die solcher Liebhaberei ihres Sohnes kein Verständnis entgegenbrachten. "Was ist schon Fußball?" so klingt es mir heute noch in den Ohren, Worte meines Papas, der meine grenzenlose Begeisterung als Dummejungen-Marotte abzutun pflegte.

Uns kümmerten die Predigten daheim wenig. Die Kunst bestand jedoch darin, mit den Siebensachen unbemerkt aus dem Hause zu schleichen, um pünktlich zum Training bzw. Wettspiel zu kommen.

Denken Sie nur nicht, verehrte Leser, daß wir auf der Wiese am damaligen Forsthaus Grunewald im Vollandreß, in blütenweißer Hose, Jersey und mit gepflegten Fußballschuhen angetreten sind. beileibe nicht. Unsere Ausrüstung stellte wohl das Primitivste dar, was es je gegeben hat. Richtige Fußballschuhe, der Traum von uns allen, waren unerreichbare Heiligtümer, zudem in Duisburg überhaupt nicht erhältlich.

Nat macht erfinderisch. Zu Hause wurden ausrangierte Schuhe organisiert, dann von Vater das Dreibein herausgeholt, worauf wir "Schuster" unsere eigenen Treter fertigten. Lederplättchen kamen einfach darunter und der Fußballschuh war wettspielreif.

Umgezogen ergaben wir ein farbiges Gemisch. Es ist nur schade, daß dieses "Bunte Allerlei" der Nachwelt nicht gezeigt werden kann. In solcher Aufmachung würden wir heute herzlich ausgelacht. Wie die Indianer auf dem Kriegspfad schritten wir zu unserem Spielacker. Da waren aber noch mannigfache Vorbereitungen zu treffen, ehe wir mit dem Training oder gar einem Wettspiel beginnen konnten. Der Platzaufbau stellte das Wichtigste dar. Da hieß es erst die Torstangen herbeiholen, sie im Boden fest verankern und nach dieser Arbeit die Querleinen zu ziehen. Ja, Sie haben richtig verstanden - Querleinen. Sie waren natürlich im Spiel oft der Zankapfel, denn wer wollte entscheiden, ob der Ball gegen die "Lattè", lies Leine, oder unter die "Latte" gegangen war. Erst in späteren Jahren modernisierten wir die "Heiligtümer", fertigten Querstangen an, die in der Mitte mit Scharnieren gehalten wurden, die, natürlich etliche Zentimeter durchgebogen, auch nicht die Ideallösung darstellten.

Inmitten unserer Fußballschar thronte Gottfried Hinze. War der Platz nach seiner Ansicht ordnungsgemäß aufgebaut, konnten wir mit unserem Training oder Wettspiel beginnen. Häufig genug mußten wir die leidenschaftlichen Kämpfe unterbrechen, vor allem dann, wenn eine Beerdigung den Weg zum alten Friedhof nahm. Dann ruhte der Kampf solange, bis der Leichenzug vorbei war, bei Training oder Wettspiel.

Oh, wir wurden immer schlauer. Als das Einsteigen, die sich im Fußball ewig ergebende Härte an unseren Schienbeinen deutlich spürbar wurde, erfanden wir selbst einen sinnreichen und einfachen Schutz, den Schienbeinschützer, Stäbchen Holz wurden in Segeltuch vernäht und schon war dieses Fußballausrüstungsstück bei allen zu finden.

Wenn ich heute als fast 70jähriger auf dem Sportplatz stehe, selbstverständlich nur als Zuschauer, dann schweifen meine Gedanken öfter zurück. Ich fühle mich in die Zeit von einst versetzt. Tja - ja! Schön war die Jugend. Sie kommt nicht mehr.

STREIFLICHTER

Wird es uns verübelt werden, wenn wir im Rahmen einer Festschrift auch einmal auf Fragen eingehen, die grundsätzlicher Natur sind und den Fußballsport als solchen angehen, nicht nur unseren Verein allein? Wir hoffen nicht. Selbst Leute vom Fach sehen die Zusammenhänge heute vielfach nicht mehr in ihrer ursprünglichen Bedeutung. So erscheint es uns wichtig und interessant genug, ihnen an dieser Stelle einmal Raum zu geben.

Im Anfange war der Amateursport. Jedenfalls eindeutig bis zum Weltkriege 1914/18. Wie sah er aus? Eine stets wachsende Zahl vom Fußballfieber gepackter junger Menschen kaufte sich vom kärglichen Taschengeld ein Paar Fußballschuhe nebst übriger Ausrüstung und dann wurde im Verein lustig drauflos gespielt, auch außerhalb der offiziell angesetzten Übungszeit, so oft jedenfalls, wie man eines Balles habhaft werden konnte. Vater und Mutter waren zwar gewöhnlich dagegen, weil der Filius in der Regel die Schulaufgaben vernachlässigte und außerdem nicht pünktlich wieder zu Hause war - Pünktlich erschien man nur zum Training. Das nur nebenbei. Jedenfalls waren die ABC-Schützen des Fußballs von ihrem Spiel begeistert. Man wurde älter und dann kam früher oder später der Tag, an dem man mit geschwellter Brust seinen Namen in der Liste der ersten Mannschaft lesen durfte. Auf diese Auszeichnung durfte der junge Mann mit Recht stolz sein, war sie doch erwachsen aus gewöhnlich vieljähriger Arbeit an sich. Aber diese Arbeit hatte Freude gebracht und in demselben Maße, mit dem das eigene Können zunahm, wuchs auch die Freude am Spiel. Sie war die einzige innere Antriebskraft und der Ehrgeiz, es vielleicht einmal bis zur höchsten Ehre, der Deutschen Meisterschaft, zu bringen, der einzige immer erneute Ansporn zur Steigerung der Leistung und der Arbeit am eigenen Können. Das war Amateursport in des Wortes reinstem Sinne. Entschädigungen, abgesehen von Reisekosten zu auswärtigen Spielen, die der Verein übernahm, wurden weder gewährt noch erwartet.

Nach 1920 etwa entwickelt sich in Deutschland, zunächst noch verschämt und gewissermaßen unterirdisch, das Gegenstück zum Amateur, der Profi, der Spieler, der sich für sein Spiel bezahlen läßt und es mehr oder weniger zum Beruf macht, eine mißglückte Kopie gewisser ausländischer Vorbilder. Er beruft sich für seine Einstellung auf die Verschlechterung der Lebensbedingungen im allgemeinen und die dadurch bedingte Schwierigkeit für ihn, für die sportliche Betätigung Opfer finanzieller Art zu bringen. Er geht davon aus, daß der Verein, dem er angehört, gewiß in der Lage sei, ihm un-

schwer eine gewisse Entschädigung aus den Wettspieleinnahmen, zu denen er, wie er meint, ja auch beigetragen habe, zu zahlen. Wie steht es damit?? Bei objektiver Betrachtung der Dinge kann man dieser Argumentation eine gewisse Berechtigung nicht absprechen. In der Tat sind die Einkommensverhältnisse bei vielen jungen Leuten nicht sehr rosig und man möchte deshalb auch schon rein gefühlsmäßig sagen, daß eine finanzielle Beihilfe seitens der Vereine, soweit sie dazu in der Lage sind, der tatsächlichen Lage gerecht wird. Aber es darf sich dabei, wenn die Ideale, die Grundidee des Sportgedankens, nicht Schaden leiden sollen, auch nur um eine "Hilfe" handeln. Vor allem sollte sie auch nur von denjenigen in Anspruch genommen werden, die tatsächlich von Hause aus nicht so gestellt sind, daß sie reiner Amateur bleiben können. Heute stehen wir aber schon mitten im Profisport, im sogenannten Vertragsspielertum, und da ergibt sich für uns alle eine Frage von eminenter Bedeutung, die sich hier unwillkürlich auftut. Hat sich bei den für ihre Spieltätigkeit durch die Vereine bezahlten Spielern eine innere Wandlung vollzogen? Sind sie noch dieselben, die damals aus reiner Freude am Spiel in Gottes freier Natur den Ball über den Rasen trieben, ohne etwas anderes zu suchen und zu wollen als Entspannung vom Alltag? Ist die Freude am eigenen Können und die daraus gewonnene Kraft zur Leistungssteigerung auch jetzt noch die eigentliche und einzige Antriebskraft, das einzige Motiv? Ist also, mit einem Wort gesagt, der Idealismus noch lebendig? Die Antwort, die wir bekommen, ist ein viestimmiges "aber selbstverständlich!" Ist es wirklich so? Oder hat man nicht doch - wir fragen das nicht ohne Grund - vielfach die Amateureigenschaft gedankenlos als uninteressant beiseite getan und sich ohne größere Hemmung dem Mammon verschrieben? Dann wäre hier zweifellos eine Fehlentwicklung entstanden, von der man sich für die Ertüchtigung unserer Jugend im Sinne des viel gebrauchten Wortes "mens sana in corpore sano" nichts mehr versprechen könnte. Wir sagen dies ganz bewußt, denn Eltern, die uns ihre Jungen anvertrauen, tun dies, weil sie möchten, daß diese im Geiste echt sportlichen Denkens erzogen werden sollen. Nicht aber sollen sie sich schon bald mit der Spekulation auf leicht verdientes Geld als willkommene Beigabe befassen, die ja in diesem Stadium auf die charakterliche Entwicklung der Jugend nur unheilvoll wirken könnte. Erzieherliche Werte schafft man eben nur auf der Ebene des fair play auch in diesem erweiterten Sinne.

Wir möchten deshalb wünschen, daß die Möglichkeiten für unsere Aktiven, von geldlichen Entschädigungen, wie sie im Vertragsspielerstatut festliegen, Gebrauch zu machen, nur da in Anspruch genommen werden, wo tatsächlich eine finanzielle Beihilfe aus konkreten Gründen erfolgen muß. Wir müssen - darüber gibt es bei allen einsichtigen Kennern der Dinge keine Diskussion - unter allen Umständen die mit unserem schönen Fußballsport untrennbar verbundenen ideellen Werte sichern, soll nicht die Bewegung eine ihrem innersten Wesen diametral entgegengesetzte Richtung nehmen. Der Prozentsatz der erstklassigen Amateurspieler könnte in den Vereinen - davon sind wir überzeugt - ein sehr viel größerer sein. Vor allem aber sollte auch der Vertragsspieler, wenn er nun schon mal auf eine gewisse finanzielle Beihilfe angewiesen ist, wenigstens seinem innersten Wesen nach nicht aufhören, "Amateur" zu sein. Wo das nicht mehr der Fall ist, wo vielmehr nackte Gewinnsucht an die Stelle der Liebhaberei tritt, da ist es natürlich auch vorbei mit jeglichem Idealismus. Männer mit viel Verantwortungsgefühl für die ursprüngliche Idee des Sportes sind hinsichtlich des derzeitigen Standes der Dinge nicht ohne große Sorge. Möchte die weitere Entwicklung auf diesem Gebiete sie dieser Sorge entheben.

Ein Stück Duisburger Spielverein

Die alte II. Mannschaft

Eine urwüchsige Schilderung eigener Erlebnisse von Hans Thoms jr.

Eine Zahl und zwei Worte - alte II. Mannschaft! Ein Begriff, der uns nicht viel sagt, doch ließe sich ein 200 Seiten starkes Buch darüber schreiben, wenn man ihm die Tradition und die Verbrüderung dieser Mannschaft zugrunde legen würde.

Immer schon hat es zweite Mannschaften gegeben und es wird sie auch weiterhin geben, aber ob es noch einmal solch eine II. Mannschaft gibt und geben wird, wie wir sie im Duisburger Spielverein führen, das ist schwer zu bestimmen. Es ist wohl nicht übertrieben und hat mit Einbildung nichts zu tun, wenn man diese II. Mannschaft als Sinnbild für Kameradschaft, Treue und Idealismus im Fußballsport hervorhebt.

In den nachfolgenden Zeilen wird der Verfasser dieses Berichtes allen Spielvereinlern und deren Freunden einen Einblick in das Wirken und Leben dieser traditionsreichen Mannschaft geben.

Es begann im Frühjahr 1933, also vor 17 Jahren, als sich im Spielverein eine II. Mannschaft bildete. Jeder erinnert sich noch der Zeit, da die DJK-, Arbeiter- und vielen freien Vereine aufgelöst wurden. Unser Vereinsmitglied und aktiver Sportler August Leiendecker, der heutige Leiter der Jugendabteilung unseres Vereins, trainierte damals ehrenamtlich in seiner Freizeit einen Duisburger DJK-Verein. Nachdem man diesen jungen Menschen den Fußball weggenommen hatte, bewog unser August einen Teil von ihnen, dem Duisburger Spielverein beizutreten und in seinen Reihen weiterzuspielen. Vier Spieler standen ihm vom Spielverein zur Verfügung, die gerade aus der Jugendabteilung aufgestiegen waren. So war der erste Schritt getan und eine zweite Mannschaft schälte sich mit folgenden Spielern heraus, nachdem der eine oder andere der Neuaufgenommenen es sich doch anders überlegt und sein Nichtmitwirken erklärt hatte:

Im Tor spielte Hans Thoms jr., in der Verteidigung Karl Behmer und Herbert Junk, in der Läuferreihe Willi Wintgens, PäuLe Hahn und Kalla Dröschel, im Sturm Hans Waldor, August Leiendecker, Leo Franken, Benno Schlotmann, Hans Ohligschläger. Als Ersatz stand Hans Simpelkamp zur Verfügung, der aber schon nach einem Jahr abschied. Willi Crönlein war immer bei uns, ohne jedoch selbst zu spielen. Einige Wochen nach der Gründung kamen noch Peter Epskamp, Josef Denter und Bob Wienertz zu uns.

Das war im Jahre 1933. Um unsere unbeugsame Freund- und Kameradschaft zu beweisen, muß hier vorweggegriffen werden. All die 17 Jahre hindurch wurde gespielt. Mancher kam neu zu uns, weil nach und nach der eine oder andere zum Wehrdienst eingezogen wurde. Aber auch nach Rückkehr der Letztgenannten blieben die neu Hinzugekommenen Mitglied der II. Mannschaft, auch wenn sie nur jeden zweiten Sonntag spielen konnten,

denn 15 bis 18 Spieler standen uns immer zur Verfügung. Einige Freunde verloren wir durch den Tod in und nach dem Kriege, deren wir aber an anderer Stelle noch gedenken. Das letzte Spiel spielten wir im Herbst vorigen Jahres in Hagen-Haspe mit fast der gleichen Mannschaft aus dem Gründungsjahr 1933 mit folgenden Spielern:

Im Tor Hans Thoms, rechter Verteidiger Karl Behmer, 1. Verteidiger Peter Epskamp, rechter Läufer Herbert Junk, mittl. Läufer Karl Dröschel, 1. Läufer Jupp Denter, rechts außen Hans Waldor, halb rechts August Leiendecker, Mittelstürmer Leo Franken, halb links Fritz Twellmann, links außen Walter Schophaus. Nach der Pause Hans Ohligschläger für Herbert Junk. Willi Wintgens war verhindert. Also fehlten praktisch nur zwei Mann, nämlich Päule Hahn und Benno Schlotmann, die der Tod aus unsere Reihen riß.

Das soll uns mal eine Mannschaft nachmachen! Unser Schwur auf ewige Freundschaft und die Treue zum Duisburger Spielverein bestätigt ein Mannschaftslied, das W. Leiendecker, der Bruder unseres August, der Mannschaft damals widmete und das noch heute in unseren Reihen steigt, sobald wir in fröhlicher Runde beisammen sind.

Nun wollen wir noch einmal kurz die Jahre an uns vorbeiziehen lassen. An jedem Sonntag wurde gespielt, das ist eine Selbstverständlichkeit. In kurzer Zeit merkten wir schon, was es heißt: 11 Mann, ein Wille! Wir wurden die stärkste II. Mannschaft am ganzen Niederrhein. Ein Unentschieden gegen uns war schon ein Erfolg für den Gegner. Nun war nicht allein unser Kameradschaftsgeist der ausschlaggebende Faktor, sondern es konnte auch jeder Fußball spielen. Nicht umsonst hatten die damaligen Trainer unseres Vereins ein Auge auf Spieler wie Peter Epskamp, Karl Dröschel, Päule Hahn und Hans Waldor geworfen. Die beiden Erstgenannten haben auch nachweisbar in unserer ersten Mannschaft gespielt. Nun weiter zu uns! Zwischen Sonntag und Sonntag liegen 6 Tage, die uns auch meist zusammenführten. Montags traf man sich zwanglos im Forsthaus Abhauer oder bei Tophinke, wo des Spielvereins Spielausschußsitzung stattfand. Dienstags wurde eisern trainiert. Mittwochs hatten wir den beliebten Mannschaftsabend im Restaurant "Zum Siechenhaus" und es darf nicht vergessen werden, die Gestaltung eines solchen humorvollen Abends zu schildern.

August Leiendecker, von uns Stümmel-Äu (wegen seines ewigen Zigarrenstummelns im Munde) genannt, unser Spielführer, hatte das erste Wort. "Ich eröffne den Mannschaftsabend und wir singen das Mannschaftslied." Ruhe! - Augenaufschlag, rechter Zeigefinger hoch, drei, vier und es ging los. Je nach Einsatz ging es weiter oder Stümmel-Äu's Zeigefinger sauste herab, böser Blick, Ausruf Elender Mist!, noch mal! Knüsken (Herbert Junk) Vorspiel auf dem Klavier, erneutes drei, vier, und dann flatterte das Fähnlein erneut. War das Lied verklungen, so fuhr Stümmel-Äu fort. (Nicht wörtlich): "Benno, Peter, Leo! Zu spät gekommen, je zehn Pfennig Strafe." Prost. Ich war Punkt acht Uhr hier, ich auch - half nichts, Stümmel-Äu's Uhr war maßgebend - 10 Pfennig Strafe in die Mannschaftskasse. Dann Einzahlungen auf das eigene Konto. Anschließend kaute Stümmel-Äu das Spiel des vergangenen Sonntags durch. Mist, großer Mist... (muß besser werden, waren die Worte, die in jeder Kritik Mittwoch für Mittwoch wiederkehrten, trotz unserer Siege am laufenden Band. "Nächsten Sonntag spielen wir gegen usw. usw.". "Der setzt aus, dafür spielt der, sonst steht die Mannschaft wie letzten Sonntag. Noch eine Frage?" Keiner sagt was. Der gemütliche Teil

konnte beginnen. Hier wurde bewiesen, daß man auch gesanglich da war; Momente, in denen man uns für den "schäbigen" Rest eines Gesangvereins hielt, der gerade einen "schmettete". Weiter wurde der Abend mit "Vertellekes", Witzen, Zukunftsplänen für bevorstehende Reisen, vollen und leeren Biergläsern (na, na! D.R.) und - ein Dorn in Stümmel-Äu's Auge - mit Thekenstehen ausgefüllt. Gab es einen stillen Augenblick, so bölkte bestimmt jemand: "Wer bezahlt die nächste Runde?" Das tat derjenige, der nicht sofort seine ganze Figur unter dem Tisch untergebracht hatte. Auf jeden Fall war dies eine schnellere Art von Knabeln. Gegen elf, halb zwölf Uhr kam das Ende, d.h. man konnte nach Hause gehen oder man blieb. Stümmel-Äu ging meistens, dafür brachte der Rest ihm ein oder zwei Stunden später das Mitternachtsständchen: "Sonne ging schon längst zur Ruh!": Das war meist so rührend, daß die Schutzleute tränen- den Auges schluchzend vergaßen, ihr Notizbuch zu zücken, um uns den "Sängerpreis" zu verpassen. Stümmel-Äu dagegen beugte sich im Nachtgewand à la Opa aus dem Fenster, sprach unpassende Worte und drehte ein mit Naß gefülltes Gefäß um 180 Grad. Wir quittierten den "Dank" mit "Schellekesmake" und gingen. Endgültig. Das war Mittwoch, unser Mannschaftsabend. Donnerstags geschlossenes Training. Freitags nichts. Samstags zwangloses Promenieren auf der "Kö" oder gemütliches Beisammensein irgendwo bei Musik. Sonntags wurde gespielt. Abends trafen wir uns immer und wir blieben nach dem Spiel gleich dort wo wir waren. Daß unser häufiges Zusammenkommen manche Episode mit sich brachte, ist selbstverständlich und es soll auch davon noch gesprochen werden.

Das eben Geschilderte waren die ersten Jahre bis 1935, in deren Zeitspanne wir auch zwei Osterouren machten. Auch davon wird noch berichtet. In den folgenden Jahren kam etwas Durcheinander in unsere Mannschaft. 1935 ging Hans Thoms aus beruflichen Gründen nach Hamburg zur Seefahrt. Seine heimwehdurchzogenen Grüße erreichten uns laufend von allen fünf Erdteilen. Etwas später vertauschten nach und nach bis 1937 Kalla Dröschel, Benno Schlotmann, Bob Wienertz, Karl Behmer, Hans Waldor und Peter Epskamp ihr rotes Trikot mit dem Soldatenrock. Aber nie brauchten wir uns um den Ersatz Sorge zu machen. Allzugern spielte man in der II. Mannschaft. So kamen denn Heinz Merkes für Hans Thoms als Torwart. Hermann Hying, Fritz Twellmann, Heinz Kürten, Walter Wintgens, Franz Westermann, Walter und Rudi Schophaus und Heinz Becker für die anderen zu besetzenden Posten. Bis zum Kriegsbeginn mußte noch der eine oder andere zum "Barras", aber dafür waren von den Erstgenannten drei oder vier Mann wieder zu Hause. So konnte der Spielbetrieb dauernd aufrechterhalten werden, wie einst im Mai. Oster- oder Pfingsttouren, Mannschaftsabende, Samstagsummel, alles blieb wie es war, bis in die ersten Kriegsjahre. Hier darf nicht vergessen werden, daß "Männ" Unger, Bubi Thoms und Erwin Musolf oft ausgeholfen haben, bis es eines Tages nicht mehr ging. 1940 fand dann der letzte offizielle Mannschaftsabend bei Tophinke, wohin wir inzwischen übergesiedelt waren, statt, an dem nur noch Aug. Leiendecker und Hermann Hying teilnahmen. Dann wurden auch sie, so wie alle anderen schon vorher, Soldat.

Auch in alle Winde verstreut, gab es während des Krieges häufig ein frohes, oder wie in einem Falle, ein trauriges Wiedersehen. Das Letztere hatten Aug. Leiendecker und Karl Behmer, als sie im dicksten Dreck an der russischen Front plötzlich vor einem

Soldatengrab standen, in welchem unser unvergeßlicher Willi Crönlein ruhte. Sie selbst hatten sich kurz vorher getroffen, aber die große Freude wurde durch die Entdeckung des Grabes sehr gedämpft. Weiter trafen sich in Rußland Hans Waldor mit Karl Behmer, Aug. Leiendecker mit Hans Behmer und Heinz Merkes. In Norwegen trafen sich die Brüder Hans und Bubi Thoms. In Frankreich Willi Wintgens und Kalla Dröschel sowie Heinz Becker seinen Schwager Benno Schlotmann. Auch mancher Urlaub fiel zusammen und es versteht sich, daß alle Begegnungen, so gut es ging, feuchtfrohlich vor sich gingen. Brieflich stand die II. Mannschaft während des ganzen Krieges in Verbindung und unsere Post bewegte sich laufend kreuz und quer durch Europa. Groß war auch stets die Freude, wenn wir vom Verein das Feldpostpäckchen erhielten. Es zeigte uns, daß wir neben der Verbindung innerhalb der Mannschaft auch noch eine Verbindung mit der Heimat, mit unserem alten Spielverein, hatten.

Nach Beendigung des Krieges spielten die ganz "Dollen" sofort wieder. Es war die jüngere Generation, der sich Erwin Musolf annahm und aus ihr eine neue II. Mannschaft gründete. Der alte Stamm von 1933 scharte sich wieder um Aug. Leiendecker, um den Namen zu prägen, der im Duisburger Spielverein zur Tradition geworden ist: Alte II. Mannschaft.

In den folgenden Jahren bis zu diesem Jahr wurde wieder kräftig gespielt. Wenn auch nicht mehr so in dem Maße wie vor dem Kriege, aber es wurde gespielt. Auch der Mannschaftsabend, der für kurze Zeit vor dem Kriege vom Siechenhaus zu Tophinke und Krusenbaums Kegelbahn verlegt wurde, findet regelmäßig einmal wöchentlich wieder im Siechenhaus bei unserem Mitglied Otto Bangert statt. Natürlich sind wir alle, bis auf unseren August Leiendecker, der vom Spielverein noch keine "Heiratserlaubnis" bekam, unter die Haube gekommen. Leider haben einige Freunde der Mannschaft einen "Feldweibel" zur Seite und dann geht selbstverständlich der Friede im Hause vor. Wenn man aber überlegt, daß eine Woche 168 Stunden hat, ein Mannschaftsabend aber höchstens 4 und ein Spiel am Sonntag höchstens 2 Stunden dauert, dann opfert Frauchen 6 Stunden, aber ... na ja, ist auch egal. Dafür gibt es in unserer Mannschaft aber auch Fälle, wo "Sie" zu "Ihm" sagt: Du, heute abend ist Mannschaftsabend, beeile dich mal ein bißchen. Ja -, gibt es auch und es ist schön so. Am letzten Weihnachten auf unserer ersten Kinderweihnachtsfeier innerhalb der Mannschaft hatte der "Weihnachtsmann" neben der üblichen Standpauke an die Kleinen auch uns Großen beim Wickel und es sollen da einige unserer lieben "Weibsen" gesagt haben: "An mir liegt es nicht, von mir aus kann "Er" gehen. "Vielleicht müssen bei der nächsten Weihnachtsfeier unserer Kinder auch die Schwiegermütter eingeladen werden, dann wissen wir's ganz genau. Sonst können wir aber nicht klagen, denn im allgemeinen sind die Mannschaftsabende noch immer rege besucht und besonders erfreuen uns die eingelegten Tischtenniskämpfe, die von uns mit großen Ehrgeiz durchgeführt werden. Nach wie vor erklingt das Mannschaftslied und Tommis (Hans Thoms) Fußballlied, welches er damals bei seinem Abschied nach Hamburg der II. Mannschaft schrieb. Wer sich für den Text interessiert, mag gern zu uns kommen. Er ist herzlichst eingeladen.

Nachfolgend soll nun noch von unseren Oster- oder Pfingstreisen, die immer mit Fußballspielen verbunden waren, berichtet werden. Die erste Reise machten wir 1934

nach Telgte bei Münster. Dieser Reise folgten Jahr für Jahr Reisen nach Burgbrohl, Etringen, Mehringen a.d. Mosel, Höxter, Siegen, Idar-Oberstein; Hagen-Haspe und kleinere Reisen nach Alpen-Böninghart, Orsoy, Baerl und Asterlagen. All diese Reisen gingen in schönster Harmonie vonstatten, und wir wollen es an dieser Stelle nicht vergessen, dem Duisburger Spielverein und allen freiwilligen Spendern zu danken, daß es uns auch in schweren Zeiten möglich gemacht wurde, durch ihre finanzielle Hilfe diese schönen Reisen zu machen. Nachträglich versichern wir aber auch, daß wir stets die Farben des Duisburger Spielvereins würdig vertreten haben und es auch zukünftig tun werden.

Jeder weiß nun auch, um es im Sprichwort zu sagen: Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Und das können wir. Es würde das schon erwähnte 200 Seiten starke Buch werden, darum wollen wir nur die besten und humorvollsten Episoden bringen. Fangen wir mit Telgte an.

Eine herrliche Autobusfahrt lag bei unserer Ankunft hinter uns. Leider mußten wir die Telgter dreimal enttäuschen. Am Vereinslokal prangte ein riesiges Plakat: SC Telgte I : Duisburger Spielverein. Zehnmaliger Westdeutscher Meister. Ostern 1934 usw. usw. Nun sprang aus dem Autobus eine Schar blutjunger "Tupfe" und vergebens suchten die Telgter unter uns nach Leuten wie Gruber, Sackenheim, Heine usw. Das war die erste Enttäuschung. Abends beim Kommers wollten uns die trinkfesten Westfalen zeigen, wie man mit ihrem "Stoff" umgeht. Um 12 Uhr Mitternacht beherrschten wir "Anfänger" noch allein das Feld. Das war die zweite Enttäuschung. Am nächsten Tage stieg um 16 Uhr das Spiel. Platz à la "Sahara". Es spielten: 1. FC "Goliath" gegen Bescheidenheit "David". Nun wollte man uns mal eben und so. Halbzeit 5:0 für uns. Der Vereinsführer bat unseren Spielführer, die bevorstehende Katastrophe zu mildern. Wir hätten nicht darauf eingehen sollen, denn trotz der haushohen Halbzeitführung siegten wir nur knapp 6:5. Auf jeden Fall war es die dritte Enttäuschung für Telgte, immerhin eine Mannschaft, die damals nur eine Klasse tiefer als unser Verein spielte.

Und was geschah an den beiden Tagen an ausgefallenen Erlebnissen? Tommi sperrte man um 10 Uhr abends mit den beiden Schlachtenbummlern Hans Behmer und Walter Berg in ein Internat, welches als Quartier zur Verfügung stand. Die beiden Braven blieben, aber Tommi erlangte nach einer halben Stunde wieder die Freiheit. Nachdem er in dem dunklen Bau oder Irrgarten, wie er es nannte, den Eingang nicht wiederfinden konnte, wagte er den todesmutigen Sprung auf Socken durch ein Fenster auf die einen halben Meter tiefer liegende Straße. - Das nächste Ding drehten wir nach Mitternacht. Nachdem Stümmel-Äu uns alle zu Bett gebracht hatte (die meisten schliefen im Vereinslokal), besuchten noch den "Dicken Willi mit dem Sülzentopf" im "Nikenden Pinsel" oder wie der Laden hieß. Wunderschöner Wintergarten mit Korbsesseln zum "Reinlegen". In der Mitte ein großes Aquarium mit Goldfischen. Tommi und Kalla Dröschel konnten erst eins dieser Viehcher fangen, nachdem sie ihn mit Martini "Blau" gemacht hatten. Da unserm Stümmel-Äu die Ruhe auf den Zimmern im Vereinslokal "spanisch" vorkam, kam er auch, um Martini zu trinken und - war böse. Aber um 3 Uhr war dann doch endgültig Schluß.